Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 117

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt mindert den Verlag von Schadenersatz

Halle-Saale — Mittwoch, 20. Mai 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 12 Pfennig. Klein-Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Erneute Differenzen in der Erfüllungsfrage

Bedenklichkeiten Englands

Neue Verzögerung?

Berlin, 19. Mai.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus London: Das Kabinett hat die Beratung des französischen Antwortentwurfs an Deutschland auf Mittwoch festgesetzt. Dabei soll entschieden werden, ob man trotz aller französischen Bedenken nicht doch noch eine „andere Fassung" der Note vorschlagen soll. Würde nämlich die jetzt noch rein französische Note in eine solche der Verbündeten verwandelt werden, so übernähme England eine Verantwortung, die es nicht gerne tragen möchte, und dies besonders dann, wenn die französische Note Bedingungen enthielte, auf die Deutschland offensichtlich nicht eingehen würde. Frankreich dürfte infolge dieser und ähnlicher Erwägungen wohl erst einmal gebeten werden, „sich etwas deutlicher auszudrücken". Dies würde naturgemäß eine neuerliche Verzögerung in der Absendung der Note bedeuten. Auch der Zusammentritt der Botschafterkonferenz am Mittwoch ist zweifelhaft geworden und selbst, wenn sie zusammenträte, so rechnet man in eingeweihten Kreisen doch nicht damit, daß sie zu einem Ergebnis kommen würde.

Der Inhalt der Kontrollnote

Berlin, 19. Mai.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Brüssel: Wie hier an wohlunterrichteter Stelle bekannt geworden ist, ist die Note der Entente in der Kontrollfrage nunmehr soweit fertiggestellt, daß nur noch einzelne Textredaktionen vorgesehen sind. Die Note beseitige sich einer sehr gemäßigten (?) Sprache, lasse aber in ihren sachlichen Forderungen alle bisherigen Darlegungen von deutscher Seite völlig unberücksichtigt. Es werde verlangt, daß große Industriewerke, die früher Waffen geliefert haben, wie Krupp, Deutsche Werke und andere, weitere Riesenzerstörungen an ihren Anlagen vornehmen. In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen verhehle man sich nicht, daß die Erfüllung dieser Forderungen für die betreffenden Werke eine fast katastrophale Wirkung haben müßte. Weiter werde die vollkommene Entkaserierung der Schutzpolizei gefordert und daran festgehalten, daß das Truppenamt im Reichswehrministerium eine Fortsetzung des Großen Generalstabes wäre. Es werde verlangt, daß es völlig umorganisiert werde und daß Garantien bestimmter Art dafür geschaffen würden, die auch in Zukunft das Wiedererstehen eines Generalstabes unmöglich machen. Gesetzliche Vorschriften würden weiter gegen die Wiederholung kurzfristiger Einstellungen in die Reichswehr verlangt. Von den Einzelforderungen sei besonders hervorzuheben, daß Königsberg weiter entfestigt werden soll.

Nur Forderungen, keine Zugeständnisse

London, 18. Mai.

Es wird jetzt erwartet, daß die alliierte Abrüstungsnote Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin gesandt wird. Die bisherige Verzögerung sei den „Daily News" zufolge auf die Tatsache zurückzuführen, daß, während die britische Regierung in Anbetracht der weitreichenden Natur der alliierten Forderungen nicht wünsche, daß die Sprache der Alliierten allzu streng sei, die französische Regierung bestrebt ist, den Anschein zu vermeiden, daß sie Zugeständnisse mache, die der französischen öffentlichen Meinung nicht willkommen sein würden.

Kein Zeitpunkt, auch nicht ein bedingter, werde für die Räumung der Kölner Zone erwähnt, weder in der Note selbst, noch in der angehefteten Liste von Forderungen. Dieses wird nach Ansicht mancher die Gefühle der Enttäuschung vermehren, die, wie man glaubt, durch die alliierte Note in Berlin verursacht werden.

London, 18. Mai.

Die „Daily News" schreiben in einem Leitartikel, wenn die alliierten Regierungen nur ebenso begeistert und entschlossen bezüglich der Notwendigkeit der Rüstungsverminderung in ihren eigenen Ländern wären, wie bezüglich der Notwendigkeit der Lahmlegung des Ueberbleibsels der „gepanzerten Faust" Deutschlands, so würde die Sache des Weltfriedens große Fortschritte machen können. Das Blatt bemerkt, der Augenblick sei ungünstig, eine Note an Deutschland zu richten, die wie eine rachsüchtige Mitteilung an den geschlagenen Feind der Kriegsschuld aussehe. Unparteiische Beobachter in Deutschland, sowohl vor wie nach der Wahl Hindenburgs, stimmten ebenso wie das Blatt selbst darin überein, daß die Mehrheit der deutschen Politiker und die Mehrheit des deutschen Volkes von dem Gefühl der Notwendigkeit einer freundschaftlichen und ehrlichen Regelung erfüllt und bereit seien, Opfer zu bringen, um diese herbeizuführen. Es würde ein großer Fehler und ein großes Unglück sein, wenn diese gute Absicht erstickt würde durch den Eindruck, daß die alliierten Forderungen endlos seien und daß Deutschland dauernd in einem Schraubstock gehalten werden solle.

Deutschland nach englischer Ansicht genügend entwaffnet

London, 19. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt: In politischen und militärischen Kreisen mache sich ein Gefühl der Niedergeschlagenheit über den langsamen Fortgang der Verhandlungen in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage bemerkbar. Die zahlreichen, nach englischer Meinung unnötigen Wünsche und Bedingungen, die bald von der einen und bald von der anderen Seite des Kontinents kommen, seien die Ursache dieser Depression. Austen Chamberlain müsse man zugute halten, alles versucht zu haben und noch zu versuchen, Europa einer endgültigen Befriedung entgegenzuführen. Die beste Antwort, die die kontinentalen Nationen auf seine Anstrengungen hätten geben können, wäre die gewesen, keine unnötigen Widerstände einer Lösung in den Weg zu legen, die Großbritannien herbeisehnte und die Mächte selbst zu wünschen vorgeben.

Das Sekretariat der Botschafterkonferenz würde voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche den Text des Begleitbriefes für die Abrüstungsnote auffetzen. Hoffen müsse man, daß er versöhnlich gehalten und zugleich die verschiedenen Ansichten der Alliierten befriedigen werde. Die an Deutschland zu übermittelnden Forderungen würden endgültig und streng sein, aber auch hier müsse wiederholt werden, daß man in London vielmehr an die europäische Sicherheit als an die eigene (?) gedacht habe.

Soweit es sich um Großbritannien handele, gehe die allgemeine Ansicht der Fachleute dahin, daß das deutsche Reich genügend entwaffnet sei und daß für eine Reihe von Jahren keine Bedrohung für England entstehen könnte.

Senator Borah über den Völkerbund und Rußlands Anerkennung

New-York, 19. Mai.

Senator Borah lehnte in einer Rede den Völkerbund in seiner jetzigen Form als Schiedsrichter ab. Er kam dann auf die ungeklärten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland zu sprechen und forderte die baldige Anerkennung der Sowjetregierung.

Amerikanische Bedenken gegen den Dawesplan

Frankfurt, 18. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Der neue Schritt der Vereinigten Staaten in der Kriegsschuldenfrage ist zum Teil getan, weil die Regierung den Anschein vermeiden will, daß nur Frankreich gemeint werde. Auch die Kongreßkreise drängen den Präsidenten zu einem allgemeinen Vorgehen, besonders, da auch angenommen wird, daß in Europa wieder ziemlich normale Zustände herrschen. Die Gesamtschuld Europas beträgt jetzt mit den aufgelaufenen Zinsen 12 151 Millionen Dollar. Davon entfallen allein auf die zahlungswilligen Staaten England, Polen, Ungarn, Lettland und Littauen 4749 Millionen. Die Wochenschrift „New Republic" schreibt, es müsse jedem Menschen klar sein, daß Jahre vergehen müßten, ehe Deutschland die im Dawesplan vorgesehenen 500 Millionen Dollar jährlich bezahlen könne, worauf Kellogg seine Rechnung gründe. Voraussichtlich werde der Dawesplan nach unten revidiert werden müssen. Aber selbst, wenn Amerika Kelloggs Gedankengänge annehme, werde es nur zweieinhalb Prozent Aufgeld auf seine großen Auslagen erhalten.

Caillaux' Eintritt in den Senat gesichert

Paris, 18. Mai.

Der Senator Gigon aus dem Departement Sarthe ist zurückgetreten, um dem Finanzminister Caillaux im Senat Platz zu machen. Caillaux hat sich offiziell mit seiner bevorstehenden Wahl einverstanden erklärt. Die Ersatzwahl soll im Juni vor sich gehen. Der sozialistische Gemeinderat hat bekanntgegeben, daß er gemeinsam mit den Radikalen die Wahl Caillaux' unterstützen werde, die daher als sicher gilt.

Die finanzielle Hilfe für die Bergarbeiterfamilien

Berlin, 19. Mai.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Dortmund: Der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat genehmigt, daß aus dem Ertrag des Hilfswerks für die Hinterbliebenen der Katastrophe auf Minister Stein ein Betrag von 500 000 Mark abgezweigt und zur Unterstützung für die Opfer früherer wie künftiger Bergwerksunfälle im rheinisch-westfälischen Industriebezirk verwendet wird. Die Grundsätze, nach denen diese Mittel verwaltet und verteilt werden sollen, werden alsbald festgesetzt. Jedenfalls aber werden sämtliche Mittel restlos den bedrängten Bergarbeiterfamilien zugute kommen.

Die deutsche Außenpolitik

Mit Beginn der Woche hat der deutsche Reichstag seine große außenpolitische Aussprache begonnen und als erster erhielt der verantwortliche Ressortminister Dr. Stresemann das Wort, nachdem Prof. Hoetzsch den Bericht über die Ausschußverhandlungen erstattet hatte. Stresemann hat längere Zeit geschwiegen und an dieses Schweigen ist von der Sensationspresse eine Reihe von Vermutungen geknüpft worden, die man glaubte zum inneren Kampf gegen die Regierung Luther ausnützen zu können und die außenpolitisch schädlich waren, aber den Fehler hatten, daß sie auf keinerlei greifbaren Grundlagen beruhten. Der Außenminister eines Staates, der in so schwerem Kampfe steht, wie das mit Deutschland der Fall ist, wird, wenn auch oftmals Anlässe zum Reden vorliegen, doch gut daran tun, den Satz zu beachten, daß Schweigen besser als Sprechen sein kann, und das hat Stresemann getan, woraus man ihm gewiß keinen Vorwurf machen wird. Ergriff er nun am Montag im Reichstag das Wort, so erforderte schon der Andrang des Materials einen Umfang der Rede, wie er selbst im redseligen deutschen Reichstag noch etwas Ungewöhnliches ist. Es ist also auch nicht möglich, in einer Stellungnahme auf alle Einzelheiten einzugehen und man muß sich begnügen, nur die großen Richtlinien kurz zu zeichnen, die in den Ausführungen des Außenministers gegeben wurden.

Wer erwartet hatte, eine Sensation zu erleben, wurde enttäuscht. Es ist beim Antritt der Regierung Luther mit genügender Klarheit festgestellt worden, daß die Außenpolitik, und die deutsche Außenpolitik erst recht, dem Gesetz der Kontinuität unterliegt, und daß schwere Fehler, die von früheren Regierungen gemacht wurden, sich auch heute noch auswirken und daß ihre Folgen nicht einfach durch eine neue Willensbildung ausgerottet werden können. Herr Stresemann hat von seiner Stelle aus vermieden, diese früheren Fehler ausdrücklich hervorzuzerren und zu kennzeichnen, aber die Kritik an diesen früheren und das Heute mitbestimmenden Regierungshandlungen wird darum im Hause gewiß nicht unterlassen bleiben. Wenn die Linkspresse ihren leichtgläubigen Lesern immer doziert, daß die Erfüllungspolitik Wirthscher Prägung fortgesetzt werde, so ist das insofern richtig, als die katastrophale Außenpolitik, die Herr Wirth und seine verschiedenen Vorgänger bis auf die Unterschrift unter den unerträglichen Friedensvertrag gemacht haben, uns Bindungen auferlegte, aus deren Fesseln wir uns nur ganz langsam und mit Geduld befreien können. Aber daß wir aus diesen Fesseln heraus wollen, daß wir den Willen haben und ihn bekunden, das ist das Neue, das, was der Erfüllungspolitik, ihrem Sinn und der Mentalität ihrer Träger nicht nur in keiner Weise entspricht, sondern ihr auf das schärfste entgegensteht. Stresemann ist kein Mann, der Schärfen liebt, und seine Formulierungen lassen deshalb diesen grundsätzlichen Gegensatz nicht immer erkennen, aber trotzdem ist er da und ist er entscheidend. Ihn zu unterstreichen, ist Verdienst, selbst wenn einzelne ängstliche Gemüter, die von Wirthscher Sinnesart schon allzusehr angekränkelt sind, glauben Beschwichtigungsarien singen zu müssen. Darin stimmt ihnen selbst Herr Stresemann nicht bei, der gegenüber dem Verhalten der Entente in der Kölner Räumungsfrage selbst auch das kräftige Wort findet, daß es eine unerhörte Art des Vorgehens sei, eine solche Handlung mit Berichten zu begründen, die man im Augenblicke des Weiterverbleibens auf vertragsmäßig zu räumendem Boden überhaupt noch nicht in den Kanden hat, und über die man sich später kaum einigen kann. Es kann rund heraus gesagt werden, daß der Außenminister auch auf der rechten Seite des Hauses, soweit sie Realpolitik zu treiben gesonnen ist, und aussichtslose Abenteuer im Gefühl der Verantwortung für das ganze Volk ablehnt, volle Zustimmung findet, wenn er den Alliierten die Erfüllung vertragsmäßiger Forderungen zusagt. Ist man auf der Gegenseite nur irgendwie guten Willens, so wird man trotz dem geradezu landesverräterischen Geschwafel sogenannter deutscher Nazisisten mit offenem Ohr hören und endlich einmal alle die „lächerlichen Erfindungen" über geheime deutsche Kriegsvorbereitungen und ähnliches als das nehmen, was sie sind, als Lügen.

Zeigt die Entwicklung auf der Gegenseite erst einmal diesen Fortschritt, an den übrigens der deutsche Außenminister mit einem Optimismus glaubt, den man auch schon als „kontinuierlich" bezeichnen kann, so wäre wohl auch der Boden bereitet, auf dem die deutschen Sicherheitsanregungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0001

wertvolle Frucht tragen könnten. Daß er es heute schon ist, daß er es vor allem dafür schon ist, worin Stresemann den Kern und den tieferen Sinn seines Angebotes sieht, für eine Abmachung zum wirklichen Schutze Deutschlands, daran haben wir als die Skeptiker, die wir sind, nach wie vor unsere Zweifel, wenn wir auch wünschen möchten, daß der Optimismus unseres gegenwärtigen Außenministers im vollen Umfang mit der Zeit Erfüllung fände. Nicht geringer sind unsere Zweifel gegenüber den Möglichkeiten, die Deutschland durch einen Eintritt in den Völkerbund geboten werden. Die deutsche Stellung in dieser Frage ist durch das Kabinett Marx festgelegt worden, und sie läßt sich nicht mehr ändern, so groß auch die Bedenken grundsätzlicher Natur sind, die bei weiten Kreisen des deutschen Volkes und nicht zuletzt bei denen bestehen, die der gegenwärtigen Regierung und ihrer Politik die vollste Unterstützung leihen. Hier wie in der Sicherheitsfrage kommt nunmehr alles darauf an, wie und in welchem Geiste beiderseitig die Verhandlungen geführt werden, wie auf deutscher Seite die Grenze des erträglichen Entgegenkommens abgesteckt wird und wie weit man auf der Gegenseite bereit und willens ist, unerläßlichen Voraussetzungen, die von Deutschland aufgestellt werden, und von denen angesichts der besonderen Lage Deutschlands, abgerüstet inmitten einer waffenstarrenden Welt zu stehen, nicht abgegangen werden kann. Dies mit Entschiedenheit betont und weitere Schritte zur Klärung gerade dieser Fragen — wenn wir Dr. Stresemann hier richtig verstanden — in Aussicht gestellt zu haben, danken wir gerade auf der rechten Seite des Hauses dem Außenminister ganz besonders, denn das zeigt uns, daß manche Mißverständnisse, die sich über die Führung und die Richtlinien der deutschen Außenpolitik eingeschlichen haben mögen, mittlerweile voll und ganz ausgeräumt worden sind, und daß die deutsche Außenpolitik des Kabinetts Luther auch dort mit einigermaßen freiem Herzen mitgemacht werden kann, wo man bisher gerade den Problemen der Sicherheit und des Völkerbundes gegenüber von stärksten Angstgefühlen nicht so recht loskommen konnte.

Die Presse zur Stresemannrede

Berlin, 18. Mai.

Die Kritiken der gestrigen Reichstagsrede des Außenministers durch die Berliner Morgenblätter lassen sich durch einen Satz der „Täglichen Rundschau“ charakterisieren, der lautet: Alles in allem hatte der Außenminister gewiß eine unbefriedigende Aufgabe vor sich, weil ein treffendes Bild der Lage eben nicht anders ausfallen konnte. Abgesehen von den Blättern, die sich auf eine rein referierende Wiedergabe der Rede beschränken und eine eingehende Würdigung der Zukunft vorbehalten; abgesehen des weiteren von der äußersten Rechten, deren Organ die „Deutsche Zeitung“ „Stresemanns Verzichtpolitik scharf kritisiert, ist in allen Betrachtungen der Blätter zu lesen, daß das Exposee Stresemanns nach den Richtlinien ausgefallen ist, die auf Fortführung der bisherigen Politik der Verständigung lauten. Mit Beifall wird der Protest gegen die Vertragsbruchpolitik aufgenommen, die sach fällt der kühle Ton im Gegensatz zu der sonstigen lebhaften Dialektik des Außenministers auf. Auch bewußte Vorsicht als Folge der parteimäßigen Bindungen wird herausgelesen, die aber vom „Lokal-Anzeiger“ folgendermaßen beschwichtigt wird: Herr Stresemann weiß, daß rechts und links und in der Mitte sehr viel Leute sitzen, die ihn nicht leidenschaftlich lieben. Er weiß, daß viele kritische Messer wider ihn gewetzt werden. Aber links Luther, rechts Hindenburg, — das ist eine Flankendeckung, in deren Schutz er der kommenden Auseinandersetzung über seine äußere Politik mit einiger Ruhe entgegensehen kann.

Die Aussprache im Reichstag

Berlin, 19. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Trotzdem fast alle Parteien irgendetwas an der gestrigen Rede des Außenministers zu bemängeln haben, ist nicht zu bemerken, daß die kühle und sachliche politische Umschau des Reichsaußenministers auf entschiedenen Widerstand stößt. So hat der einzige jetzt eingebrachte Mißtrauensantrag, der der Kommunisten, gegen Luther und Stresemann tatsächlich gar keine Bedeutung. Es ist anzunehmen, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien ihm mit einer Billigung antworten.

In der heute um 12 Uhr begonnenen Reichstagssitzung reden mit je einer Stunde Redezeit die Hauptvertreter aller Parteien. Da man heute noch fertig werden will, wird sich die Reichstagssitzung bis in die Abendstunden hinziehen. Die Rednerliste eröffnet Breitscheid. Es werden ihm folgen Graf Westarp für die Deutschnationalen, Haas für das Zentrum, von Rheinbaben (Deutsche Volkspartei), Höllein (Kommunist), Graf Bernstorff (Demokrat), Leicht (Bayerische Volkspartei), Jarrissen (Wirtschaftliche Vereinigung), Graf Reventlow (Deutsch-Völkisch). Es ist anzunehmen, daß Dr. Stresemann und vielleicht auch Dr. Luther stellenweise in die Debatte eingreifen werden. Morgen steht dann die zweite Garnitur auf der Tagesordnung, deren Redner je eine halbe Stunde Sprechzeit zugebilligt wird.

Die Zolltarifnovelle

Berlin, 19. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Heute vormittag ist dem Reichsrat, wie schon angekündigt wurde, die Zolltarifnovelle zugegangen. Ihre Einzelheiten werden wohl noch im Laufe des Tages bekanntgegeben werden. Schon jetzt ist aber folgendes zu sagen:

Die Zolltarifnovelle ist gedacht **als ein Provisorium**, über dessen endgültige Ausgestaltung man nach dem August — 1926 weiterverhandeln wird, weil sich erst dann die Notwendigkeiten übersehen lassen, was das **Dawes-Gutachten** und das Londoner Abkommen an Zollsätzen erfordern. Die jetzige Novelle ist deshalb auch kein völlig neuer Vorschlag für die Gesamtgestaltung unseres Zollwesens. Sie ist vielmehr nur der den heutigen Erfordernissen entsprechende **Ausbau** des in den letzten Jahren arg in Verwirrung geratenen Zollsystems der Vorkriegszeit. Dies Vorkriegssystem, das heute im allgemeinen noch in Geltung ist, wurde dadurch in seiner Gesamtheit erschüttert, daß unter dem Zwang politischer und wirtschaftlicher Notwendigkeiten oder auch innerpolitischer Taktik die **Industriezölle stark erhöht** wurden, zum Teil um 50 Prozent, **während die landwirtschaftlichen Zölle völlig aufgehoben wurden.** Die Notwendigkeit einer neuen Gestaltung unseres Zollwesens ist besonders dringend durch die mit fast allen Ländern erforderlich gewordenen **Handelsvertragsverhandlungen.** Wie gestern schon der Außenminister in seiner Rede betonte, hat die Regierung die Zollvorlage nicht als starr gedacht, sondern als einen **auszugestaltenden Vorschlag.**

Man denkt sich die Inkraftsetzung der neuen Zolltarife in zwei Etappen: den 1. August 1925 und den 1. August 1926. An Getreidezöllen für Roggen und Weizen sind für dieses Jahr **3 Mark** und **3,50 Mark**, für das nächste Jahr **5 Mark** und **5,50 Mark** pro Doppelzentner vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß es über diesen Satz zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird, weil er **die Wünsche der Landwirtschaft gänzlich außeracht** läßt. Im Zusammenhang mit der Zollvorlage ist darauf hingewiesen worden, daß man innerhalb der Reichsregierung die schnellere Ratifizierung des **deutsch-spanischen Handelsvertrages** wünscht, weil eine schnellere Ratifizierung in diesem Augenblick eine schnelle Kündigung nach Fertigstellung der endgültigen Zollgestaltung Ende nächsten Jahres **ermöglicht.**

Die endgültige Zollregelung wird auch dazu führen, daß die Handelsverträge mit **Italien** und **Belgien**, die für uns recht ungünstig sind, weil sie ohne Gegenseitigkeit die tatsächlichen Vorteile unseren Partnern geben, gekündigt und neugeregelt werden. Da die Zollvorlage in ihrer ersten Etappe schon am 1. August ds. Js. in Kraft treten soll, muß sie **natürlich noch vor den Sommerferien** vom Reichstag durchgesprochen und verabschiedet werden. Eine Beschleunigung ist auch im Hinblick auf die schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen unerläßlich, für die die Zollvorlage die Basis bilden soll.

Amerikas Druck auf die Kriegsschuldstaaten

Kein Kredit an die Schuldner

New-York, 19. Mai.

Nach Washingtoner Meldungen wird dem Kongreß ein Antrag zugehen, der verlangt, daß die Kriegsschuldnerstaaten, die bisher der Schuldenregelung aus dem Wege gingen, solange keine privaten Städteanleihen erhalten sollen, bis die Schuldenfrage geregelt ist. Präsident Coolidge ist gegen eine Vergebung von Anleihen an diese Länder, ebenso führende Mitglieder des Parlaments, so daß mit der Annahme des Antrages gerechnet wird.

Englands Hoffnung auf Schuldeneintreibung

Frankfurt a. M., 18. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus London: Die Aufforderung Amerikas an neun weitere seiner Schuldner, dem Gedanken einer Fundierung etwas näherzutreten, wird in London, wie man zu sagen pflegt, als „milde Sensation“ empfunden. Die amerikanische Geste hat für England die Annehmlichkeit, die Möglichkeit etwas näher zu rücken, daß auch Großbritannien als Gläubiger derselben Staaten etwas von den verliehenen Geldern zurückerhält. Tatsächlich zeigt sich bereits zwischen Engländern und Franzosen ein etwas beschleunigteres Verhandlungsthema. Die durch den französischen Regierungswechsel unterbrochenen Verhandlungen zwischen den Finanzsachverständigen sind wieder in Gang gekommen. Die beiderseitigen Vorstellungen von einer erträglichen Größe der französischen Annuität gehen jedoch noch um viele Millionen auseinander. Bei den diplomatischen Noten, die auf Veranlassung der amerikanischen Schuldenregulierungskommission jenen neun Regierungen übergeben wurden handelt es sich insgesamt um 1420 Millionen Pfund Sterling an Kapital und aufgelaufenen Zinsen, wobei natürlich Frankreich in erster Linie in Betracht kommt.

London, 18. Mai.

Im Unterhause antwortete der Premierminister auf eine Anfrage, die Regierung erblicke keinen Vorteil darin, Frankreich und anderen Schuldnern eine gewisse Zeit zu bestimmen, um Vorschläge für die Begleitung ihrer Kriegsschulden zu formulieren.

Caillaux' Schuldenfundierungsplan

Paris, 19. Mai.

Ueber den Schuldenfundierungsplan, den die französische Regierung den Vereinigten Staaten in spätestens 14 Tagen unterbreiten wird, erklären die hier erscheinenden amerikanischen Blätter, daß der Finanzminister ein Abkommen auf der Grundlage der englisch-amerikanischen Regelung vorgeschlagen habe. Caillaux werde zunächst ein Moratorium erbitten, im übrigen aber unter Ausschaltung aller gefühlsmäßigen Momente das Problem von einem rein kommerziellen Standpunkt aus behandeln. Nach „Daily Mail“ hält es die französische Regierung für richtig, daß Mitglieder der amerikanischen Schuldenfundierungskommission zu den offiziellen Verhandlungen nach Paris kommen.

Amerikanische Delegierte in Europa

New-York, 19. Mai.

Der Unterstaatssekretär Dewey ist nach Europa abgereist, um mit den Schuldnerstaaten über den Standpunkt Amerikas in der Schuldenfrage zu beraten. Man erwartet, daß die Schuldenkommission des Senats sofort zusammentreten wird, sobald der Senator Smoot aus Europa zurückgekehrt ist. Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses, Longworth, ist nach Paris zum Studium der Schuldenfrage abgereist und wird voraussichtlich auch Berlin und London besuchen.

Keine „Zirkularnote“ Washingtons

Washington, 18. Mai.

Das Staatsdepartement dementiert kategorisch das Gerücht von einer „Zirkularnote“ an die Schuldnernationen. Es erklärt, daß die Vereinigten Staaten in der Schuldentilgungsfrage ihre frühere Haltung nicht geändert hätten und den Vorschlägen der Schuldnernationen entgegensähen, um sobald als möglich über die Schuldentilgung in Verhandlungen treten zu können.

Parlamentarischer Empfang bei Reichsminister Schiele

Berlin, 18. Mai.

Montag abend fand in den festlich geschmückten Räumen des Reichsinnenministers Schiele ein parlamentarischer Empfang statt, zu dem sich fast alle prominenten Persönlichkeiten im politischen Leben der Reichshauptstadt eingefunden hatten. Man sah neben zahlreichen Parlamentariern fast aller Parteien sämtliche in Berlin anwesende Reichsminister, den Reichskanzler, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den Reichsfinanzminister von Schlieben, den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und den Reichspostminister Dr. h. c. Stingl. Auch viele prominente Vertreter der Kunst, der Wissenschaft und der Presse waren erschienen. Bald nach Beginn des Empfangs erschien in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner auch der Reichspräsident von Hindenburg, der mehrere Stunden in angeregter Unterhaltung mit Persönlichkeiten aller Art bei dem Empfangsabend verblieb. In die angeregte Unterhaltung waren zwei große Filmvorführungen eingestreut, die im Garten gezeigt wurden. Zuerst sah man die Ankunft, den Einzug und die Vereidigungsfahrt des Reichspräsidenten. Später führte die Kulturabteilung der Ufa einige Teile aus dem Film „Wege zu Kraft und Schönheit“ vor, die allgemeinen Beifall fanden. Unter den anwesenden Persönlichkeiten bemerkte man u. a. den Pressechef der österreichischen Staatsregierung, Herrn Minister Ludwig, der sich besuchsweise in Berlin aufhält.

Die Gratulation an Hindenburg

London, 18. Mai.

Der Premierminister Baldwin erwiderte heute auf Anfrage des liberalen Abgeordneten Kenworthy, daß zwischen den Alliierten kein Uebereinkommen wegen der Beglückwünschung des neuen deutschen Reichspräsidenten getroffen worden sei. Auf die Frage Kenworthys, was die Regierung zu tun beabsichtige, antworte Mac Neill für die Regierung, daß das in solchen Fällen gewöhnliche Verfahren befolgt werden würde.

Wachsende Gärung in der französischen Marokkozone

Paris, 19. Mai.

Die Morgenblätter bringen ausführliche Meldungen über die wachsende politische Gärung innerhalb der französischen Marokkozone, die auch auf die gebildeten Stände der Großstädte übergegriffen hat. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet, überall werde die Anwesenheit der Sendboten Moskaus beobachtet. Man habe bei den zuständigen französischen Kreisen den Eindruck, daß Sowjetrußland, auf den internationalen Kommunismus gestützt, nach den letzten Mißerfolgen in Europa jetzt die Rifleute gegen Frankreich ausspielen möchte. Ein von einem französischen Abgeordneten an Abd el Krim gerichtetes Glückwunschtelegramm werde in zahllosen Exemplaren unter den Muselmanen verbreitet und habe großen Eindruck gemacht, weil die Eingeborenen glaubten, das Telegramm eines französischen Parlamentsmitgliedes spiegele die französische öffentliche Meinung wider. Eine rege Propaganda in den Städten ziele weiter darauf ab, die französischen militärischen Erfolge als bedeutungslos hinzustellen.

Große Verluste der Franzosen in Marokko

Paris, 18. Mai.

Die kommunistischen Pariser Zeitungen bringen heute sensationell aufgemachte Meldungen, wonach die französischen Truppen in Marokko wegen des ungewohnten Klimas und der örtlichen Verhältnisse schweren Leiden unterworfen seien und in den letzten Kämpfen mit Abd el Krim große, scheinbar von der Zensur totgeschwiegene Verluste davongetragen hätten.

Tagung des Landesverbandes Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei

am 16. und 17. Mai 1925.

Am Sonnabend, den 16. Mai, und Sonntag, den 17. Mai, fand in Halle die Vertreterversammlung des Landesverbandes Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei im Hotel „Stadt Hamburg“ statt. Die zahlreich aus dem Lande erschienenen Vertreter wruden von dem Vorsitzenden, Dr. Carlsson, begrüßt, welcher einen kurzen Ueberblick über die im letzten halben Jahre von der Partei geleistete Arbeit gab. Insonderheit hebt er das Verdienst hervor, welches die politischen Parteien durch ihre frühere und jetzige intensive Arbeit an der Wahl des Reichspräsidenten haben. Er gelobte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die treue Gefolgschaft der Partei und sprach den Wunsch aus, daß alle Hoffnungen, die sich an seine Wahl knüpfen, in Erfüllung gehen mögen.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Dr. Cremer** und des Landtagsabgeordneten Dr. Neumann. **Dr. Cremer beschäftigte sich mit den politischen Aufgaben des Reichstages für die nächste Zukunft. Er behandelte besonders die Frage der kommenden Steuerreform, des Finanzausgleiches und der wirtschaftlichen Maßnahmen zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft insonderheit die Frage der Handelsverträge und die in Vorbereitung befindliche Zollvorlage. Er führte hierbei insbesondere aus, daß nur auf privatwirtschaftlicher Grundlage der Wiederaufbau der Wirtschaft möglich sei. Die ruhige Entwicklung unseres Wirtschaftslebens verlangt ein festes Einstehen aller Regierungsparteien in diesen Fragen. Kompromisse werden gemacht werden müssen um des großen Ganzen willen. Im wesentlichen wird die Politik der Deutschen Volkspartei weiter richtunggebend sei. Die Wahl Hindenburgs hat hier die Brücke geschlagen, indem er denjenigen, die die Verantwortung für das, was seit 1918 geschehen ist, tragen, die Hand zu reichen bereit ist. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau muß die Erledigung der dringendsten Kulturfragen in den Vordergrund treten. Hier werden wir zu einer Lösung kommen, die dem liberalen Geiste der Deutschen Volkspartei entspricht.**

Dr. Neumann beschäftigte sich vor allem mit den Fragen der Wirtschaftspolitik, insonderheit mit der **Mittelstandsfürsorge,** den Fragen der Kreditgewährung, der Hauszinssteuer und des Finanzausgleiches **der Länder. Einen breiten** Teil seiner Ausführungen nahm die **Begründung** der Stellungnahme der Deutschen **Volkspartei in der Frage** der Regierungsbildung in Preußen ein. Hier werden wir festhalten an dem Gedanken der Verbreiterung der Regierung und werden uns nicht zum Wiederaufleben der großen Koalition verstehen können.

In der sich anschließenden Aussprache wurde die Politik der Partei gebilligt und Wert gelegt auf eine weitere Selbständigkeit in der Durchführung der von uns für richtig erkannten Wege.

Am Sonnabend abend fand eine öffentliche Veranstaltung des **Kulturausschusses im Saale des Restaurants „Mars-la-Tour“** unter Vorsitz des Herrn Mittelschullehrer Schumann statt, die von vielen führenden Männern von Kirche und Schule der Stadt Halle besucht war. Oberstudiendirektor Dr. Ebert-Eisleben sprach über das Problem der Grundschule und die Frage der Lehrerbildung; Seminaroberlehrer Schumacher-Weißenfels über die Notlage der Lehrerbildner; Studienrat Dr. Pauls-Halle über das bayerische Konkordat und die Gefahren, die es für die Selbständigkeit der Schule durch die Einführung einer gewissen geistigen Schulaufsicht mit sich bringt. In der anschließenden Debatte kamen hauptsächlich Vertreter anderer Parteien zum Worte. In später Nachtstunde wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Am Sonntag vormittag fand eine Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses statt, der in Anbetracht der interessanten Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Hamkens ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Herr Hamkens beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Notwendigkeit der Einführung **von Schutzzöllen zur Sicherung der Existenz** der Landwirtschaft. **Er legte an Hand ausführlichen Zahlenmaterials dar, daß ein Schutzzoll in gewissem Umfange ein Lebensbedürfnis unserer Landwirtschaft sei. In seinem Schlußwort** betonte Herr **Hamkens noch, daß auch in dieser Frage des Schutzzolles ein Kompromiß gefunden werden muß und daß der deutsche Landwirt nicht allein aus kurzsichtigen eigenwirtschaftlichen Interessen einen einseitigen Standpunkt einnehmen dürfe.**

Druck und Verlag von Otto Thiele
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann, für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Goddhn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Plüferstraße 19. Leitung: Alfred W. Kames.

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 19. Mai.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,670	1,674	Jugoslavien	6,810	6,812
Japan	1,763	1,767	Kopenhagen	78,85	79,05
Konstantin.	2,295	2,305	Lissabon	20,375	20,425
London	20,371	20,421	Paris	21,695	21,755
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,432	12,472
Rio de Jan.	0,424	0,426	Schweiz	81,165	81,365
Amsterd.	168,69	169,11	Bulgarien	3,042	3,052
Brüssel	21,03	21,09	Spanien	60,77	60,91
Oslo	70,16	70,32	Stockholm	112,18	112,46
Danzig	80,80	81,00	Budapest	5,895	5,897
Helsingf.	10,54	10,58	Oesterr. abgest.	59,055	59,057
Italien	17,005	17,045	Athen	7,69	7.71

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Devisenmarkt. Mark: London 20,40; Amsterdam 0,5921; Zürich 1,23; Stockholm 89,05; Wien 168,78; Prag 8,065; Mailand 5,83. — Engl. Pfund: Amsterdam 12,08; Zürich 25,095; Stockholm 18,16. — Franz. Frank: London 93,50; Amsterdam 12.915; Zürich 26,86; Stockholm 27,86.

Landkredit-Bank, A.-G., Halle

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Nach dem Chaos der Währungszerrüttung setzte der Wiederaufbau langsam und zögernd ein, beeinflußt durch die im Interesse der Festigkeit der Währung vorgenommenen Krediteinschränkungen der Reichsbank. Die Nachfrage nach Krediten war bei den Banken außerordentlich groß und konnte bei den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht immer voll befriedigt werden, wenn nicht die Liquidität der Banken in Frage gestellt werden sollte. Erst allmählich kam das Vertrauen zu der stabilisierten Mark und damit der Zufluß fremder Gelder in die Kassen der Banken.

Eine starke Zunahme erfuhr das **Wechselgeschäft**. Der hierbei erzielte Gewinn kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Das **Effektengeschäft** lag, bedingt durch die herrschende Geldknappheit, sehr still. Eine Belebung ist kaum zu erwarten.

Dadurch, daß es uns gelungen ist, einen festen Kundenstamm zu schaffen und zu erhalten, gestaltete sich das laufende Geschäft **befriedigend**. Die fremden Gelder stiegen gegen die Goldmark-Eröffnungsbilanz um mehr als 100 Prozent. Ebenso nahmen die Ausleihungen entsprechend zu. Außer dem Konto-Korrentgeschäft waren wir in der Lage, unsere landwirtschaftliche Kundschaft mit Ernte-Krediten und Sonderkrediten der Treuhandstelle der Rentenbank zu versorgen und dadurch den Kreditansprüchen in besserer Weise gerecht zu werden, als es sonst möglich gewesen wäre.

Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 26. November 1924 beschlossene Kapitalerhöhung um 680 000 Rm. auf 1 000 000 Rm. ist durchgeführt worden. Das erhöhte Kapital ist vom 1. Januar ab dividendenberechtigt. Der sich aus der Kapitalerhöhung ergebende Agiogewinn von 10 945,40 Rm. ist dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt worden. Die uns durch die Kapitalerhöhung zugeführten Mittel gestatteten eine weitere Ausdehnung des Geschäftes. Die Gesamtbilanz stieg von 1 981 245,80 Rm. in der Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 4 398 670,45 Rm. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 180 834 041,51 Rm.

Wir schlagen vor, den sich aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung ergebenden **Reingewinn** von 156 961,96 Rm. wie folgt zu verwenden: Abschreibung auf Einrichtungskonto 4784,24 Reichsmark, Abschreibung auf Grundstückskonto 18 471,79 Rm., 5 Proz. Dividende auf 320 000 M. für 1 Jahr, 5 Proz. Dividende auf 680 000 M. für ¼ Jahr = 24 500 Rm., satzungsgemäße Tantieme an den Aufsichtsrat 8500 Rm., 10 Proz. zur Betriebsrücklage 10 000 Rm., 3 Proz. Superdividende auf 320 000 M. für 1 Jahr, 3 Proz. Superdividende auf 680 000 M. für ¼ Jahr = 14 700 Rm., zum gesetzlichen Reservefonds, der sich dadurch auf 100 000 Rm. erhöht, 65 978,91 Rm., Vortrag auf neue Rechnung 10 027,02 Rm.

Wenn das erzielte Geschäftsergebnis auch als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, so darf doch nicht unerwähnt bleiben, daß die **steuerliche Belastung** und die ständig steigenden Ausgaben für sachliche und persönliche Unkosten das Gewinnerträgnis stark beeinflußt haben. Der prozentuale Anteil der Unkosten am Rohgewinn beträgt bei uns wie bei den anderen Banken noch immer das Mehrfache der Vorkriegszeit. Die schlechte allgemeine wirtschaftliche Lage, in der sich die Landwirtschaft und die mit ihr im Zusammenhange stehenden Gewerbe- und Handelskreise befinden, wirkte lähmend auf das Geschäft. Eine Besserung erhoffen wir in erster Linie von einer Aenderung der Steuerpolitik von Reich, Ländern und Gemeinden und von einer Beseitigung der Reste der Zwangswirtschaft, unter der die Landwirtschaft heute noch leidet.

„Deutsche Kraftfahrzeug-Werke, A.-G.", Spandau-Haselhorst

Die Kraftfahrzeug-Abteilung der Deutschen Werke, A.-G., Haselhorst, ist in eine **selbständige Aktiengesellschaft** mit einem Grundkapital von 5 Mill. Rm. umgewandelt worden; die Deutschen Werke, A.-G., haben sämtliche Aktien der neuen Gesellschaft im Besitz. Der Serienbau in Motorrädern ist endgültig durchgeführt worden, in Automobilen wurde in Teilserien guter Erfolg erzielt. Die Beschäftigung ist im ganzen befriedigend.

Chemische Fabrik Buckau in Ammendorf

In der heutigen 56. ordentl. Generalversammlung waren ein Kapital von 4 895 300 Mark und ebensoviele Stimmen vertreten. Die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens schließt mit einem Verlust von rund 85 000 Mark ab, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Geschäftsaussichten der letzten Monate lassen eine Besserung des Geschäfts gegenüber dem verflossenen Jahre erhoffen. Wenn auch noch in den Hauptartikeln ein Preiskampf besteht, so wird doch von seiten der Geschäftsleitung mit einem normalen Ergebnis gerechnet. Vom Aufsichtsrat wurde das Ausscheiden des Herrn Bankdirektors Moritz Schulz aus dem Aufsichtsrat, dessen Amtsperiode abgelaufen ist, und des Herrn Generaldirektors Wilhelm Hocke aus dem Vorstand der Gesellschaft mitgeteilt. Herr Hocke, der seit Januar an der Spitze des Unternehmens gestanden hat, hat sich einem neuen Aufgabenkreis zugewandt.

---

ss. **Leipziger Braunkohlen-Werke A.-G. in Kulkwitz.** (Eigener Drahtbericht.) Die G.-V. genehmigte den Abschluß sowie Gewinnverteilungsvorschlag. Hiernach wird aus dem ausgewiesenen Reingewinn von rund 8000 Mark der Betrag von 3000 Mark einer Unterstützungskasse zugeführt und der Rest neu vorgetragen. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

s. **Anhaltische Werke, G. m. b. H.** Dieser Tage fand in Leopoldshall die erste Aufsichtsratssitzung der vor etwa Halbjahresfrist auf privatwirtschaftliche Grundlage umgestellten Anhaltischen Salzwerke statt. Aus den darin gegebenen Mitteilungen ging hervor, daß der Gesamtabsatz des Kalisyndikates in den ersten vier Monaten etwa doppelt so hoch war als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im letzten Monat ist der Absatz geringer geworden, weil die Bezüge der Landwirtschaft mehr oder weniger aufgehört haben. Dagegen ist der Absatz nach dem Auslande infolge der Verständigung mit der französischen Kaligruppe im Steigen begriffen. Das gleiche Bild spiegeln die Anhaltischen Salzwerke wider. Der Absatz an chemischen Erzeugnissen ist schleppend und teilweise nur bei verlustbringenden Preisen zu erzwingen. Der Ausbau der Schierstedter Salzwerke ist in erfreulichem Fortschritt begriffen und hat gute Aufschlüsse ergeben. Es darf die Hoffnung gehegt werden, daß die Anhaltischen Salzwerke in Zukunft den Wettbewerb auch mit den größten deutschen Salzwerken erfolgreich bestehen werden. Die Umstellung der Fabriken ist ebenfalls im Fortschreiten begriffen, die Fertigstellung wird sich aber infolge der verspäteten Anlieferung der Apparate etwas verzögern.

Von der oberschlesischen Montan-Industrie. Zur Lohnbewegung in der polnisch-oberschlesischen Montan-Industrie wird dem „Industriekurier" aus Kattowitz berichtet: Infolge der von den Gewerkschaften erhobenen Forderungen nach Lohnerhöhung wurde das Schiedsgericht angerufen. Es fällte einen Spruch dahingehend, daß eine Erhöhung der Löhne nicht stattfindet. Dagegen werden für eine Reihe von Positionen der Steinkohlen- und Erzgruppentarife Ausgleichzahlungen gewährt. Für die Metallindustrie ist die Ausgleichszulage für nicht im Akkord beschäftigte Arbeiter bis auf 20 Prozent erhöht worden. Der Schiedsspruch gilt bis zum 30. Juni und kann zwei Wochen vor diesem Termin gekündigt wrden.

Speditions- und Elbeschiffahrtskontor vorm. C. Fritsche zu Schönebeck. Die GV. genehmigte die Regularien, ebenso wurde einstimmig die Auflösung des Kapitalentwertungskontos beschlossen. Es gelangen 2 Prozent Dividende zur Verteilung. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß sich das neue Jahr namentlich infolge günstigen Wasserstandes für die Spedition ziemlich günstig anläßt.

Vereinigte Stralsunder Spielkartenfabriken, A.-G., Stralsund. In der o. HV. der Gesellschaft wurde entgegen der ursprünglichen Absicht beschlossen, aus dem Reingewinn von 81 515 Rm. eine **Dividende von 1 Prozent** zu verteilen. Aufsichtsrat und Vorstand wurden entlastet. Die Fabriken sind mit Aufträgen reichlich versorgt, so daß die Aussichten für den Abschluß des laufenden Jahres als günstig bezeichnet werden können.

ss. **Mitteldeutsche Häuteauktion in Dresden.** (Eigener Drahtbericht.) Die in Dresden abgehaltene mitteldeutsche Häuteauktion von sächsischem Gefälle war gut besucht, tendierte aber schwach. Die angebotenen 54 650 Kalbfelle gingen im Durchschnitt um 8 Prozent zurück, während das Angebot von 18 400 Schaffellen einen Anschlag von 20 Prozent erfuhr. Großviehhäute leichten Gewichts gingen gleichfalls etwas zurück. Erzielte Preise: Ochsen bis 24 Pfund 80, Rinder bis 29 Pfd. 82, Kühe bis 29 Pfd. 60, Bullen bis 29 Pfd. 80¾, Fresser ohne Kopf 92½, mit Kopf 88¼, Kalbfelle leichte ohne Kopf 134¾ bis 147, mit Kopf 115¾ bis 126½, schwere ohne Kopf 128½, mit Kopf 114 bis 122¼, Schaffelle vollwollige 60¾ bis 63¼, halblang 63¼ bis 64¼, kurzwollige 64¼ bis 71½, Blößen 54 bis 57.

Produkte.

Berlin, 19. Mai. Trotz schwächerem Auslande konnten die Getreidepreise bei ruhigem Verkehr sich vorwiegend behaupten. Inländischer Weizen war gefragt, Pommern und Mecklenburg haben darin Bedarf. Roggen blieb für Mai-Lieferung stetig, für Juli-Weizen nachgiebiger. Die andauernde Trockenheit und die Erwartung der Zollfestsetzung veranlaßten die Verkäufer zur Zurückhaltung. Für Gerste zeigte sich einiges Interesse. Hafer blieb infolge Nachfrage für heimische und eintreffende amerikanische Ware fest. Für Mehl zeigte sich mehr Beachtung. Futterartikel waren ruhig.

Leipzig, 19. Mai. Weizen (inl.) 250—260, behauptet; Roggen 234—244, ruhig; Sommergerste 230—265, ruhig; Wintergerste 200—225, ruhig; Hafer 210—240, ruhig; Mais 228—240, behauptet; Raps —; Viktoriaerbsen 210—240, still.

Zucker.

Magdeburg, 19. Mai. Prompt —. Mai 20,25. Juni —. Juli 20,75. Tendenz ruhig. — Terminpreise ohne Sack: Mai 16,70 B., 16,55 G. Juni 16,70 B., 16,50 G. Juli 16,75 B., 16,60 G. August 16,85 B., 16,70 G. September 16,85 B., 16,70 G. Oktober 16,80 B., 16,70 G. November 16,60 B., 16,50 G. Dezember 16,70 B., 16,55 G. Oktober-Dezember 16,70 B., 16,60 G. Tendenz ruhig.

Berlin, 19. Mai. Die Börse zeigte bei Eröffnung gerade das umgekehrte Bild wie am Vortage. Die Spekulation nahm aus zahlreichen Marktgebieten sämtliche in den führenden Werten Positionslösungen vor, die zu einer allgemeinen Verstimmung führten. Zu den ermäßigten Kursen wurden ferner Leerverkäufe vorgenommen, die zu dem Rückgang des Kursniveaus auf sämtlichen Gebieten der Effektenbörse beitrugen. Am Anleihemarkt hatten Schutzgebietsanleihen die Führung in der Abwärtsbewegung. Nach einer Eröffnung mit 6,625 wurde bald darauf eine Notiz mit 6,15 genannt. Die 5proz. Reichsanleihe ging mit 0,672 um. Die für heute beabsichtigte Golddiskont-Bankzinsherabsetzung blieb eindruckslos, da hiermit bereits seit einigen Tagen gerechnet wurde. Der Geldmarkt zeigte unverändert das Aussehen der letzten Tage. Tägliches Geld ist mit 7—9 Prozent, Monatsgeld mit 9½—11½ Prozent zu erhalten. Die Vorbereitungen für den Ultimobedarf sind seit Tagen im Gange, so daß sich diesmal im Monatswechsel kaum eine starke Spannung der Geldlage erhalten dürfte. Immerhin ist jedoch damit zu rechnen, daß die gegenwärtige starke Flüssigkeit des Geldmarktes in der nächsten Zeit nicht in gleichem Umfang anhalten wird. Im Devisenverkehr lagen nordische Werte und Pari leicht ermäßigt. Auch die Lire gab gegen London etwas nach. An Marknotierungen meldet das Ausland: London 20,40, Amsterdam 59,20, Paris 458¼, Zürich 123,02½.

Hallesche Notierungen.

Anleihen

Ohne Gewähr. * = repartiert

	G.-M.-Kurs	19. 5.	16. 5		G.-M.-Kurs†	19 5	16. 5
4% Ld. Z.-Pfbr.	—	—	—	4½% Sächs. ld. Pf.	—	0,80 B	0 80 B
do. Vorkrieg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	9,75 G	9,75 G
3½% L.Z. Pfbr.	—	—	—	3½% S. ld. Pf.	—	—	—
do. Vorkrieg	—	15,25 B	—	do. Vorkrieg	—	10.— G	—
3% Ld. Z.-Pfbr.	—	-	—	3% Sächs. l. Pf.	—	—	—
do. Vorkrieg	—	15 25 B	—	do Vorkrieg	—	10 — G	—

Aktien

†Hall. Bankv.	95 bG	—,—	—	Hall. Masch.	138	11,50 bB	11,50 b
Hewag	80	0,40 G	0,40 bG	Hall. Röhr.-W.	70 bG	-	—
Gew.- u. Hdlsb	68	0,17 G	0,17 b	Hildebr. Mühlen	55,—	2,10 G *	2,— G
Landereditb.	120G	—	—	Moritz Jahr	85,—	0.70 bG	70,— G
Zörbig. Bankv.	57,60	0.12 B	0,115 G	†Gbr. Jentzsch	72 b	—	—
†Hall. Pfänner	80 bG	—	—	†KoSchmieden.	47 G	—	—
†Prehl. A.-G.	102G	—	—	W. Kathe. Akt.	46 b	—	—
Rieb. Montanw.	—	—	—	†Körbisd. Zuck.	-	—	—
† Wsch. Weiß.	162	162 G	162 G	†Kyff.-H.1-85[illegible]	55 G	—,—	—
Br.-Nietl. Bgb.	—	—	G —	†Gottf. Lindner	69 b	—	—
†Ammend. Pap.	127bG	—	—	Schrapl Kalk	58 G	—	—
Cröllw. Papier	135	18,5 b	18,50 B	Stadtm. Alsl	92 B	—	—
†Cönn. Malzt.	108G	—,—	—	† Vester	50 bB	—	—
†Eilenb. Kattun	102bG	* —	* —	†Wegel. & Hüb.	80 b	—	—
†Eisenw. Brüh	66 bG	—	—	Zeitzer Masch.	—	—	—
†F. Zimmer. Co.	35 b	—	—	*Zuck.-R. Halle	80.—	16,— bG	16,— B
†Glauz. Zuck.	111B	-	—,—	H.-Bettst. F.-A.	48,—	12.— bB	12,— G
† Halle Malz	104G	—	—,—				

† Offizielle Goldnotierung.

Die heutige Börse war wieder recht uneinheitlich, die leichten Kurssteigerungen der letzten beiden Börsen setzten sich nicht fort. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. **Bankwerte** lagen bis auf Zörbiger, die mehrere Prozent anzogen, unverändert. Ohne jedes Interesse lag der **Braunkohlenmarkt**. Papierwerte lagen recht gut behauptet. Von Textilwerten schwächten sich Jentzsch erheblich ab. Auch Zuckerwerte neigten zur Schwäche. In **Maschinenwerten** war keine einheitliche Tendenz festzustellen. Die größere Anzahl der Papiere ging zum alten Kurse um. Kyffhäuserhütte lagen recht schwach. Das Material in Lindner fand glatte Aufnahme. Zu etwas höherem Kurse waren Vester angeboten.

Im **Freiverkehr** wurden bis auf Cäsar und Zörbiger Kreditverein nur Geldkurse genannt. Es notierten wie folgt: Cröllwitz jg. —, Landkredit jg. 120 G., Api —, Bühring 2,7 G. (45), Bernburg Saalmühlen 1,6 G. (80), Cäsar und Loretz 2,5 bez. (50), Concordia —, Czernowanz —, Getreidekredit 0,013 G. (81,12), Hanfimport 1,35 G. (67,5), Krügershall 109 G., Mansfeld 75 G., Micifa —, Mitteld. Vers. —, Portland Zement 15 B. (75), Zörbiger Kreditverein 0,28 bez. (70).

Frankfurt, 18. Mai. Die Abendbörse zeigte sehr geringe Unternehmungslust, so daß nur wenige Notierungen zustande kamen. Die Tendenz war im Gegensatz zu der schwächeren Nachbörse behauptet. Kursänderungen von Belang sind auf keinem Gebiet zu verzeichnen. Der Pfandbriefmarkt verkehrte ruhiger mit Neigung zur Abschwächung. 5proz. Kriegsanleihe ging im freien Verkehr zu 0,587½ um. Die Abendbörse schloß zurückhaltend und lustlos. Bankaktien: Commerzbank 102,25, Deutsche 125, Deutsche Vereinsbank 79, Dresdner 105, Mitteldeutsche 100,50, Oesterreichische Credit 7,75. Transportwerte: Baltimore 64,75. Kaliwerte: Kali Aschersleben 16, Westeregeln 19,50. Chemische Werte: Th. Goldschmidt 102,50, Höchster Farben 127,75. Industrie-Aktien: Eßlinger Maschinen 67,50, Inag 1,10, Gebr. Junghans 80,50, Mainkraft 90,25, Peters Union 2,40, Voigt u. Hoeffner 90.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 19. Mai.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	129,25	Orig.-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtb. 99%	245—250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	—
Raffinade-Kupfer	—	Hüttenz. (mind. 99%)	—
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—	Reinnickel (98-99%)	350—355
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	68.00—69,00	Antimon (Regulus)	117—119
Remelted-Platt.-Zink	62,0—63,0	Silber in Barren. ca 900 fein für 1 kg	93,00—94,00
Orig.-Hütten-Alumin. i. Bl. W. dr. Bl.	235—240		

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York. 18. Mai.	Not. v. 18. 5.	Not. v 16. 5.
Tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	3¾%	nom.
London (Cable Transf.).	4,85¼	4,85½
(60 Tage)	4,80⅞	4,80¾
Paris	5,19½	5,20½
Brüssel	5,03½	5,04½
Rom	4,06	4,07½
Madrid	14,49	14,45
Bern	19,3¾	19,35¼
Amsterdam	40,20	40,65
Stockholm	26,75	26,72
Christiania	16,70	16,72
Kopenhagen	18,76	18,70
Prag	2,96¼	2,96
Wien	0,0014	0,0014⅛
Budapest	0,0014	0,0014
Belgrad	1,62½	1,62¼
Athen	1,78	1,83
Buenos Aires	39,75	39,75
Rio de Janeiro	10,[illegible]	10,15
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	67¼	67¼
Kaffee. Santos Nr. 4, loco	21⅞	21¼
Rio Nr. 7, loko	17¼	17
per Mai	16,60	15,95
Juli	15,25	14,65
September	14,15	13,63
Dezember	13,66	13,05
März	13,18	12,65
Baumwolle, loko	22,85	22,65
April	—	—
Mai	22,37—22,37	22,10—22,17
Juli	22,45—22,47	22,26—22,27
August	22,35—22,35	22,20—22,20
September	22,30—22,30	22,14—22,14
Oktober	22,17—22,20	22,00—22,01
Dezember	22,37—22,38	22,18—22,21
per Januar	21,98—22,00	21,83—21,83
März	22,26—22,28	22,07—22,07
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	6000	4000
Elektrolytkupfer, loko	13⅝	—
auf Lieferung	13⅝	—
Zinn, loko	54,37	—,—
Blei, loko	7,95	—,—
Zink, loko	6,92	—,—
Eisen	19,75	—,—
Weißblech	5,50	—,—
Bessemer Stahl	38,50	—,—
Schmalz, prima Western	16,45	16,50
Talg extra, loko	9⅜	9⅜
Baumwollsaatöl, loko	10,00	10,00
per Mai	10,10	10,35
Juli	10,58	10,39
Petroleum in Cases	16,90	16,90
in Tanks	6,50	6,50
Standard white	13,50	13,50
Pennsylvania-Rohöl	3,15—3,40	3,15—3,40
Zucker, Zentrifugal, per Mai	2,61	2,62
Juli	2,70	2,72
Septbr.	2,82	2,86
Dezbr.	2,83	2,86
Kautschuk first latex crepe, loko	66¾	61⅛
smoked sheet	69	62½
Terpentin	109	110
Savannah-Terpentin	102	102
New Orleans Baumw., loko	22,95	22,70
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	210½	211½
Hartwinter	188½	185
Mais	125	126½
Mehl, spring wheat clears	6,75—7,25	6,75—7,25
Getreidefracht nach England	2 sh. 3 d.	2 sh. 3 d.
n. d. Kontinent	17 cts.	17 cts.
Chicago, 18. Mai.		
Weizen per Mai	169½	170½
Juli	152	153½
September	142¼	144⅜
Mais per Mai	112	113½
Juli	115	116⅜
September	113⅜	114¼
Hafer per Mai	45¼	45¾
Juli	44⅜	44⅞
Roggen per Mai	122	121
Juli	112½	113
Schmalz per Mai	15,60	15,65
Juli	15,70	15,80
September	15,95	16,10
Rippen per Mai	17,00	17,00
Juli	17,10	17,25
Speck	17,00	17,00
Leichte Schweine, niedrigster Preis	12,30	11,75
höchster	12,80	12,25
Schwere niedrigster	12,50	12,00
höchster	12,75	12,20
Schweinezufuhr in Chicago	30 000	4 000
im Westen	75,000	30 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der Domäne Rothenburg a. S. auf 18 Jahre, vom 1. Juli 1925 ab bis zum 1. Juli 1943, haben wir Termin auf Donnerstag, den 4. Juni d. J., vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale des Bezirksausschusses (im sogenannten Vorschloß) der hiesigen Regierung vor dem Geheimen Regierungsrat Dr. Thiele anberaumt. Die Domäne wird ausgeboten mit der Verpflichtung zur Uebernahme des Brennerei-Inventars und der elektrischen Licht- und Kraftanlage. Lage der Domäne rund 3 km von der Station Cönnern a. S. Die Größe beträgt rund 390 ha. Grundsteuer-Reinertrag rund 15 959 Mark. Bisheriger Friedens-Pachtzins rund 37 900 R.-M. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein frei verfügbares eigenes Vermögen von 180 000 R.-M. erforderlich. Pachtbewerber haben sich über ihre landwirtschaftliche und sonstige Befähigung, sowie über den Besitz des erforderlichen Vermögens durch glaubhafte Zeugnisse und Bescheinigungen auszuweisen. Die Führung dieses Nachweises ist möglichst 5 Tage vor dem Verpachtungstermine erwünscht. Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänenregistratur und auf der Domäne Rothenburg zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren und Druckkosten von uns bezogen werden. Die Besichtigung der Domäne ist nach vorheriger Anmeldung auf der Domäne Rothenburg a. S. gestattet. Pachtgebote werden in Roggen-Kilogrammen je ha der zur Grundsteuer veranlagten Fläche von rund 305 ha abgegeben. Weitere nähere Auskunft erteilt

Merseburg, den 16. Mai 1925.

Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 28361 bis 30883 (Pfandscheine in blauem Druck) wird vom 9. Juni 1925, vormittags 9 Uhr an im Leihhause, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle, den 12. Mai 1925.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Himmelfahrts-Züge
für die Frühwanderungen in die Dölauer Heide bei gutem Wetter.
Ab Halle/Kl. 5.05, 5.45, 6.40, 9.00, 10.00 Vormittag, zurück ab Heide 7.46, 10.20, 12.00 Vorm., 1.20 nachm. Nachmittags 20 Minuten-Verkehr.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

D.- u. H.-Fahrräder, Nähmaschinen
mit Garantie bei leichter Zahlungsbedingung.
Sehr billige Preise.
Fahrradgeschäft Gr. Klausstrasse 19,
Ecke Domstrasse.

Akkumulatoren
Ladestation und Reparatur-Werkstatt
Vertretung der Varta A.-G.
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654. Gr. Ulrichstr. 54.

Glüh-Lampen
sämtl. Sicherungsmaterial
für Licht- u. Kraftanlagen sofort ab Lager.
Alte Kunden und solche, die es werden wollen, besonderer Rabatt
Karl Erge, Wettiner Str. 28
Fernsprecher 2700.

Vieh- u. Inventar-Auktion in Möst,
Station Gr. Weißand u. Stumsdorf
Wegen Veränderung verkaufe ich am
Sonnabend, den 23. Mai 1925,
von vormittags 10 Uhr an, im Gutsbesitzer
Otto Stobeichen Gutsgehöft zu Möst
das vorhandene lebende und tote Wirtschaftsinventar unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen und zwar:
2 Arbeitspferde, 2 dreijährige Oldenburger Fohlen, 1 zweijähriges Fohlen, 1 einjähriges Fohlen, 11 Kühe (teils hochtragend), 1 großer Zuchtbulle (angekört), 3 Färsen, 11 Schweine, 1 Haferquetsche, 1 Schrotmühle, 1 Trieur, 1 Rübenmühle, 1 Kartoffelschleuder, 1 Hackmaschine, 1 Grasmäher, 1 Düngerstreuer, 1 Nachhacke, 1 Heuwender, 1 Drillmaschine, 2 Wagen, 1 Landauer, 2 eiserne Pflüge, 1 Kultivator, 2 Ackerschleppen, 1 Satz eiserne Eggen, 1 Satz Saat-Eggen, 1 Rübenpflug, 1 Cambridge-Walze, 1 Glattwalze, 2 Dezimalwagen, 1 Hackpflug, 1 Schleifstein, 1 Mistschleppe, 1 Mistkarre, 1 Landauer, 1 halbverdeckter Kutschwagen, 2 Hackpflüge, 1 eis. Backofen und verschiedenes andere mehr.
Das Inventar befindet sich in sehr guter Beschaffenheit.

Empfehle meine ständigen großen Auswahlen in besten ostpreußischen, hochtragenden und frischmelkenden

Kühen u. Färsen
sowie in

Acker-, Wagen- u. Arbeitspferden
unter äußerst soliden Preisen zum Verkauf und Tausch.
Max Döring, Halle a. S.,
Gasthof grüner Hof, Gr. Steinstr. 49.
Tel 5238.

Futtermittel-Fabrik und Handels-G. m. b. H.
neuzeitliche Maschinen-Anlage, Gleisanschluß, gut eingeführt und aussichtsreich, erforderlich bar ca. 5000,— und Bürgschaft, anderer Unternehmen halber
verkäuflich.
Off. unt. B. H. 7147 an Rudolf Mosse, Brrüers raße 41

Kleinauto-Verkauf,
Welche gut eingeführte Firma der Branche übernimmt diesen von
Markenwagen
2- u. 4sitzig? Off. unt. H. J. 1930 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Industrie-
Speise-Kartoffeln
kaufe ich in jeder Menge zu höchsten Tagespreisen.
Karl Erbe,
Kartoffel-Großhandlung,
Halle (Saale),
Magdeburgerstr. 67. Fernruf 1425.

Wasche mit Luhns

Stellenangebote

Wer
beteiligt sich sofort tätig oder still mit mehreren tausend Mark Bareinlage an gewinnbringender Branche (Rohfellhandlung mit eigener Zurichterei und Kürschnerei). Auf Wunsch Eintragung als Volontär. Günstig für Kriegsinvaliden und neue Berufsausbildung. Offerten unter R. Weißenfels (S.), Postschließfach 330.

Krefelder Krawattenfabrik
(in Halle und Magdeburg gut eingeführt) sucht für den dortigen Bezirk gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision. Offert. u. H. F. 1927 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu baldigem Antritt gesucht
Ziegelmeister
wegen Ableben des jetzigen, für Betrieb und Produktion von 2 Millionen Mauersteinen.
Döllnitz i. Saalkreis (Bez. Halle)
Ritterguts-Verwaltung.

Zur Führung der Geschäftsstelle eines größeren Vereins
Dame oder Herr
in Dauerstellung sofort gesucht. Abgebauter Beamter (in) bevorzugt. Bedingung: Stenographie, Maschinenschreiben, etwas Buchführung. Nur Damen oder Herren, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden. Die Geschäftsstelle kann evtl. gegen Vergütung in die Wohnung des Bewerbers gelegt werden, wenn derselbe im Zentrum der Stadt wohnt und über einen geeigneten Raum verfügt. Angebote nur schriftlich mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter H. H. 1929 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gebildete junge Dame als
Helferin
für kleinere Apotheke in Halle zum 1. Juli gesucht. Off. unt. H. M. 1934 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zum 1. Juni tüchtige, perfekte
Köchin oder Mamsell
gesucht. Stubenmädchen und Hausmann vorhanden. Zeugnisse mit Gehaltsangabe und Lichtbild zu senden an
Frau Margarete Dietrich,
Weißenfels, Markwerbenerstr. 25.

Alleinmädchen,
perfekt im Haushalt, gesund u. kräftig, für meinen Villenhaushalt im Vorort von Berlin gesucht. 2 Personen. Waschfrau extra! Guter Lohn! Fahrgeldvergütung. **Villa Sonnenfeld, Hohen-Neuendorf bei Berlin.**

Suche zur Unterstützung im Haushalt besseres
Mädchen oder einfache Stütze
nicht unter 20 Jahren, welche erfahren im Kochen und Haushalt und besonders zwei 5jährige Mädchen zu beaufsichtigen hätte, fleißig, ehrlich u. freundlich ist, bei gutem Gehalt zum 1. Juni. Mädchen vorhanden.
Frau E. Koch, Grüner Hof.

Suche zum 1. Juni, eventuell auch später, jüngeren
2. Beamten
aus guter Familie, der mit der Buchführung vertraut ist.
P. Jasper, Eismannsdorf bei Niemberg (Bez. Halle).

Ich suche für mein Friseurgeschäft per sofort einen tüchtigen jungen, ehrlichen
Friseurgehilfen
für gute, dauernde Stellung, mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
H. Katenkamp, Papenburg (Ems).

Junger verh. **Pferdepfleger,** gewandt im Einfahren und Reiten, auch im Zurechtmachen der Pferde, sucht Stellung evtl. als
Kutscher
auf Gut. Angebote unter **L. 4461** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger, strebsamer, an strenge Tätigkeit gewöhnter Landwirt, sucht zu sofort oder später Stellung als
Beamter.
Bin im 21. Lebensjahre, 5 J. Praxis, 2 Semester Landw. Schule absolviert. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote an **Arno Dietz, Neukirchen** bei Chemnitz (Sachsen), Hauptstr. 178.

Unbedingt zuverlässiger, in kaufmännischer Buchhaltung absolut firmer **Beamter** wünscht ab Ende Juni
Gutsrentmeister
auf 3—4 Wochen zu vertreten gegen freie Station und Reiseentschädigung. Angebote unter **L. 4488** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche, gestützt auf Ia Zeugnisse Stelle als
Verwalter.
Bin Landwirtssohn, 27 Jahre alt, kath. Gefl. Angebote an
A. Palm, Castellaun, Hunsrück (Rhld.).

Junger Landwirt sucht Stellung als angehender
Verwalter,
von Jugend auf im Fach. Angebote unter **L. 4455** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Invalider Landwirtssohn, 28 J. alt, sucht zu sofort oder später Beschäftigung leichterer Art, beispielsweise als
Pförtner,
Bureaugehilfe od. irgendwo in der Landwirtschaft. Gefl. Angebote unter **L. 4495** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zu baldigem Antritt in 115 Morgen große Landwirtschaft mit Zuckerrübenbau jüngeren, zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen
bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. 4491
Landwirt **Albert Thielicke, Salzfurth** b. Raguhn (Anh.).

Suche zu sofortigem Antritt einen kräftigen
Wirtschaftsgehilfen,
nicht unter 20 Jahren, welcher 1 Paar Pferde mit übernimmt und mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist, bei vollem Familienanschluß für meine 140 Morg. große Wirtschaft. Angebote unter **L. 4410** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelteres, tüchtiges
Alleinmädchen oder einfache Stütze,
welche schon in besserem Haushalte tätig war, durchaus zuverlässig, perfekt in Küche und Haus, freundlich und kinderlieb (1 Kind), für sofort gesucht. Waschfrau vorhanden. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Charlotte v. Stein, Schleiz (Thüringen), Elisenstraße 1 I.

Gesucht zu sofort ehrliches, sauberes und gewandtes
Alleinmädchen,
mit allen Hausarbeiten, einschließlich Wäsche, vertraut, für Haushalt (4 erwachs. Pers.) Meld. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Frau Kaufmann E. Schlegel, Berlin-Mahlsdorf, im Rath.

Suche sofort ein zweites zuverlässiges, kräftiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, vom Lande für Gast- und Landwirtschaft. **P. Herrmann, Sangerhausen,** Brühliche Terrasse.

Zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen,
im Alter von 17 bis 20 Jahren zu sofort oder 1. Juni sucht
Max Weimert, Niederaudenhain
bei Torgau. 4507

Junges
Mädchen,
welches gut kocht, zum 1. Juni in großen Gutshaushalt ges. Gefl. Angebote mit Lohnanspr. und evtl. Zeugnissen an
Hammer'sche Gutsverwaltg. Lehndorf,
Post Cotzdorf (Bez. Halle).

Beff. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, kinderlieb, vertraut mit Kochen, Servieren, Plätten, sofort als Erstmädchen **gesucht.**
Frau Dr. Gillitzer, Eisleben, Oberhütte.

Stütze.
Für 1. Juni wird ein solides Mädchen zum Bedienen und für Haushalt gesucht. 17 bis 20 Jahre. Angebote mit Bild erbeten. **Gasthof Ratskeller, Ziegenrück (Saale).**

„Wo gehst Du hin?“
„Zu Schirm-Heinzel,
einen
Pfingst-Spazierstock
kaufen,
die gibts dort in großer Auswahl,
Manila-Rohr nur 3.50
weißt Du Leipziger Strasse 98/99 und auch Filiale Steinweg 19a.“

Stellengesuche

Wo kann
Abiturient
auf 3 Monate ohne Vergütung als
kaufm. Volontär
unter Gewähr guter Ausbildung und Behandlung eintreten? Offerten unter **H. A. 1922** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein in den Anfang 30 Jahren stehendes **Ehepaar,** wünscht
Bewirtschaftung eines Hofes,
wo spätere Uebernahme möglich. Auch herrenl. Wirtschaft. Außerdem gern bereit älteres Ehepaar bei sich zu behalten. Angebote unter **L. 4487** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger gebildeter Mann aus guter Familie, 2 Jahre Praxis und Landwirtschaftskammerprüfung, sucht zu sofort Stellung als
angehender Verwalter
unter Leitung des Chefs. Gefl. Angeb. unter **L. 4482** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn, 24 Jahre alt, ev., staatl. gepr. Landw., beste Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als
Inspektor,
Assistent oder **Verwalter** zu sofort oder später. Kaution auf Wunsch. Familienanschluß erwünscht. 4459
H. F. Aecker, Hamm (Westfalen), Holzkamp 2.

Älterer, erfahrener
Buchhalter,
vollkommen bilanz- u. abschlußsicher, mit schöner Handschrift, **sucht per sofort Stellung,** evtl. tage- oder stundenweise, auch nach auswärts. Offerten unter **B. G. 1770** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Uebernehme
Vertretung
angesehenen Hauses für Halle und Umgebung gegen annehmbare Provision. Gefl. Angeb. unter **H. E. 1926** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Berufs-Landwirt,
ev. ledig, 28 Jahre alt, 8 J. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse möglichst selbständ. Stellung. Antritt kann jederzeit erfolgen. Gefl. Angebote erbeten an
Wilhelm Hadelich,
N... en in Thüringen ... bei Weimar

Empfehle täglich
Oberschweizer, Freischweizer, Knechte.
Gehilfen kann ich stellen wenn Oberschweizer von mir bezogen werden. **Gustav Scholz,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Naumburg (Saale),** Bahnhofstraße 5. Tel. 245.

Gebild. Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren sucht in feinerem Priv.-Haushalt Gut oder Pension
Aufnahme
zur Erlernung der feineren Küche. Angeb unt. **G.O.1910** an die Geschäftsst. dies. Bl. erb.

Haustochter
zur weiteren Ausbildung im Haushalt und Kochen sucht Stellung.
J. Eder,
Eisleben, Markt 40.

Mamsell,
32 Jahre alt, bewandert in allen Fächern ihres Berufs, sucht zum 1. oder 15. Juni **Stellung.** Angebote unter **L. 4497** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nationalgesinnte 47jährige
Frau,
in allen Hausarbeit. bewand., sucht zum 1. Juli passende Stellung. Angebote unter **G. S. 1914** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle
landwirtsch. Mamsells
auf Rittergut, Stuben- und Hausmädchen.
Marie Stoll, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.
Leipziger Straße 75.

Deutsches Mädchen, 18 J. alt, sucht zum 1. Juni Stellung als
Stütze oder Alleinmädchen
zur weiteren Ausbildung im Kochen. Angebote nach **Kirchtor 30,** im Laden.

Junges
Mädchen,
22 Jahre alt, Erfahrung im Kochen, Backen u. Einmachen sucht per bald Stellung in besserem Haushalt bei Fam.-Anschluß. Angebote unter **H. K 193.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meine 16jährige Tochter Stellung als
Haustochter
wo sie sich im Haushalt weiterbilden kann. Angeb. an
Rendant Cleve,
Bad Kösen, erbeten.

Vermietungen

Fremdenheim St.
Dittenbergerstr. 6. Tel. 2078.

Gut möbl. sonnig...
Zimmer
mit kl. Balkon, ... Lage, zum 1. 6. zu vermieten
Angerweg 1 ...

Geldverkehr

Wer leiht 500—600 ...
gegen hohe Sicherheit ... Zinsen? Off. unt. H. J. ... an die Geschäftsst. dies. ...

Beamter sucht sofort zum 1. Juli 1925
200 M.
gegen gute Sicherheit ... Offerten unter **H. L. 18..** an die Geschäftsstelle dies. ...

Wer leiht ordentl. Familie Sicherh. vorhanden ...
200 Mark
bis Ende August? Offerten unter **G. U. 1916** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

25000 Reichsmark
zur 1. Stelle auf Acker ... Häuser zu vergeben. Off. unter **G. N. 1909** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nation. Unternehm. sucht ...
3000 M.
Beste Kapitalsanlage, weil ... verzinslich und sichergestellt, deshalb nur reelle Geldgeber erwünscht. Angebote unter **G. J. 1920** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ca. 2000000 M.
gegen erste Sicherheit für ... grundbesitz zu vergeben. ... Angebote von Interessenten ... **G. Z. 1921** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Grundstück
für 16000 Mark sofort ... verkaufen. Offerten ... **H. N. 1935** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 guterhaltene
Rockanzüge
für schlanke Figur ... zu verkaufen. Ludw... Wucherer-Straße 49 ...

Pferdeverkauf.
2 dunkelb. Ostpreußen Wallach (Trak.), 7jährig, gute Figur, flott, zuverlässig, gute ... verkauft
Tabakfabrik Bürkner, Oranienbaum. Fernruf ...

Ein Belgier
zur Weide oder leichte Arbeit gegen Entgelt
zu verleihen
Grunsfeld, Halle (S.), Hagenstraße 3.

Fohlen
nimmt noch auf Weide
Domäne Baden bei Zerbst in Anhalt.
Fernruf: Zerbst 71.
Ebenda sind auch Schaflämmer und Merzschafe abzugeben.

Verschiedenes

Unreiner Teint,
Mitesser, Pickel verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. ... artige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Verloren

Radkapsel,
große eiserne, vom Auto-Anhänger
verloren
Halle-Merseburg ...
Erbe, Halle (Saale), Magdeburger Straße 67.

Halle und Umgebung

Halle, 19. Mai.

Die Wespe

Gestern nachmittag saß ich auf der Terrasse der „Goldenen Kugel". An großer Geistreichigkeit litt ich nicht gerade, was am Montag aber auch gar nicht nötig ist. Mit dem bekannten intelligenten Augenaufschlage des Mitteleuropäers starrte ich mal in die Magdeburgerstraße, mal in die Leipzigerstraße, mal auf den Schupo, der auf dem Platze mit weißen Handschuhen Freiübungen macht. Und ich sah — offengestanden: nischt, nicht die Elektrischen, nicht die Autos, Motor- und Fahrräder oder ähnliche Marterschlitten, mir machte nur der Krach rings herum, das Gebimmel und Getute heillosen Spaß. Die Courths-Mahler hätte etwa so geschildert: „. . . Der junge elegante Mann war ganz Ohr, ganz Nerv und nahm mit träumerischer Seele den Rhythmus in sich auf, mit dem ihn die Symphonie des Verkehrs der Weltstadt umbrandete, während hinter seiner hohen Stirn die merkwürdigsten Gedanken sich kreuzten, — da, plötzlich . . ."

Na, ganz so plötzlich ging's bei mir nicht, denn ich döste mit der Hartnäckigkeit eines Mannes, der um seinen Mittagsschlaf betrogen wurde. Immerhin machte mich ein merkwürdiges Summen stutzig. Nanu, Flieger? Nein, eine ganz gewöhnliche Wespe nur, Riesenformat allerdings, segelte auf mich zu. Sie umkurvte in schöner Schleife ähnlich wie der „Z. R. III" bei seiner Huldigungsfahrt um die amerikanische Freiheitsstatue mein Bierglas. Ich trank es sofort aus, denn vielleicht hatte das Vieh die Absicht, sich in Kulmbacher zu ersäufen. Die Wespe aber gab Vollgas und beschrieb einen respektvollen Kreisbogen um mein erhabenes Haupt. Ob sie der Glanz auf meiner Denkerstirn geblendet hatte?

Mir fiel Lessing, Seite so und so ein: „Die schlechtsten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen," und ich wartete, wartete auf das große Ereignis, daß mich Mutter Natur durch den Stich dieses Tieres in Lessings Sinne adeln sollte. Ich hätte mir die Stecherei ja nicht gefallen lassen brauchen, aber das erhebende Bewußtsein, das Gefühl der Anerkennung. . . . Sie verstehen!

Jawoll, Pustekuchen! Das Biest von Wespe drehte mir plötzlich und verächtlich das Hinterteil zu und haute ab zu einem neuen Sommerhute, dessen Besitzerin sich durch Lektüre des „Uhu" zu bilden suchte.

Das Leben spielt einem immer in erhabenen Momenten einen bösen Streich. . . . R.

Dem unbekannten Schützen

Wie wir bereits gestern meldeten, wurden am Sonnabend auf ein Grundstück in der Lafontainestraße zwei Schüsse abgegeben. In diesem Zusammenhang sendet uns Herr Oberstleutnant Duesterberg folgende Erklärung:

„Am Sonnabend, den 16. Mai, zwischen 8 und 9 Uhr abends haben unbekannte „Verehrer" einige scharfe Schüsse auf die Gartenseite meiner Wohnung abgegeben und hierdurch unschuldige Persönlichkeiten ernstlich bedroht.

Ich bitte die verehrlichen Herren Täter, in Zukunft nur zu schießen, wenn sie mich als Ziel einwandfrei erkannt haben, damit nicht Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen werden. Im übrigen werde ich mich zu wehren wissen."

Ein „sorgender" Vater

B. trinkt gern ein Schnäpschen. Und hält es auch schwer, sich den Genuß so oft zu verschaffen, wie er ewohl möchte, er findet doch Mittel und Wege. Im vorigen Jahre hatte er eine Kriegerwitwe geheiratet, die drei Kinder mit in die Ehe brachte. Sie muß eine tüchtige Frau sein; denn ihrem energischen Willen gelang es, das Laster des Mannes einzudämmen und ihn für die Arbeit zurückzugewinnen.

Es war natürlich, daß er zum Vormund seiner Stiefkinder ernannt wurde. In dieser Eigenschaft hatte er allmonatlich die Rente für diese zu erheben. Zweimal hat er es getan. Aber beide Male fiel der Frau auf, daß er erst recht spät nach Hause kam und einige Mark an dem Betrage fehlten. Es folgte eine erregte Szene daheim, und B. versprach, das Fehlende zu ersetzen. Doch holte Frau B. nach diesem selbst die Rente ab. Die älteste Tochter war inzwischen bei dem Drogisten L. zunächst als Laufmädchen und dann als Lernmädchen beschäftigt. Auch hier versuchte B., ohne Wissen seiner Frau zu Gelde zu kommen. Einmal entlieh er sich 3 Mark von L. mit dem Bemerken, dieser könne ja den geringen Betrag von dem Lohn seiner Tochter einbehalten. Doch nach einigen Wochen kam die Tochter zur Mutter mit den Worten: „Heute habe ich kein Geld erhalten; der Vater hat es für Schnaps verbraucht." B. hatte nämlich sich von L. eine Flasche Likör geben lassen und auch hier wieder als Bezahlung auf den Lohn seiner Stieftochter hingewiesen. L. wollte nicht darauf eingehen und erklärte B., er habe kein Recht, in dieser Weise über den Lohn seiner Stieftochter zu verfügen. Als B. aber gar keine Anstalten traf, seine Schuld zu bezahlen, behielt L. schließlich die Summe ein. Natürlich folgte wieder eine erregte Szene daheim. L. hatte als gesetzlicher Vertreter des Mädchens die Vormundschaftsbehörde von dem Tun des B. verständigt, und diese gab die Sache weiter.

Der Amtsanwalt beantragte 30 Mark Geldstrafe. Doch das Gericht ging weit darüber hinaus. „Mündelgelder besonders müssen vor derartigen Eingriffen sichergestellt werden." Es verurteilte B. wegen Unterschlagung und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Vom Wochenmarkt

Heute war ein großes Angebot von jungem Federvieh festzustellen. Von den kleinsten Küken bis zu halbausgewachsenen Tieren sind hier Hühnchen und Gänse vertreten. Die halbflüggen Hühner- und Gänseküken hocken, auf weiches Stroh gebettet, in kleinen Körben, während man die großen in Umzäunungen von Kisten und Brettern gezwängt hat. Den kleinen Kindern bereitet dieser Tierpark eine große Freude. Mit großen Augen stehen sie da und schauen dem schnatternden und piependen Jungvieh zu. Und wenn keiner hinblickt, fährt flink die kleine Hand durchs Gitter, denn das weiße und mollige Fell reizt jedes Patschhändchen zum Streicheln.

Es wurde zu folgenden Preisen gekauft: Gänse, größere 6—8 das Stück, Küken 2 Mark, Hühnerküken 1,50 Mark. Kartoffeln, alte, 10 Pfd. 45—60 Pf., neue bis 25 Pf. je Pfund; Gurken, saure 6 Stück 35 Pf., Gurken, große 0,80—1,10 Mark, Aale 2—2,50, Schleie 2 Mark, Spargel 0,80—1 Mark, Stachelbeeren 30—35 Pf., Eier 12 Pf., Butter 1,05—1,20 Mark, Schweinefleisch (Karbonade) 1,40—1,50, sonst 1,30 Mark, Rindfleisch 1 Mark, Kalb- und Hammelfleisch 1,10 Mark.

Der Prozeß Knoblauch

Vor dem großen Schöffengericht (früher Strafkammer) begann heute morgen 9 Uhr die Verhandlung im Falle Knoblauch. Wegen eines großen Zeugenaufgebotes war der große Schwurgerichtssaal als Verhandlungsort gewählt worden. Als Staatsanwalt fungiert Staatsonwaltsschaftrat Parey, Vorsitzender ist Landgerichtsrat Frantz. Im Zuhörerraum sind in der Hauptsache Psychiater, Nerven- und Irrenärzte, die an dem Fall wissenschaftliches Interesse bekunden. Kurz nach 9 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Auf der Anklagebank sitzen Oberpfarrer Knoblauch und ein Taubstummer namens Sander. Dieser ist schon mehrfach vorbestraft und wird auch in diesem Falle widernatürlichen Verkehrs angeklagt. Gegen Oberpfarrer Knoblauch lautet die Anklage in seiner Eigenschaft als Geistlicher, Erzieher und Lehrer, so daß § 174 in Anwendung kommt, dessen erster Absatz lautet:

„Mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren werden bestraft:

1. Vormünder, wenn sie mit ihren Pflegebefohlenen; Adoptiveltern, welche mit ihren Kindern; Geistliche, Lehrer und Erzieher, welche mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen unzüchtige Handlungen vornehmen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein."

Die Vergehen, welche K. zur Last gelegt werden, datieren seit Ostern 1915. Der Angeklagte ist sehr gefaßt und macht seine Aussagen ruhig und sachlich. Er beantragte durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Starke, seinen direkten Vorgesetzten, Herrn Superintendenten Meinhof, von der Teilnahme an den Verhandlungen auszuschließen, da er sich in dessen Gegenwart bei seinen Aussagen befangen fühlen würde. Sup. Meinhof durfte, da er später an dem Disziplinarverfahren gegen K. teilnimmt, dennoch im Saale bleiben. Ebenso wird den anwesenden Aerzten die Teilnahme an den Verhandlungen gestattet, während die übrige Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird. Auch der Presse wird die Anwesenheit versagt mit der Begründung, daß in der Presse die Angelegenheit Knoblauch verschiedentlich derartig breitgetreten und tendenziös entstellt worden sei („Klassenkampf"), daß ihr die Berechtigung, den Verhandlungen zuzuhören, abgesprochen werden müsse. Die Vertreter der Presse — von den Linksblättern war eine stattliche Anzahl erschienen — verließen darauf den Saal.

Die Zeugen, welche zu 10 Uhr bestellt waren, haben sich vor dem Saal versammelt; in der Mehrzahl sind es junge Männer, nur zwei Frauen befinden sich unter ihnen.

Hauptversammlung des Halleschen Hausfrauenbundes

Der Hallesche Hausfrauenbund hielt am Montag nachmittag im „Neumarktschützenhaus" seine diesjährige Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Die Vorsitzende des Bundes, Frau Justizrat Hündorf, begrüßte die Anwesenden, im besonderen die Vorsitzende des Lübecker Bundes, Frau Wilbert, und erstattete den

Jahres-Geschäftsbericht 1924/25,

dem wir u. a. folgendes entnehmen: Die Mitgliederzahl, die im vergangenen Jahre etwa 2000 betrug, ist etwas zurückgegangen. Der Verein gab seinen Mitgliedern im Laufe des Jahres 14 mal Gelegenheit zum geselligen Zusammensein; außerdem war er durch Abgesandte an den Tagungen in Frankfurt, Königsberg, Zerbst, Ballenstedt und Berlin vertreten, auf denen die Forderung befürwortet wurde, eine hauswirtschaftliche Pflichtausbildung der Mädchen herbeizuführen.

In hiesigen Mitgliederversammlungen wurden Vorträge über Gaskochen und -backen, Behandlung der Wäsche, über das Ausbildungswesen und sonstige sachliche Fragen gehalten, die regem Interesse begegneten. Auch gemeinsame Spaziergänge, u. a. eine Führung durch das Heimatmuseum, konnten veranstaltet werden. Der Erfolg des Weihnachtsmarktes hat gezeigt, daß sich der Bund mit dieser Einrichtung auf dem richtigen Wege befindet. In diesem Jahre konnten 42 treue Hausangestellte vom Verein mit Prämien bedacht werden. Zurzeit sind 17 hauswirtschaftliche Lehrlinge, die jetzt einen Nählehrgang durchmachen, unter Beaufsichtigung des Bundes. In der Nothilfsvermittlung wurden 228 Gesuche von Hausfrauen nach Helferinnen gegenüber 244 des Vorjahres, dagegen 295 Angebote von Helferinnen gegenüber 240 des Vorjahres bearbeitet und 76 Abschlüsse gegenüber 46 des Vorjahres vermittelt. 650 Mark Wirtschafts- und Spendengeld konnte ausgegeben werden. Die Verkaufsstelle des Bundes wirft einen ganz guten Gewinn ab, so daß die Fortführung der Geschäfte ermöglicht wird.

In der anschließenden Besprechung, die recht lebhaft geführt wurde, kam zur Erwähnung, daß demnächst ein Ausflug nach den Schrebergärten Süd geplant ist.

Fräulein Patzer gab den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 6225,46 Mark, die Ausgaben 4113,32 Mark, mithin ein Kassenbestand von 2112,14 Mark. Der Verkaufs-Kassenbericht setzt sich zusammen aus: Umsatz 6557,42 Mark, Warenbestand 2278,70 Mark und Vermögensbestand 489 Mark.

Nach der einstimmig erfolgten

Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes,

der sich aus den Damen Hündorf, Schlüter, Illert und Patzer zusammensetzte, denen allseits Dank für die gute Führung ausgesprochen wurde, referierte Frau Lohse über eine Neueinrichtung innerhalb des Bundes. Und zwar ist beabsichtigt, eine Sterbekasse in Halle für die Mitglieder zu gründen, die auf Umlage eingerichtet werden soll. Bei einem Sterbefall sollen 50 Pfennig je Mitglied erhoben werden. Die beabsichtigte Einrichtung dieser Kasse, die lebhaft begrüßt wurde, wird im engeren Kreise weiter verfolgt werden. Zweifellos dürfte mit dieser sozialen Gründung ein gutes Werk geschaffen werden. Frau Professor Schlüter berichtete sehr interessant und ausführlich über die Verbandstagung in Breslau am 5.—7. Mai d. J.

Die gut verlaufene diesjährige Hauptversammlung wurde geschlossen mit dem Wunsche, daß es bald gelingen möge, die hauswirtschaftliche Pflichtausbildung der Mädchen in die Tat umzusetzen.

Wahlvorschläge für die Provinzialsynode

Zur Wahl für die Provinzialsynode sind im Wahlbezirk V (Merseburg-West) folgende Bezirkslisten zugelassen: Die Liste der Volkskirchlich-evangelischen Vereinigung (Liste Eger) enthält in den ersten Stellen folgende Namen: Geh. Rat D. Eger, Halle; Sup. Hellwig, Halle; Gutsbesitzer Wernicke, Wallwitz; P. Poßner, Esperstedt; Bankherr Dr. Hans Lehmann, Halle; Studiendirektor Hermann Pfeiffer, Eisleben; P. Dr. Hagemeyer, Halle. Auf dieser Liste stehen ferner u. a. folgende Namen: Kaufmann Richard Ernst, Halle; Frau P. Petersilie, Halle; Studienrat a. D. Dr. Riehm; Rektor Henning, Halle; Frau Justizrat Hündorf, Halle; P. Fritze, Halle; Werkführer Löhr, Halle.

Die Liste der kirchlichen Rechtsgruppen wird geführt durch Sup. Prof. D. August Lang, Halle. Es folgen Geh. Rat D. Feine, Halle; Freiherr Wilhelm v. Bülow, Beyernaumburg; P. Max Schubert, Domnitz; Lehrer Fritz Sommer, Halle; Studiendirektor Dr. Härtling, Eisleben; Sup. Erich Kramm, Eisleben. An 10. Stelle steht Sup. Meinhof, Halle. Hallenser sind ferner auf dieser Liste: Arbeitersekretär Krüger, Landbundgeschäftsführer Kirchhoff, Geh. Rat Dr. Nebe, Reg.-Rat Dr. Dryander (inzwischen zurückgetreten).

Die Deutschkirchliche Liste enthält die Namen P. Laux, Lebendorf; Lehrer Gerboth, Unterpeißen bei Bernburg; Gutsbesitzer Rich. Reinecke, Reinhardtshof, Post Oberpeißen; P. Max Müller, Eilsleben; Oberstleutnant a. D. Fleischhauer, Erfurt; Kantor Triebel, Büßleben; P. Kieserling, Großbodungen.

Der Bund Freie Volkskirche hat eine Liste Lörcher aufgestellt (nicht Voigt, wie fälschlich mitgeteilt). Dem Spitzenkandidaten folgen P. Voigt, Halle; Rektor Hermann Haase, Halle; Prof. Dr. Holdefleiß, Halle; P. Nauke, Nietleben; Frl. Schrecker, Halle; Kaufmann Möfenthien. Auf dieser Liste stehen auch Mittelschullehrer Kunze, Lehrerin Bischof, Studienrat Dr. Wenzlau, Werkmeister Kirchhoff, sämtlich aus Halle.

Etwaige Reststimmen, die bei den Bezirkslisten überschießen würden, finden noch Verwertung, indem sie auf die Provinzlisten entfallen. An der Spitze der Provinzliste der kirchlichen Rechtsgruppen steht Hofprediger D. Falke, Wernigerode; die der Freien Volkskirche führt P. Liz. Geibel, Wittenberg; die Deutschkirchliche Provinzliste eröffnet P. Max Müller, Eilsleben; diejenige der Volkskirchlich-evangelischen Vereinigung Oberpfarrer Paul Thiede, Halle.

Die Wahlhandlung findet in unserer Stadt fast in allen Gemeinden am Sonntag im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst statt, die Ulrichsgemeinde wählt Montag, den 25. Mai, 9 Uhr abends im „Stadtschützenhaus".

Die Grundsteinlegung des Gemeindehauses von Bartholomäus

erfolgte unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde, der Konfirmanden und des Posaunenchores am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst.

Nach gemeinsamem Gesang verlas Sup. Hellwig die Urkunde der Grundsteinlegung. Der Wunsch nach einem Gemeindehause ist schon vor 33 Jahren aufgetaucht, für die gegenwärtig 18 000 Seelen zählende Gemeinde ist ein Gemeindehaus unentbehrlich. Die Pfarrer Lessing, Kunitz, Wind und Sup. Hellwig haben den Gedanken des Gemeindehauses gefördert, der Kirchenchor hat sich durch Konzerte und Schenkungen um den Bau besonders verdient gemacht. Der Kirchenälteste, Baumeister Wolff, hat schon 1916 die Pläne entworfen, die bisher nicht ausgeführt werden konnten. In diesem Jahre sollen der Saalflügel mit dem Gemeindesaal, zwei Zimmern für männliche und zwei für die weibliche Jugendpflege für Versammlungen und den Kirchenchor, sowie die Kirchendienerwohnung fertiggestellt werden. Baumeister Wolff betonte in seiner Ansprache, daß jeder der drei Hammerschläge ein Symbol für die Mitarbeit sein sollte.

Es folgten darauf die Hammerschläge der Pfarrer, der Kirchenältesten, der Gemeindeverordneten, der Gemeindebeamten und Bauleute, die in ihrer zünftigen Tracht erschienen waren, mit entsprechenden Bibelsprüchen. Der Posaunenchor gab der Feier, die bei prachtvollstem Maiwetter stattfand, einen würdigen Abschluß.

*

Pfarrer Manthey wird am Himmelfahrtstage durch Stadtsuperintendent Meinhof in sein Amt als vierter Pfarrer an St. Johannes eingeführt. Der Kirchenchor der Johanneskirche hat seine Mitwirkung bei diesem Festgottesdienst zugesagt.

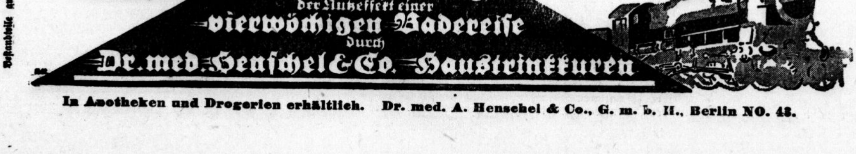
Aufklärung über den Schuß in der Saalschloßbrauerei

Zu der Pressenotiz vom 16. Mai 1925, wonach während einer Festlichkeit des Königin Luise-Bundes in der „Saalschloßbrauerei" von den Klausbergen ein Schuß in den Garten der „Saalschloßbrauerei" gegen 8.40 Uhr abends abgegeben worden sein soll, wird mitgeteilt, daß nach den angestellten Ermittlungen der Verletzte sich selbst durch unvorsichtiges Hantieren mit der von ihm verbotswidrig geführten Schußwaffe in die Hand geschossen hat.

— **Die Kommunisten** hatten gestern wieder einmal Lust, zu demonstrieren. Im Schein von Fackeln bewegte sich abends um die elfte Stunde herum ein Zug vom Bahnhof her durch die Landwehr-, Linden-, Torstraße, wer weiß wohin, mit der Leiche des auf der Festung Gollnow verunglückten früheren Schriftleiters des „Klassenkampfes". Schweigend schritten die „Massen", unter denen sich auch Barfüßige und kaum der Schule Entwachsene befanden, dahin. Auch „Genossinnen" mit den bekannten roten Kopftüchern, fehlten nicht. Man hatte sie aber in wenig Rücksichtnahme gegenüber dem „zarten" Geschlecht an letzter Stelle im Zuge ihren Platz angewiesen, während sogen. „Rote Frontkämpfer" ihn eröffneten.

— **Saalschloßbrauerei.** Himmelfahrt 7 Uhr Frühkonzert, nachmittags und abends zwei große Konzerte der verstärkten Halleschen Bergkapelle. Abends 7 Uhr großer Ball.

— **Saale-Dampf- und Motorbootfahrt.** Jeden Sonntag, früh 8½ und mittag 2½ Uhr sowie jeden Mittwoch und Sonnabend nach Ragoczy, Wettin. Einsteigestelle oberhalb der Peißnitzbrücke.



In Apotheken und Drogerien erhältlich. Dr. med. A. Henschel & Co., G. m. b. H., Berlin NO. 43.

Privatunterricht in der Musik

Im Anschluß an bereits früher getroffene Maßnahmen über die Regelung des Privatunterrichts in der Musik hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Reihe von Vorschriften erlassen, die das gesamte Gebiet einheitlich zu regeln bestimmt sind. An die Spitze der Bestimmungen setzt der Minister einige Bemerkungen zum Zwecke der Einführung, denen der „Amtliche Preußische Pressedienst“ folgendes entnimmt:

Der Privatunterricht in der Musik, der zunächst durch eine Kgl. Kabinettsorder, später durch Staatsministerialerlaß usw. geregelt war, gab in den etwa sechs letzten Jahren so häufigen Anlaß zu Klagen und Beschwerden, daß eine erneute Prüfung der gesamten musikalischen Unterrichtsverhältnisse auch mit Rücksicht auf die steigende Bedeutung der Musikpflege, in Schule, Haus und Leben notwendig wurde. Die unmittelbar vor dem Kriege in Aussicht genommene Regelung fand erst unter Berücksichtigung der in der Nachkriegszeit wesentlich veränderten Verhältnisse im Jahre 1922 ihren ersten Niederschlag im Erlaß über die Einführung der Meldepflicht für Einzellehrer und Leiter von Musikschulen.

Die weitere Ausgestaltung der Ordnung für den Privatunterricht in der Musik soll die Unterrichtssuchenden vor Benachteiligung durch unzulänglichen oder schädlichen Unterricht bewahren, befähigte Lehrkräfte schützen und ungeeignete fernhalten. Die Schwierigkeiten sind auf diesem Gebiet besonders groß, da das Publikum nicht immer die Eignung eines Musiklehrers zu beurteilen vermag und das Angebot an Lehrkräften durch Angehörige anderer Berufszweige erheblich verstärkt wird.

Mit den Verordnungen, die allein nicht eine dauernde Gesundung der Verhältnisse verbürgen, muß Hand in Hand eine nachdrückliche Förderung anerkannter Musikpädagogen und Kräftigung einer neuen Generation von Musiklehrern gehen, damit eine entscheidende Wende im Gesamtwerk der Musikerziehung erreicht werden kann, denn die Aufgabe des privaten Musikunterrichts soll nicht die äußerliche Aneignung technischer Fertigkeiten sein, sondern die Erziehung zur Menschlichkeit mit der Musik und durch sie muß für alle, die jugendlichen Musikliebhabern und Musikfreunden Unterricht erteilen, leitender Gedanke bleiben. Daß diese hohen künstlerischen und ethischen Aufgaben bereits anerkannt sind, zeigt sich in der zielbewußten Arbeit vieler führender Künstler und Pädagogen. Diese sollen durch behördliche Maßnahmen in ihrem Wirken nicht eingeschränkt werden, daher sind bei Durchführung dieser Bestimmung die Verschiedenheiten der Verhältnisse in Stadt und Land, die verschiedene Stufung der Anforderungen und Ziele zu beachten. In einer Uebergangszeit sollen zur Vermeidung von Härten möglichst zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden. Zur Beratung der Behörden ist in den Bestimmungen die Hinzuziehung von Fachberatern in Aussicht genommen.

Was unsere Leser sagen

Zum Problem der Aufwertung.

In der letzten Nummer Ihrer Zeitung haben Sie einen Artikel über die Verbesserung des Aufwertungsgesetzes veröffentlicht und diesen Plan in den rosigsten Farben geschildert. Ich vermisse aber darin die Fürsorge für die Aermsten der Armen, nämlich diejenigen, welche wohl ein Grundstück hatten, aber durch das Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz und Inflation in die höchste Not geraten waren. Sie mußten ihr Grundstück für kaum 2—10 Prozent Friedenswert veräußern und bei der Zahlung vorbehaltlos löschen lassen, wollten sie nicht total verhungern. Dieses ist wohl der größte Teil der früher Besitzenden, die jetzt vom Aufwertungsgesetz rücksichtslos übergangen werden. Auch für die Restkaufhypothekengläubiger ist das Gesetz äußerst verschlechtert. Meines Erachtens kann vor der Verabschiedung zugunsten dieser Aermsten das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Wie die Verhältnisse liegen, trägt das Gesetz jetzt nur den vorsichtigen und großen Hypothekengläubigern und Banken usw. Rechnung, die unter Vorbehalt löschen ließen und alles zusammenkaufen könnten (Grubengesellschaften usw.). Es kann doch keine Schwierigkeiten bereiten, wenn sämtliche Käufe und Verkäufe seit 1920 oder 1921 erfaßt werden, ganz gleich, ob mit oder ohne Vorbehalt gelöscht. Dann würde volle Gleichmäßigkeit eintreten, d. h. jeder Deutsche bringt gleiche Opfer. Was sagt die Aufwertungspartei sowie die Abgeordneten dazu?

Ein Rechtsstehender.

— Für die Frühwanderungen in die Dölauer Heide verkehren am Himmelfahrtstage und den beiden Pfingstfeiertagen bei gutem Wetter folgende Züge: ab Halle: 5.05, 5.45, 6.40, 9, 10 Uhr vormittags; Rückfahrt ab Dölauer Heide: 7.46, 10.20, 12 Uhr vormittags, 1.20 Uhr mittags. Nachmittags: 20-Minutenverkehr.

— Myra Mortimer, eine junge Sängerin, wird sich am Mittwoch durch einen Liederabend unter Mitwirkung von Michael Raucheisen, eines der hervorragendsten deutschen Liedbegleiter, hier einführen.

— 74. Neblingsche Orgelfeierstunde in der Marktkirche Mittwoch 6½ Uhr. Italienische Orgelmusik. Eintritt und Programm frei.

Unser neuer Roman

„Der Hüttenkönig“

von Hans Richter

ist ein Industrieroman aus dem Westen und behandelt im Rahmen einer anregenden Handlung politische, soziale und wirtschaftliche Gegenwartsfragen.

Der Abdruck beginnt am Freitag.

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme

Deutschnationale Volkspartei

7. Jugendnachmittag: Die deutschnationale Jugend trifft sich am Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr im Thaliasaal zur Filmvorstellung. Erwachsene zahlen 50 Pfennig. Kinder 20 Pfennig.

Festausschuß. Sitzung am Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 6,15 Uhr in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Wahlhelfer-Veranstaltung. In sämtlichen Räumen und im Garten des „Stadtschützenhauses“ treffen sich Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr die Wahlhelfer und Wahlhelferinnen zu einem Gesellschaftsabend. Eintritt nur gegen Karten. Im Garten Konzert. Im oberen und unteren Saal Konzert, Rezitationen, Tänze und Reigen. Ansprachen. Zeitiges Kommen erwünscht. Wahlhelfer und Wahlhelferinnen erhalten ihre Karten bei ihrem Wahlleiter bezw. in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Ausflug der Jugend von 12 bis 14 Jahren. Mittwoch, den 3. Juni, fahren die Jungen von 12 bis 14 Jahren mit dem Dampfer nach Wettin. Teilnehmerkarten am Mittwoch, den 20. Mai im Thaliasaal.

Konzert mit Feuerwerk. Am Donnerstag, den 4. Juni, findet das 1. vaterländische Konzert mit Feuerwerk und Illumination abends 8 Uhr im Garten der „Saalschloßbrauerei“ statt. Konzert der Stahlhelmkapelle. Karten an der Abendkasse.

Jugendgruppe. Sonntag, den 7. Juni, Ausflug nach Preßel bei Düben. Abfahrt vorm. 7,02 Uhr. Näheres folgt.

8. Jugendnachmittag. Mittwoch, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr im großen Thaliasaal.

Petersbergfeier Sonntag, den 5. Juli. Abfahrt mit Sonderzug 11 Uhr vorm. bis Wallwitz. Festzug mit drei Musikkapellen. Feier an der Bismarcksäule. Ansprache. Festaufführung auf der Waldwiese. Vorverkauf der Karten und Festabzeichen ab 28. Juni im Parteibüro.

2. vaterländisches Konzert am Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei“. Feuerwerk, Reigen, Chorgesang.

Folgende Veranstaltungen werden unseren Mitgliedern zum Besuch empfohlen:

Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei vaterländische Konzerte im „Neumarktschützenhaus“ zum Besten der Errichtung von Ehrentafeln für die Gefallenen der Stephanus- und Laurentiuskirche.

Mittwoch, den 27. Mai, Skagerrakfeier der vereinigten Marine-Verbände im „Stadtschützenhaus“ abends 8 Uhr.

Alle Parteifreunde werden gebeten, sich möglichst bald Parteiabzeichen, erhältlich in der Geschäftsstelle, zuzulegen.

Für die Reise Propagandamaterial nicht vergessen.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3—5 Mutterlegende 7½-10½ Gräfin Mariza	—	7½-10¼ Kreidekreis	7½—10 Rodelinde	7½-10½ Gräfin Mariza	7½-10½ Gräfin Mariza	7½-10 Rodelinde

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle

Nächste große Mitgliederversammlung am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr. Lokal wird noch bekannt gegeben.

Sonntag, den 7. Juni 1925, Pflichtbeteiligung am Deutschen Tag in Zeitz. Abfahrt mit Sonderzug vorm. gegen 7 Uhr. Fahrkosten 3,40 Mark. Rückkehr gegen 7 Uhr abends. Meldungen bei den Bezirksführern bis 24. Mai.

Bezirk Süd-Ost. Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr Bezirksversammlung im „Hofjäger“, Lindenstraße. Vortrag Kam. Kirchhoff über Heimatkunde mit Lichtbildern.

Die Kameraden werden auf folgende Veranstaltungen aufmerksam gemacht:

Dienstag, den 26. Mai, vaterländische Konzerte der Stahlhelmkapelle zum Besten der Errichtung von Ehrentafeln für die Gefallenen der Laurentius- und Stephanuskirche nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus“.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr Skagerrakfeier der vereinigten Marine-Verbände im „Stadtschützenhaus“.

Es ergeht nochmals an alle Kameraden die Bitte, bei Ueberfällen sofort unter Angabe eines mündlichen oder schriftlichen Berichtes an die Geschäftsstelle auch der Pressestelle (Tel. 5453), Alte Promenade 10, Nachricht zukommen zu lassen. In letzter Zeit wurde dies nicht genau beachtet.

*

Deutscher Sprachverein. Freitag, den 22. Mai, abends ½9 Uhr im Evangelischen Vereinshaus. Mittelstraße, Zimmer 11: Jahreshauptversammlung.

Harzklub. Sonntag, 24. Mai, Wanderung Stolberg. Abf. 6,10 vorm., an Rottleberode 8,42, Stolberg 8,55; ab Stolberg 8,55 abends, an Halle 10,23. Sonntagsfahrkarte, 4,20 M., am Sonnabend bis 6 Uhr bei der Fahrkartenausgabe lösen, damit wir genügend Wagenabteile bestellen können. Treffpunkt: letzter Wagen am Zuge. Fahrkarten zum Sonderzug nach Eisenach am 21. Mai sind noch bei Reinh. Koch zu haben.

Kirchliche Nachrichten

Neuapostolische Gemeinde, Pfälzerstraße 1" (Epheser 2,20) Gottesdienstliche Versammlung, jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr. Wahrheitssucher willkommen.

Christliche Gemeinschaft, Liebenauerstraße 4 (am Kannischen Platz). Himmelfahrt: 9½—12, 3½—6, 7½—9½ Uhr Glaubenskonferenz, Off. 3, 7—12. Freitag: 8 Uhr Bibelstunde, Mr. Luce-England.

Leipziger Sender.

Mittwoch, den 20. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Märchennachmittag für Kinder. Martina Otto-Morgenstern liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. 6,45—7 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Vortrag aus Chemnitz: Prof. Dr. G. D. Sandel-Chemnitz: „Himmelfahrtsfest in Jerusalem“. 7,30—8 Uhr: 3. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Zyklus „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“.

8,15 Uhr: Lustige Geschichten. Mitwirkende: Karl Keßler, Prof. Ad. Winds und die Rundfunkhauskapelle. 1. Berlioz: Der römische Karneval; Rundfunkhauskapelle. 2. Fritz Müller: a) „Brennesseln“; b) „Die Reihenfolge“; Karl Keßler. 3. Hedenstjerna: a) „Das schauerliche Gebrechen des Herrn Adjunkten“; b) „Das neue Pferd des Herrn Major“; Prof. A. Winds. 4. Friedemann: Slawische Rhapsodie; Rundfunkhauskapelle. 5. a) Alfred Polgar: „Scharlach“; b) Richard Rieß: „Der Onkel im Tischchen“; Prof. Ad. Winds. 6. Kurt Graf: a) „Vom General, der nicht gestört sein wollte“; b) Allerlei Soldatenschnickschnack; Karl Keßler. 7. Fucik: Die lustigen Dorfschmiede; Rundfunkhauskapelle.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Darauf: Tanzmusik von 10—11,30 Uhr.

MAIZENA

ist unentbehrlich zur Herstellung von Puddings, Flammeris, Frühlings- und Sommerspeisen, Gebäck jeder Art, zur Verdickung v. Suppen, Tunken, Gemüsen usw.

Kochbüchlein gratis durch die
Deutsche Maizena Gesellschaft A.-G.
HAMBURG 15.

Südlicher Frühling

Das „Tor des Südens“ — Venedig, Dalmatien, Korfu, Italien, Griechenland — Der Rausch des Blühens — Die Welt in Schönheit.

Den Winter im Süden zu verbringen, galt und gilt dem Deutschen als Erfüllung eines schönen Traumes; aber in fremde Länder zu gehen, wenn der Mai Blütengewinde durch die Bäume der deutschen Landschaft schlingt, fällt uns schwer, als wären wir undankbar — ich weiß nicht, gegen wen. Es ist eine seltsame Sache um solche Gefühle, die sich gerade dann nicht unterdrücken lassen, wenn südliche Pracht in gleißendem Feuer die kühleren Reize keusch-knospender Schönheit übertäubt und die Sinne gefangen nimmt, als gäbe es kein Entrinnen. Auch jetzt, wo ich mit dem Blick auf blaues Meer, umwogt vom Duft ungezählter Rosen, stiller geworden, schreibe, klingt dieses Gefühl in mir an und berührt mich mit leiser Wehmut. Wie will ich fürder den Frühling in Deutschland lieben!

Aber ich bin nicht der einzige gewesen, der in dieser Zeit südlich zog. Sie fuhren in Scharen von München aus über Innsbruck, Brenner, Bozen an die norditalienischen Seen und von dort weiter südlich mit erwartungsvollen Gesichtern. Wie einen doch die Reisestimmung der anderen gleich in ihren Bann zieht! Es werden Gespräche geführt, Namen genannt, Empfehlungen gegeben, Werturteile ausgesprochen. Man beginnt, sich ledig aller Fesseln zu fühlen, nur das eine Ziel vor Augen: den Süden in der schönsten Jahreszeit auszukosten

Als Kind habe ich in irgendeinem Buche gelesen, daß Innsbruck das „Tor des Südens“ sei. Das Wort machte einen so starken Eindruck auf mich, daß ich es bis zur Stunde nicht vergessen habe. Ich weiß nicht, ob ich Innsbruck ohne dieses Wort lieben würde, wie ich es liebe. Noch heute geht es mir so, daß es mir warm ums Herz wird, wenn ich das Wort höre und an die umrauchten graublauen Bergmassen denke, die überall auf die Straßen der Stadt drücken, besonders in Mondnächten. In Innsbruck kann man Abschied nehmen vom Norden und den Süden grüßen, der hinter den Bergen beginnt.

Ich habe es auch diesmal getan. Nachts kam ich vom Bahnhof durch die schweigende Stadt. Springbrunnen rauschten. Tulpenbäume blühten in den Anlagen; die Palmen waren schon ins Freie gebracht; aber auf den Schroffen hing noch der Schnee: blau im Mondlicht. Die Luft war kühl, als ich schon fast gegen Morgen vor dem Hinlegen einen Blick auf die schmale Gasse mit den zierlichen, liebenswürdigen Schnörkelhäusern warf.

Hinter Innsbruck begann dann der südliche Frühling. Wenigstens in den Tälern. Auf dem Brenner lag schmutziger Schnee, zwischen den Schwellen des Bahnkörpers tauend, der Reflex der Schneesonne blendete uns, aber in Bozen blühten die Akazien, an den Hängen bebuschten sich schon die sorglich gepflegten Weinstöcke. Von Stunde zu Stunde südlicher wurden die Baumkronen voller. In Verona hatten die Kastanien ihre leuchtenden Blütenkerzen aufgesteckt, bis sie die Nacht auf der Fahrt nach Venedig auslöschten. Venedig selbst hat keinen Frühling, man bringt Blumen und Blüten vom Lande hinein. Aber wunderbare Frühlingssonne liegt auf den Kanälen, auch über dem blanken Meere, durch das uns der Dampfer nach den Hafenorten Dalmatiens trägt.

Rätselhaftes Land, dieses Dalmatien: harte Konturen und erfüllt von weicher Stimmung. In Spalato stand früher der Palast des römischen Kaisers Diokletian, ein Kulturtraum in rauher Barbarei. An den Wegen wuchern Kakteen und saftige Blattgewächse, daumengroße Früchte hängen an den Feigenbäumen; auf den Feldern blüht Klatschmohn in glühendem Rot zwischen üppigen blassen Winden. In einem römischen Zirkus, zerfallen und fast unkenntlich, hüten Frauen Ziegen und Esel, eine Blume ins schwarzglänzende Har gesteckt. In den Weingärten bilden sich an den starken, aber wenig gepflegten Stöcken die Blüten. Hin und wieder ein Apfelbaum. Immer wieder Feigen. Dort auch ein Nutzbaum; sogar Streifen Kartoffellandes. Viel Boden liegt brach, ein Dorado für die prächtige wilde Frühlingsflora.

In Korfu hängen Apfelsinen und Zitronen in dem dunklen Laube der nicht sehr großen Bäume. Ein herrlicher Anblick. Die Früchte sind wunderbar frisch und süß; man kauft sie für denselben Preis wie in Deutschland, aber sie tragen Blätter an den Stielen. Wer Glück hat, darf sie selbst pflücken. Korfu hat schon fast etwas Orientalisches. Der Oelbaum mit seinen graugrünen schmalen Blättern und den knorrigen, alten Stämmen beherrscht das Bild der Landschaft. Bis an das Meer heran tritt die feine, schlanke Zypresse. Die Weinrebe schlingt sich an dem Stamm hinauf und bricht malerisch mit ihren Ranken aus dem Bauminnern heraus, leise im feuchten Winde schaukelnd. Verschwenderisch blühen die Rosen. Viele Arten, in anderen Farben und Sorten als daheim. Die schlichte Heckenrose ist dunkler, viel dunkler und hat etwas von dem Ton der roten Distel. Kaktusstauden ziehen sich mannshoch neben dem zerfahrenen Wege hin; wenn man sie mit dem Messer ritzt, fließt der farblose Saft in raschen Tropfen herab, fließt noch nach Stunden. An den Hängen verwildern Gärten mit Blumen, die wohl vor Jahren gepflanzt wurden. Es ist eine Fruchtbarkeit, die etwas Berauschendes hat. Wie reich schenkt hier unten der milde Frühling. Braune Kinder spielen im Schatten viereckiger niedriger Steinhäuser, deren Fenster gegen die Sonnenglut mit festschließenden Läden abgedichtet werden. Viele Quellen rauschen von den schöngeschwungenen Bergen zu Tal; sie singen und murmeln Lieder der Vorzeit, von einem großen Volke, das niemals vergessen werden kann. Nur wenige Stunden weit nach Süden liegt ja die Heimat des Odysseus, des Helden Homers. Kinder springen aus den Häusern an unseren Wagen heran und werfen uns Sträuße herein; sie verstehen sich auf die Gemütsart der Fremden und haschen komisch nach den kleinen Geldstücken, die man ihnen zuwirft. Ich sah in einem schattigen Hain junge, leichtgekleidet Mädchen mit liebenden Händen Lämmer kränzen. Dunkel glühten die roten Rosen in dem hellen Fell der Tiere. Fröhlich fuhren wir vorüber, erfüllt vom Zauber des Südens.

Nach solchen Bildern und Eindrücken sagt Italien wenig Neues mehr. Auch dort streut die Natur mit verschwenderischen Händen aus, wirft die Frühlingssonne glutende Farben über Küste und Binnenland. Städte liegen im Golddunst des Abends wie bunte Steine. Schwarze Zypressen und Pinien- oder Dichtengruppen halten das Auge fest. Steintrümmer reizen wehmütige Neugier. Das Schönste ist aber doch das brandende Meer, das weiße Schaumkronen auf die dunklen, scharfen Kämme der stahlblauen Wellen setzt. Der Anblick allein dieses Meeres bringt einem Bewußtsein des Südens, des Frühlings, der großen, unaussprechlichen Schönheit, die da ist, ohne es zu wissen; wir Nordländer wissen das, lieben es. Tagelang sitzen wir an diesem Meer, suchen einen Namen dafür, finden ihn aber nicht. Wir sagen: Süden, und es klingt etwas darin, das in dieser Wellenbewegung schwingt. Aber es ist nicht der Name dafür.

Und dann kommt Griechenland, das sich schon als Orient fühlt. Wenn man von Patras aus im Meerbusen nach Korinth fährt, der so blau ist wie die Kornblume auf unseren Feldern, dann hat man bayerisches Hochland in den Küstenbergen mit den Schneegipfeln, Strand wie bei Nizza, Ackerbreiten wie in Mitteldeutschland. Alles dies nebeneinander, aber verschmolzen durch einen fremden Hauch, der neu und uns doch nicht unbekannt ist. Ueber das Meer herüber strahlt schon der Osten seine Wunder aus. Die Länder des Sonnenaufgangs reichen unsichtbare Hände durch die Luft herüber. Hier könnten wohl die meisten Menschen aller Völker etwas Heimisches finden, ohne doch heimisch werden zu können. Griechenland hat Möglichkeiten in sich, die man erst ahnt, wenn man dieses Land im Frühling sieht, ehe die Flußbetten, ausgetrocknet, das nackte Steingeröll zeigen und die Berghänge von verbranntem Gras braun sind.

Wer diesen Frühling gesehen hat, kann verstehen, daß hier die alten Griechen ihre Schönheitsträume empfingen und nachbildeten, und wird sich immer von neuem darüber wundern, weshalb die heutigen Bewohner dieses Landes so ganz anders geartet sind inmitten all derselben Schönheit und Ueberschwänglichkeit, sie gehen hindurch und scheinen nichts zu fühlen davon.

Hier blühen zu gleicher Zeit Obstbäume, Rosen, Akazien und Weinstöcke, auf dem Felde steht das Korn in Garben, in den Tälern brütet die Sonne, auf den nahen Bergen schimmert Schnee und Eis; sie haben Frühling und Sommer zugleich.

Soviel Schönheit beieinander läßt sich nicht leicht ertragen. Man wird bald ein wenig stumpf und müde. Beginnt nach dem Orient auszuschauen, wo das alles noch übersteigert werden soll, weil man immer neuer Reize bedarf, um sich immer neu und tiefer zu fühlen. Und dann kommt doch das Heimweh nach der Uebersichtlichkeit deutschen Wesens, deutscher Landschaft, eine Sehnsucht, die mit jedem Tage wächst, bis man endlich wieder daheim ist in Deutschland, das dann wohl schon sommerlich rauscht . . .

Dr. Herbert Hammer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0006

Thüringer Plauderbrief

Der poetische Herr Becher — Drei Teufelswerke — Das blutende Proletarierherz

„Heraufgestiegen nun wieder bist Du
Aus den Menschenabfallgruben des Weltkriegs
Du irrlichternd säbelrasselndes Gespenst,
Eidverbunden den vertriebenen Wilhelm.
Von Leichenmoder umwittert,
Ein wandelnder Grabhaufen,
An dem schon die Würmer kleben,
Schöpfer genial organisierter Hungersnöte
Blutige Knäuel umkleben Dich.
Wie Gerümpel
Zweier Millionen Gerippe.
Präsident von des heiligen Blutgotts Gnaden,
Der Stahlgewitter wachsen ließ . . ."

Also beginnt das ebenso formvollendete wie inhaltlich herzerfrischende Begrüßungsgedicht an Hindenburg im Jenaer Kommunistenblatt. Man muß zugeben, daß dieser Johannes R. Becher, der sich den Namen Jauchekübel zulegen sollte, ein außerordentlich phantasiebegabter und vielversprechender Dichtgenosse ist. „Ein wandelnder Grabhaufen, an dem schon die Würmer kleben . . ." Das ist mindestens so genial, so bildhaft schön, wie „der Geschichte stinkendes Aas", mit dem weiland in Thüringen, als es noch von den Morgenröten einer sozialistisch-kommunistischen Freiheit überstrahlt war, die Hosenmätze in den Schulen mit der politischen Seite ihres erhabenen Daseinszweckes bekannt gemacht worden sind.

„Fabriksirenen alarm-trillert,
Maschinen stürmt,
Blase, Prolet, Deine Lunge mit hin
In den roten Aufruhrwind!"

dichtet Johannes, der rote Täufer, zu Ehren unseres neuen Reichspräsidenten weiter, vor dessen „gespensterhafter" Erscheinung ihm vermutlich verschiedenes mit Grundeis untergehen würde, und man kann es nur zu gut verstehen, wenn bei solch poetischen Glanzleistungen allmählich die rote Grundfarbe aus den wohlgerundeten Gesichtern der „gemäßigten" Genossen weicht und dem quittierten Gelb des Neides Platz macht.

Aus diesem Grunde beeilten sie sich denn auch, das Versäumte schleunigst nachzuholen und wenigstens ihre Lungen in den roten Wind mit „hinein zu blasen". Und sie taten das, während im Thüringer Landtag der Präsident unserem neuen Reichsoberhaupt mit schlichten Worten den Gruß des thüringischen Landtages entbot, vermutlich an einem Orte, der sich auch für das Ablassen der roten Winde besonders eignet. Seite an Seite mit den kommunistischen Freunden des virtuosen Dichtbechers, in deren russischen Lehrbüchern es natürlich so etwas wie

politische Anstandspflichten

nicht gibt. Das biedere „Volk" in Jena aber, daß seinen besonderen politischen Takt dauernd damit beweist, daß es nur von dem „alten Manne" spricht, wenn es sich mit Hindenburg beschäftigt, dieses wackere Organ des ewigen Referendars Kieß, machte zu dieser gesunden, organischen Betätigung die entsprechende Lärmmusik auf Blasinstrumenten, auf denen er Meister ist!

Man sollte nun meinen, daß nach dieser gemeinschaftlichen internen Sitzung die alte Kampfgemeinschaft wieder hergestellt worden sei, die sich in Thüringens besten Zeiten so herrlich bewährt hat. Aber es scheint doch, als könnten sich die wackeren Genossen nur dann so gut vertragen, wenn es darauf ankommt, den anderen eins auszuwischen oder wenn es, wie jetzt, gilt, einen Mann zu schmähen und zu besudeln, dessen Stiefel zu gut sind, um einen kräftigen Tritt in die parlamentarischen Schmeerbäuche dieser „Repräsentanten" der deutschen Arbeiterschaft gebraucht zu werden. In dem Augenblick, in dem es diese Geistes- und Gesinnungsgemeinschaft also nicht mehr gibt, ist auf der ganzen Linie der Teufel los und die Situation gleicht dem Bild einer Familie, deren einzelne Mitglieder sich mit Bratpfannen und Gardinenstangen ihre verwandtschaftliche Liebe nachdrücklichst gegenseitig versichern. Im Thüringer Landtag haben dieser Tage die Kommunisten ihren sozialdemokratischen Genossen die eben frisch aus der Altenburger Druckerei eingetroffenen

Parteiinformationsblätter

geklaut und sie dadurch vermutlich in die peinlichste Verlegenheit gebracht — denn wo sollten nun plötzlich die Herren ihre politischen Weisheiten hernehmen, wenn die gedruckten Unterlagen fehlten? Die übelsten Streiche aber spielen die Moskowiter ihren alten Kampfgenossen in den Gemeinden.

„Drei Teufelswerke der K.P.D., begangen durch die K.P.D.-Fraktion im Eisenberger Gemeinderat", überschreibt das thüringische Zentralblatt der Sozialdemokraten kinodramatisch seinen Bericht über den neuesten Solotanz der russischen Brüderschaft. Und es in der Tat ein Skandal, wie hier den armen Sozialdemokraten wieder einmal von den bösen Buben mitgespielt worden ist. Nicht nur den roten Gemeinderatsvorsitzenden haben die Kommunisten gestürzt und seinen Posten den „Monarchisten" zugeschanzt, auch den roten Bürgermeister haben sie mit abgesägt und was das tollste ist: sie haben in ihrer blinden Proletarierwut durch ihre unbeschriebenen Zettel dazu beigetragen, daß jetzt den ungewählten „Vertretern" der Eisenberger Bevölkerung, den lieben Leuten, die gewöhnt waren, vom Zuhörerraum aus aktiv in die Debatten einzugreifen, der Stuhl vor die Tür gesetzt wurde, daß man sich die Herrschaften erst genauer ansieht, ehe man ihnen das so oft mißbrauchte Gastrecht verleiht. Das sind freilich gar trübe Erfahrungen und man kann es nicht verstehen, daß das zürnende „Volk" so heftig nach der Zwangsjacke schreit.

Es ist nicht zu leugnen: die Zeiten sind faul geworden im ehemals roten Thüringer Land. Die „Reaktion" erhebt immer frecher ihr helmbewertes Haupt, und was sie nicht mit ihren furchtbaren Kürassierstiefeln niedertritt, das stampfen die kommunistischen Bösewichte selber in Grund und Boden. Schmach über sie! Dabei wird die ... Gefahr von Tag zu Tag größer! Das Herz mußte jedem echten Republikaner bluten, als am Donnerstag die republikanische Reichswehr mit klingendem Spiel und in wundervoller soldatischer Haltung in die mit Tannengrün und

mit (†††) schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückte thüringische Landeshauptstadt

einzog. Als derselbe General Hasse, der im Jahre 1923 die Hungernden aus seinen ... weisen ließ, von seinem feurigen Pferde herunter sich auf das Wort seines Oberbefehlshabers, unseres Reichspräsidenten Hindenburg, berief, indem er sagte, daß die Reichswehr nur Dienst am Vaterlande tue und keiner Partei, sondern ganz allein dem deutschen Volke diene. War das nicht schrecklich? Sind das nicht überaus traurige Aussichten?

Es ist wahrlich keine Lust mehr, in Thüringen zu leben und die roten Herzen bluten . . .

Poli Dickus.

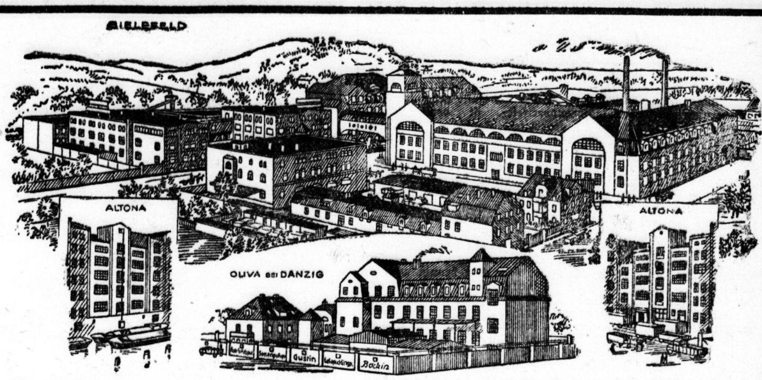
Lauchstädt, 19. Mai. (Dichterehrung.) Der hiesige Verkehrsverein hat an dem Wohnhause des Herrn Osk. Walther eine Dichtergedenktafel anbringen lassen mit der Inschrift: Hier wohnten Gottsched, Gellert und Gleim, 1752—1788.

k. **Aschersleben,** 18. Mai. (Auf der Straße gestürzt. — Neuer Direktor.) Bei der Rückkehr von seinem Dienste erlitt der in Giersleben stationierte Oberlandjäger Bär dadurch einen bedauerlichen Unfall, daß er auf abschüssiger Straße mit seinem Rade stürzte. In hilflosem Zustande wurde er aufgefunden. Neben inneren Verletzungen erlitt er einen Rippenbruch. — Der vom Verwaltungsrat für die höheren Lehranstalten und vom Magistrat einstimmig zum Direktor des hiesigen Lyzeums gewählte Studienrat Kühn wurde, obgleich die Wahl auch von den übrigen Instanzen für gutgeheißen wurde, vom Staatsministerium nicht bestätigt, da das Lebensalter für die Verwaltung einer Direktorstelle für zu hoch erschien. Auf Grund der Ausschreibung meldeten sich 93 Bewerber, von denen jetzt als neuer Direktor Studienrat Dr. Finn aus Berlin-Weißensee gewählt wurde.

tr. **Bleicherode,** 18. Mai. (Einweihung der evangelischen Kirche in Bernterode.) Am Himmelfahrtstage wird die Kirche in dem auf dem Eichsfelde gelegenen Orte Bernterode eingeweiht. Grund und Boden zur Kirche hat die Gewerkschaft Bernterode in hochherziger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ein Sonderzug ist von Nordhausen am Tage der Einweihung bereitgestellt. Vormittags 10 Uhr findet eine Versammlung am Bergwerke statt, anschließend Abschiedsfeier von dem bisher zum Gottesdienst benutzten Raum. Ansprache hält Pfarrer Schinkel. Hierauf folgt der Festzug nach der Kirche. Die Einweihung nimmt Generalsuperintendent Dr. Meyer aus Magdeburg vor, während die Predigt Superintendent Gröger-Bleicherode hält. Da mit einem überstarken Besuch gerechnet wird, soll eine Waldandacht von Pfarrer Riemenschneider-Nordhausen für diejenigen, die keinen Platz mehr in der Kirche erhalten, abgehalten werden. Nachmittags findet im Walde ein Volksfest statt.

Dessau, 19. Mai. (General von Trossel gestorben.) (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, ist der General der Infanterie Ferdinand von Trossel im Lebensalter von 68 Jahren in Dessau an Lungenentzündung gestorben. Er kommandierte in der Marneschlacht den linken Flügel der Kluckschen Armee.

Neuhaldensleben, 18. Mai. (725jähriges Innungs-Jubiläum.) Die hiesige Bäckerinnung begeht in diesem Jahre die Feier ihres 725jährigen Bestehens in Form eines Volksfestes.



DR. A. OETKER NÄHRMITTELFABRIK BIELEFELD

25 Jahre Dr. A. Oetker

Am 15. Mai konnte das Unternehmen das 25jährige Jubiläum feiern. Das Backin ist zwar schon vor 35 Jahren in den Handel gebracht, die fabrikmäßige Herstellung im Großen begann vor 25 Jahren. Die Gebäude-Nutzfläche beträgt 24 000 qm, die Produktion beträgt über 2 Millionen Päckchen täglich.

EIN NEUER „STOEWER"-ERFOLG

BEI DEN RENNEN AM 16. UND 17. MAI

RUND UM DIE SOLITUDE BEI STUTTGART

zeigten Stoewer-Wagen wieder eine überlegene Leistung.

In der Klasse bis 10 St.-PS. erhielten:

Krause, Straubing, auf Stoewer den 1. Preis
Cleer, Frankfurt a. M., auf Stoewer den 2. Preis
Reedl, Stettin, auf Stoewer den 3. Preis
Strauss, Frankfurt a. M., auf Stoewer den 4. Preis

In der Klasse bis 8 St.-PS. erhielt:

Kordewan, Stettin, auf Stoewer den 2. Preis

Generalvertreter: Mitteldeutsche Automobil-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale), Marienstr. 24

Fernsprecher 4329. Fernsprecher 4329.

STOEWER

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER / STETTIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0007

Dieskau, 18. Mai. (Einführung eines Pfarrers.) Der bisherige hiesige Hilfsprediger Dr. phil. Delius, Sohn des Postrats Delius-Berlin, wurde zum zweiten Pfarrer von Ammendorf-Beesen berufen; er ist mit dem 15. d. M. hier ausgeschieden, hat am 16. die Amtsgeschäfte übernommen und wird am Himmelfahrtstage um 10 Uhr in der Beesener Kirche durch Superintendent D. theol. Pasche unter Assistenz der Pfarrer Balthasar und emer. Nitzschke feierlich eingeführt werden. Ferner ist ein früherer Hilfsprediger von Dieskau-Canena gestern in die Pfarrstelle zu Wörmlitz durch den hiesigen Superintendenten D. Pasche in sein neues Amt eingeführt worden, nämlich der Pfarrer Gustav Braun, der 1907 hier Hilfsprediger war, sodann Pfarrer 1908 in Dermsdorf, 1911 in Bilzingsleben und seit 1919 in Schönewerda bei Artern. Sein Vater lebt hochbetagt als Emeritus in Halle und hat während des Krieges lange Zeit die Pfarrstelle in Canena verwaltet. Möge das Wirken der beiden neuen Pfarrer im Kirchenkreise Halle Land I recht gesegnet sein!

Magdeburg, 18. Mai. (25 Jahre Magdeburger Handwerkskammer.) Die Handwerkskammer Magdeburg begeht am Dienstag das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die Feier beginnt um 10½ Uhr vormittags mit einer Vollversammlung im Stadtverordnetensitzungenssaal, der sich ein gemeinsames Festessen und abends eine Festvorstellung im Stadttheater anschließen wird.

Gerwisch, 18. Mai. (Hundertjahrfeier in Gerwisch.) Ein Riesenbrand vernichtete am 21. Juni 1825 das ehemalige 1 Kilometer westlich von dieser Ortsstelle gelegene Dorf. Nur Schulhaus und Kirche blieben vom Feuer verschont. Nunmehr sind 100 Jahre vergangen und die Gemeinde gedenkt am 21. Juni des Unglückstages und feiert somit das Fest des 100jährigen Bestehens. Zu diesem Zweck sind umfangreiche Veranstaltungen für die Zeit vom 20. bis 22. Juni geplant. Zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier ist vom Lehrer Wenzel eine Festschrift gearbeitet: Geschichte des Ortes Gerwisch und der Umgebung mit der Erzählung: „Der Brand von Gerwisch", von Pfarrer D. Kempf in Gübs.

Nordhausen, 18. Mai. (Sozialdemokratischer Landrat.) Die preußische Staatsregierung hat den Landrat Köhne in Spremberg mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes für den Kreis Grafschaft Hohenstein beauftragt. Der neue Landrat gehört der Sozialdemokratischen Partei an.

r. **Uebigau**, 19. Mai. (Einbruch.) Der Mechaniker Glaschke hat an der Dobrilugker Straße ein neues Geschäfts- und Lagerhaus mit Notwohnung gebaut und das Geschäft dahin verlegt. Die Wohnung konnte bisher noch nicht benutzt werden, daher wachte der Besitzer selbst des Nachts in den Räumen. Am 16. Mai gegen 11 Uhr abends verließ er die Räume, was wohl beobachtet worden ist, denn am Sonntag waren 8 Fahrräder, mehrere Laternen, Radmäntel und Schläuche und andere Sachen verschwunden. Die Diebe hatten die Hintertür erbrochen und dann das Lager ausgeräumt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die frechen Diebe ausfindig zu machen.

Königsee, 18. Mai. (Selbstmord eines bekannten Asienforschers.) Der bekannte Asienreisende Konsul Schmidt-Ernsthausen verübte im Walde bei Solsdorf Selbstmord durch Erschießen. Ein unheilbares Leiden hat den bedauernswerten Gelehrten zu der Tat veranlaßt.

Zeulenroda, 18. Mai. (Die verschluckte Schraube als Todesursache.) Durch Verschlucken einer Schraube, die durch die Luftröhre in die Lunge geriet, kam hier ein dreijähriger Knabe trotz sofortiger Operation ums Leben.

Turnen u. Sport

Pferderennen in Halle a. S.

Durch wiederholte Ueberschwemmungen der Rennbahn im August und September v. J. mußten die für September 1924 angesetzten drei Renntage leider ausfallen, so daß jetzt fast zehn Monate vergangen sind, seitdem die Rennbahn ihre Pforten geschlossen hat.

Die ersten Renntage in diesem Jahre finden am Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. Juni d. J., nachmittags 3½ bzw. 3 Uhr statt. Ein Teil der Nennungen, und zwar für die Ausgleichsrennen, liegt jetzt vor, und sind für 5 dieser Rennen nicht weniger als 261 Unterschriften eingegangen, was einen Durchschnitt von über 52 Nennungen für das einzelne Rennen ergibt. Das sind Rekordzahlen, die der Verein bisher kaum aufzuweisen hatte, und ist daher mit einer starken Beschickung des Meetings und gutem Sport zu rechnen.

Der erste Renntag am Sonnabend bringt 4 Flach-, 1 Hürden- und 2 Jagdrennen. Zwei von diesen Rennen sind den Herrenreitern vorbehalten. Die Hauptnummer ist der Lenz-Ausgleich, ein Flachrennen über 1600 Meter und mit 4000 Mark ausgestattet.

Am nächsten Tage stehen ebenfalls 4 Flach-, 1 Hürden- und 2 Jagdrennen auf dem Programm und werden 2 Rennen von Herrenreitern geritten. Das wertvollste Rennen an diesem Tage ist die Thuringia, ein Jagdrennen über 4000 Meter der Hauptbahn und mit 1 Ehrenpreis und 4000 Mark ausgeschrieben.

Das Rennbahnrestaurant ist bereits seit dem 10. Mai d. J. eröffnet und finden Freikonzerte dortselbst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag-Nachmittag statt.

Vorschau auf Karlshorst

Ein Renntag jagt den anderen in Berlin. Am Mittwoch ladet wieder der Union-Klub nach seiner herrlichen Bahn, wo es den gewohnten guten Sport gibt. Im Botschafter-Rennen über 1800 Meter wird Gravitas, die beste dreijährige Stute des Stalles Weinberg, mit guten Altersgefährten wie Fürst Emmo, Roland und Laufjunge den Kampf aufnehmen. Der Preis der Nachtigall versammelt so gute ältere Pferde wie Nicotin, Caprivi, Habicht, Palamedes, Theokrit, Manlius, Revolutionär und Bafur am 2000-Mark-Start. — Unsere Voraussagen: 1. Isonzo—Malepartus, 2. Callahari—Nubia, 3. Maravedis—Whatagirl, 4. Fürst Emmo—Gravitas, 5. Nicotin—Theokrit, 6. Regina 2—Automedon, 7. Sanguiniker—Sternberg.

Reit- und Fahrturnier

Auf der alten historischen Rennbahn Eselstall bei Quedlinburg, auf der die ersten deutschen Rennen gelaufen wurden, hält der Quedlinburger Reiterverein am Himmelfahrtstag, den 21. Mai, sein 4. Reit- und Fahr-Turnier ab. Die letztjährigen Veranstaltungen zeugten von der großzügigen Art, mit der der Quedlinburger Reiterverein sein Turnier abzuhalten pflegt. Fürst Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode stiftet für die größte Konkurrenz des Tages, das „Große Harzjagdspringen", einen Ehrenpreis.

Das Turnier beginnt am Himmelfahrtstage pünktlich 2 Uhr mit einer Quadrille, geritten von Mitgliedern des Quedlinburger Rennvereins. Es folgen drei verschiedene Jagdspringen, ein Gruppenspringen, eine Material- und Dressur-Prüfung, zwei Rennen, Gespann-Prüfung und zum Schluß eine Jagd mit Auslauf. Die einzelnen Felder sind gut besetzt so daß mit einem interessanten Sport zu rechnen ist. Die alte Quedlinburger Rennbahn ist ja von früher her noch in guter Erinnerung. So werden auch in diesem Jahre viele Anhänger des Sportes sich auf dem grünen Rasen auf dem Eselsstall einfinden.

Schwere Bestrafung in der Affäre Breitensträter—Van der Veer

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat sich in einer Sitzung am Montag in Berlin nochmals eingehend mit dem Kampf Breitensträter — Van der Veer beschäftigt und nach gewissenhafter Untersuchung sein Urteil gefällt, das durch seine Schärfe zunächst überraschen, aber sicher dazu beitragen wird, die Berufs-Boxkämpfe auf dem Niveau der Ehrlichkeit zu erhalten, auf dem sie immer stehen müssen, soll nicht der ganze Boxsport zugrunde gehen.

Das Urteil lautet: „Das Kampfresultat wird aufgehoben und der Kampf als „kein Kampf" bezeichnet. Die beiden beteiligten Boxer haben je 5000 Mark Strafe zu zahlen. Von dieser Strafe wird die Hälfte an die Armen der Stadt Berlin, die andere Hälfte an die Kriegsblinden der Stadt Berlin abgeführt. Van der Veer wird auf ein halbes Jahr für Deutschland, Breitensträter auf drei Monate für Europa disqualifiziert. Die Disqualifikation Breitensträters tritt erst nach Klärung der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft in Kraft. Erlaubt sind Breitensträter bis dahin die Ausscheidung gegen Diener und im Siegesfalle die Meisterschaft mit Samson-Körner. Die Bestrafung wird sofort der Internationalen Box-Union und dem Holländischen Boxverband bekanntgegeben. Dem Manager Breitensträters, Th. C. Buß, wird für die Dauer des Jahres 1925 die Managerlizenz entzogen. Die von dem Manager Van der Veer's, Grijsels, getätigten Verträge werden für das Jahr 1925 vom VDF. nicht anerkannt. Dem Ringrichter wird für das Jahr 1925 die Ringrichterlizenz entzogen."

Faustball

Die Meistermannschaft des Kaufm. Turn-Vereins weilte am vergangenen Sonntag bei der Turnerschaft Süd-Ost, Leipzig-Reudnitz, wo sie zu einem Kranzspiel eingeladen wurde. K. T.-V. traf hier zum ersten Mal auf Gegner, dessen Spielweise ihm gänzlich unbekannt war. Im ersten Spiel vormittags 9.30 Uhr gelang es den Kaufleuten, den gastgebenden Verein Turnerschaft Süd-Ost sicher mit 37:48 Punkten zu schlagen. Nach diesem Spiel standen sich Turnerbund Vater Jahn-Schkeuditz und Turnverein Wurzen gegenüber, hier konnte Wurzen das Spiel mit 38:50 Punkten für sich entscheiden. Im zweiten Spiel trat K. T.-V. gegen Wurzen an und traf hier auf den stärksten Gegner. Von der ersten Angabe an blieben sich beide Gegner Punkt um Punkt gleich, bis eine Minute vor Schluß der K. T.-V. das Spiel mit 37:39 Punkten für sich entschied. Das Schlußspiel nachmittags sah K. T.-V. gegen Schkeuditz und Wurzen gegen Leipzig-Süd-Ost. K. T.-V. schlug in diesem Spiel Vater Jahn-Schkeuditz glatt mit 35:50 Punkten und ging somit in allen drei Spielen mit 6 Pluspunkten ohne Minuspunkt als Sieger hervor und bewies damit, daß die Hallesche Spielstärke sich mit der von Leipzig wohl messen kann.

Tennisspiele um den Davis-Pokal

Am Sonnabend und Sonntag wurden eine Reihe von Vorrundenspielen um den Davis-Pokal zwischen den verschiedenen europäischen Nationen ausgetragen. In Nordwijk war Holland im Gesamtergebnis gegen die Tschechoslowakei mit 3:2 erfolgreich, während England in Warschau überlegen gegen Polen mit 5:0 erfolgreich war. In Brüssel trafen sich die Mannschaften von Indien und Belgien. Die Indier gewannen am ersten Tage die beiden Einzelspiele. In Wien trafen Oesterreich und Irland zusammen. Hier behielten die Oesterreicher in den beiden Einzelspielen des ersten Tages die Oberhand. Schweiz und Schweden begegneten sich in Bonn. Die beiden Schweden Malström und Wallenberg gewannen ihre Einzelspiele gegen Aeschliemann bezw. Martin. Das Doppelspiel mußte wegen Regen abgebrochen werden, nachdem jede Partei einen Satz gewonnen hatte.

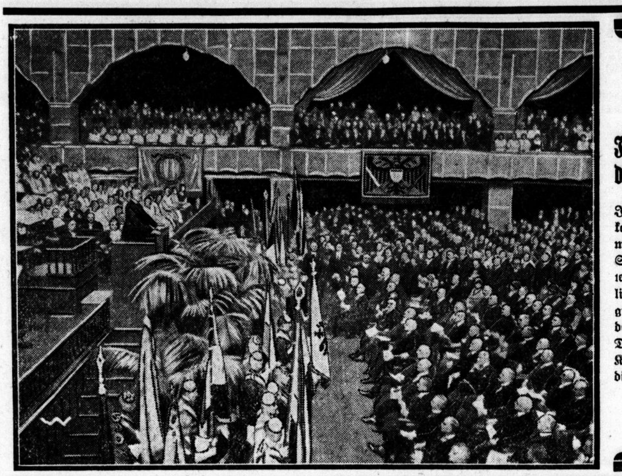
Dänemark schlägt Rumänien im Davis-Pokal. Die in Roehampton stattgefundene Begegnung der Tennismannschaften von Dänemark und Rumänien hat erwartungsgemäß mit dem überlegenen Siege der Dänen geendet, die von den fünf Spielen nur eins verloren. In den beiden noch ausstehenden Einzelspielen triumphierte Ulrich (D.) über Mishu (R.) 7:5, 6:1, 6:2, während Worm (D.) mit 6:2, 6:1, 6:4 Luppo (R.) aus dem Felde schlug.

Inselberg-Rennen. Der D. M.-V. veranstaltet in diesem Jahre zum 2. Male das Inselberg-Rennen, das im vorigen Jahre mit sensationellem Erfolge durchgeführt wurde. Das Rennen, das vielleicht als schwierigstes Deutschlands durch die außerordentlichen Niveauunterschiede und dem Kurvenreichtum anzusprechen ist, gewinnt diesmal besondere Bedeutung dadurch, daß auf ihm Vorläufe für die deutsche Straßenmeisterschaft liegen und daß es dadurch offen ist für alle D. M.-V.- und A. D. A. C.-Mitglieder. Für die Industrie ist das Rennen ganz besonders beachtenswert, weil es eines der wenigen ist, die der Reichsverband der Automobil-Industrie zu Reklamezwecken freigegeben hat. Das Nenngeld ist in Anbetracht der außerordentlichen Unkosten, die derartige Rennen verursachen, ziemlich erheblich angesetzt worden. Noch macht man für die reinen Privatfahrer erhebliche Unterschiede und trägt sich außerdem in der Rennleitung mit dem Gedanken, den am Start erscheinenden Fahrern wahrscheinlich die Hälfte des Startgeldes zurückzuerstatten. Man hat das Startgeld für die Meldungen deswegen so hoch angesetzt, weil man vermeiden will, daß Meldungen abgegeben werden, die nur zu dem Zwecke an die Rennleitung weitergemeldet werden, um in der Presse und im Programm zu erscheinen. Diese Art der billigen Reklame muß unter allen Umständen verhütet werden, so daß der Gedanke der Rennleitung, hohes Startgeld und Zurückerstattung für die Startenden, im Interesse Aller liegen dürfte. Das Rennen wird sicherlich bei den zahlreichen Motorrad-Intessenten der Thüringer Lande bis weit in alle Zentren ein großes Interesse auslösen.

Aus aller Welt

Ein großes Dorf in Flammen.

Wie aus Bützow in Mecklenburg gemeldet wird, wütete in dem Dorfe Parkow bei Bützow ein furchtbarer Brand. In der Scheune des Hofbesitzers Bollwuck brach das Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit auf die Nebengebäude. Fast alle Hofbesitzer und viele Dorfbewohner waren in Güstrow zur landwirtschaftlichen Ausstellung. Daher mangelte es an Löschhilfe. So konnte nicht verhindert werden, daß ein Haus nach dem anderen Feuer fing und schließlich das ganze Dorf an allen Ecken in Flammen stand. Es sind etwa 20 Gebäude, Wohnhäuser, Stallungen usw. niedergebrannt. Sehr groß ist der Verlust an Vieh, landwirtschaftlichen Geräten, Holz, Stroh, Düngemitteln usw. Zwei Dorfbewohner haben ihr gesamtes Mobiliar, Vieh und Vorräte verloren. Der gesamte Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Festgestellt ist Brandstiftung, die aller Wahrscheinlichkeit nach an verschiedenen Stellen erfolgte. Die Täter sind unbekannt, doch dürfte von den Dorfbewohnern niemand in Frage kommen.



Eröffnung der Jahrtausend-Ausstellung der Rheinlande in Köln.

In Anwesenheit des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers und zahlreicher Staats- und Ministerpräsidenten sowie weltlicher und kirchlicher Behörden wurde die große Jahrtausend-Ausstellung der Rheinlande feierlich eröffnet. Der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, hält die Eröffnungsansprache in der Messehalle.

Filmübermittlung durch das Flugzeug

Anläßlich des Einzuges und der Vereidigung des neuen deutschen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg hat das Flugzeug Reportern und Filmunternehmern unschätzbare Dienste durch die Möglichkeit schnellster Verbreitung geleistet. Neben mannigfachem Bildmaterial wurden durch die Aero Lloyd-Verkehrsmaschinen 18 Filme dieser historischen Begebenheit auf dem Luftwege nach allen Hauptstädten Europas gebracht. Wo infolge der für den regelmäßigen Luftverkehr feststehenden Zeiten eine Verkehrsmaschine nicht benutzt werden konnte, sind Sonderflugzeuge eingesetzt worden. Hierdurch wurde es möglich, den Film, der am Mittag des 13. stattfindenden Vereidigung des neuen deutschen Staatsoberhauptes bereits am Abend des selben Tages dem in Cherbourg abgehenden Amerikadampfer zu übergeben. Londoner und Pariser Theater wurden dadurch in die Lage versetzt, ebenfalls an demselben Abend den Film vorzuführen. Die Verbindung zwischen der filmischen täglichen Berichterstattung und dem schnellsten Verkehrsmittler, dem Flugzeug, wird durch diese hervorragende Leistung der Aero-Lloyd-Flugzeuge aufs neue dokumentiert.

Fünf Personen durch Blitzschlag getötet

Aus Kreuznach wird gemeldet: In dem benachbarten Heddesheim wurden Sonntag fünf Personen, die vor dem Unwetter in einem Zelt Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Siebenhundertjahrfeier der Stadt Kamenz

Am Sonnabend und Sonntag feierte die Stadt Kamenz ihr 700jähriges Bestehen. Die Feier begann mit einem Begrüßungsabend am Sonnabend im neuen Bürgersaal des Rathauses, an dem auch der sächsische Innenminister und Ministerialrat Geheimer Rat Dr. Schulze teilnahmen. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Dr. Dittrich. Die Grüße der Staatsregierung überbrachte Innenminister Müller. Mit einem historischen Festzug, Aufführungen von Hans Sachs-Stücken und einem Heimatsabend klang die Feier aus.

Riesenbrand in einem litauischen Dorfe

Aus Memel wird gemeldet: In dem litauischen Ort Schuckschne brach ein großes Feuer aus, dem nach den bis jetzt hier vorliegenden Meldungen 150 bis 200 Gebäude zum Opfer gefallen sind. Ein Löschzug der Memeler Feuerwehr beteiligte sich an den Rettungsarbeiten. Bei dem Brande sind fünf Personen ums Leben gekommen.

Feuer auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung

Auf der Pariser Kunstgewerbe-Ausstellung sind sechs Ausstellungsgebäude vom Feuer zerstört worden. Der Sachschaden beträgt etwa zweieinhalb Millionen Franken.

Grausiger Tod auf den Schienen. Der 70jährige Rentner Reichel von Flatow wurde, als er auf dem Bahnkörper zum Bahnhof ging, von dem Schnellzug Eydtkuhnen-Berlin erfaßt und buchstäblich in Stücke gerissen. Der Kopf wurde 80 Meter von der Unfallstelle entfernt aufgefunden, eine Hand später aus dem Räderwerk der Lokomotive gezogen.

Ein fahrlässiger Chauffeur gelyncht. Bei der Autofahrt aus dem in der spanischen Provinz Lerida gelegenen Dorf Tojos hat kürzlich ein Auto-Omnibus, der dem Lokalverkehr dient, ein siebenjähriges Kind überfahren, das am Wege gespielt hatte. In der Menge der Augenzeugen des Unfalls nach deren Befund das Ungeschick des Chauffeurs die Schuld an der Katastrophe trug, tauchte plötzlich der Vater des getöteten Kindes auf. Beim Anblick der kleinen Leiche geriet er in maßlose Wut, zog einen Revolver aus der Tasche und schoß den Chauffeur nieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0008

Ein Kind aus dem Schnellzug gestürzt. Aus dem D-Zug, der gegen 2 Uhr mittags Dresden in der Richtung Berlin verläßt, fiel kurz vor dem Bahnhof Tempelhof bei Berlin ein fünfjähriger Junge, Siegfried Porzig aus Eilenburg. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, nahmen sich Passagiere des schwerverletzten Kindes an, das bei dem Eintreffen in Berlin sofort in ein Krankenhaus übergeführt wurde.

Zwei Opfer eines Autounfalls. Aus Tilsit wird gemeldet: Am Sonnabend abend ereignete sich an der Kreuzungsstelle der Königsberger Chaussee bei Sandlauken ein schwerer Autounfall. Ein Kraftwagen fuhr mit einer Zyklonette zusammen. Der in dem Tilsiter Auto befindliche Oberstudienrat Dr. Stobbe aus Tilsit wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb. Der in der Zyklonette befindliche Gutsbesitzer Gruber aus Außlauben war sofort tot.

Neun Personen bei einem Schiffszusammenstoß auf der Seine verletzt. Auf der Seine gab es in der Nähe des Pariser Vorortes Sevre einen Zusammenstoß zwischen einem Ausflugdampfer und einem Schleppdampfer. Der Ausflugdampfer wollte an der Station anlegen, was der Führer des entgegenkommenden Schleppdampfers scheinbar nicht wußte, denn er hielt nicht die Mitte des Flusses, sondern blieb auf der Seite der Landungsbrücke. Erst im letzten Augenblick bemerkte der Kapitän, daß der Ausflugdamper anlegen wollte. Obgleich der Dampfer sofort stoppte, war der Zusammenstoß derart stark, daß alle Passagiere durcheinander geworfen wurden, wobei neun Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Vorderteil des Schleppdampfers hatte sich derart an die Bordwand des anderen Dampfers festgefahren, daß er nur mit Hilfe von Sauerstoffgebläsen getrennt werden konnte.

Dampferzusammenstoß bei Le Havre. In dichtem Nebel ist Sonntag der deutsche Dampfer „Mira" bei Le Havre mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Die „Mira" wurde beschädigt, wird aber die Fahrt nach Hamburg fortsetzen können.

Rücktransport der Verletzten des Zugunglücks Moskau—Riga. Ueber das Zugunglück, das den Moskau—Rigaer Expreßzug betroffen hatte, wird noch mitgeteilt, daß die russische Eisenbahnverwaltung alle Verletzten wieder nach Moskau zurücktransportieren ließ. Mehrere Verletzte, darunter sechs Emigranten, die nach Riga wollten, haben aus diesem Grunde so getan, als ob sie unverletzt seien, nur, um die Rückfahrt nach Moskau und einen unfreiwilligen Aufenthalt zu vermeiden.

Die Radio-Einladung „an alle". Ein reicher Pflanzer in Südamerika hatte vor kurzem den seltsamen Einfall, nach berühmtem Muster eine Einladung „an alle" per Radio bekannt zu geben. Sie lautete: „Hierdurch werden Sie eingeladen, mit mir in meinem Rancho zu speisen." Innerhalb von drei Tagen empfing er nicht weniger als 27 000 Zusagen, worauf er fünfzig seiner Leute beauftragte, das Erforderliche vorzubereiten, um die Gäste ausreichend bewirten zu können. Denn kaufte er 220 000 Kilo Rindfleisch, 50 000 Brote, 30 000 Pfund Aepfel, 800 Pfund Kaffee, 1000 Pfund Zucker, 2500 Pfund Salat und 30 000 Papierschüsseln und Teller. Alle diese Vorbereitungen erwiesen sich jedoch als durchaus unzureichend. Zur festgesetzten Stunde trafen nämlich 60 000 Personen auf mehr als 15 000 Automobilen ein. „Nur" 28 000 konnten es sich bequem machen und speisen. Die übrigen mußten „zurückexpediert" werden, und zwar mit Hilfe einer Polizeitruppe, die zu diesem Zweck requiriert werden mußte. Verschiedene Militärmusikkapellen sorgten für die nötige Unterhaltung während der Mahlzeit, während die Toaste durch mehrere eigens hierfür aufgestellte Lautsprecher ausgebracht wurden.

Volkswirtschaft

Hundertjahrfeier der Handelskammer Magdeburg

Am Sonnabend nachmittag fand die Feier des 100jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer statt. Der große Börsensaal war überreich zum Empfange der Gäste mit Blumen und Tannengrün geschmückt. Unter den Gästen sah man den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, den Ministerialdirektor Beil und Reichswirtschaftsminister a. D. Hamm. Nach 4 Uhr eröffnete der Präsident die Feier mit einer Ansprache, in der er zurückging in der Geschichte auf die erste Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft vor 100 Jahren. Geheimrat Zuckschwerdt begrüßte sodann die Gäste. In seinem weiteren Vortrag gab der Redner einen Ueberblick über die Entwicklung der Handelskammer in dem verflossenen Jahrhundert und blickte vorausschauend in die Zukunft. Als zweiter Redner ergriff der Syndikus der Handelskammer, Dr. Leonhardt, das Wort zu einem groß angelegten Referat über die Geschichte der Handelskammer Magdeburg. Im Namen der preußischen Regierung überbrachte dann Handelsminister Dr. Schreiber deren Grüße.

Oberbürgermeister Beims-Magdeburg überbrachte gleichzeitig mit einer Spende von 5000 Mark die Glückwünsche der Stadt Magdeburg. In seinen Worten betonte er die engen Bande, die in Magdeburg die Kommunalverwaltung und Wirtschaft verbunden hätten. Seine Worte gipfelten in dem Wunsch, daß auch das nächste Jahrhundert der Industrie- und Handelskammer Erfolge bringen möge. Danach sprach das geschäftsführende Präsidialmitglied des deutschen Industrie- und Handelstages, Reichswirtschaftsminister a. D. Hamm, der sich im besonderen über die Aufgaben und Ziele der deutschen Kaufleute in den Industrie- und Handelskammern verbreitete. Die Ausführungen des nächsten Rednes, des Präsidenten des Finanzamtes, Schwarz, waren gewürzt von köstlichem Humor. Alsdann sprach für die Reichsbahndirektion Magdeburg der Reichsbahnpräsident Friese, für den Verband der mitteldeutschen Metallindustrie Dr. Hillmann, für die Oberpostdirektion Geheimrat Fleckner, Stadtrat Manschewski für die Handelskammer Halle, für die Zuckerindustrie Dr. Preißler und andere.

Zum Schluß ergriff nochmals Geheimrat Zuckschwerdt das Wort und dankte für die zahlreichen Glückwünsche und Spenden. Gegen 7 Uhr hatte die offizielle Feier ihr Ende und die Festteilnehmer versammelten sich zum gemeinsamen Essen in der Harmonie, wobon aus der großen Zahl der Tisch- und Festreden die Worte Geheimrat Zuckschwerdts, Otto Grusons, des Generals Sixt von Armin und des preußischen Handelsministers Schreiber hervorgehoben sein mögen.

Zörbiger Bankverein

Am 14. Mai fand im Gasthof zum „Schwarzen Adler", Zörbig, die ordentliche 56. General-Versammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Weps-Zörbig, während als Notar Herr Rechtsanwalt Schürmann-Zörbig fungierte. Anwesend waren 60 Aktionäre, die ein Kapital von 236 580 Rm. bei einem Aktienbesitze von 11 829 Stück und bei gleicher Stimmwahl repräsentierten.

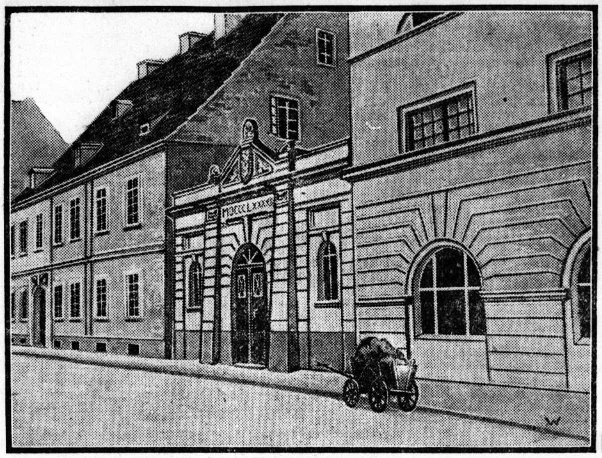
Die Regularien fanden einstimmige Genehmigung der General-Versammlung, ebenso wurde die vom Vorstande mit Zustimmung des Aufsichtsrats vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns einstimmig genehmigt, so daß bei 35 947,05 Mark Abschreibungen, ferner bei Berücksichtigung der Tantiemen sowie von Gratifikationen für die Beamten und bei einem Vortrage von 4928,66 Rm. 5 Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen. Letztere wird ausgezahlt, sobald die neuen Aktien mit Gewinnanteilscheinbogen fertig im Druck vorliegen.

Die mit dem Tage der General-Versammlung ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder: Bürgermeister Weps-Zörbig, Sanitätsrat Dr. med. Rosahl-Zörbig und Rittergutsbesitzer Emil Paschlau, Rittergut Cösseln, wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt, und nahmen alle drei Herren die Wahlen an. Zum Schluß teilt die Direktion mit, daß die Auflage der neuen Aktien bis zur Hälfte fest gezeichnet ist und die andere Hälfte zweifellos bis Ablauf des festgesetzten Termins ebenfalls untergebracht sein wird.

Auslandsauftrag an die Friedr. Krupp-A.-G., Essen. Die Stadt Buenos Aires (Südamerika) hat der Friedr. Krupp-A.-G., Essen, einen Auftrag zur Lieferung von 100 Straßenkehrmaschinen erteilt. An der Konkurrenz waren beteiligt nordamerikanische, englische und französische Firmen, doch hat das deutsche Fabrikat den gestellten Bedingungen entsprochen. Auch die Stadt Leipzig hat sechs solcher Kehrmaschinen in Auftrag gegeben. Bei dieser Gelegenheit soll noch darauf hingewiesen werden, daß bei der Stilllegung von unerntablen Betrieben bei der Friedr. Krupp-A.-G. der Lastwagenbau nicht betroffen wird, vielmehr soll derselbe wegen laufender großer Aufträge noch weiter ausgebaut werden.

Verständnis für die Wirtschaft und die Nöte, auch des Unternehmers (vor allem in seelischer Beziehung), Pflichtgefühl, Verbundensein mit seiner Arbeit decken. Auf der anderen Seite aber mit ebenso großer Deutlichkeit und Entschiedenheit das Anrecht der Arbeitnehmerschaft auf Gleichachtung und Gleichwertung, die sittliche Berechtigung seiner Forderungen auf Sicherstellung seiner Existenz betonen. Die evangelischen Arbeitervereine, als auf dem Boden der Volksgemeinschaft stehend, treten ein für die Arbeitsgemeinschaft, allerdings mit dem Inhalt einer Gesinnungsgemeinschaft.

Diese Einzel- und Kleinarbeit wird ergänzt durch Maßnahmen größerer Art: Entschließungen, Denkschriften, Anregungen zu sozial-politischen Gesetzen, u. a. in den vergangenen Jahren zur Arbeitszeit, Frauen- und Kinderheimen, Arbeitskammern, Boden- und Wohnungsreform, Arbeitslosenfürsoge. Noch im letzten Jahre wurde in eindrucksvoller und erfolgreicher Weise zur Frage der Arbeitszeit in durchgehenden und Feuerbetrieben Stellung genommen. Nicht geringeres Interesse wurde und wird dem Problem der Sonntagsarbeit entgegengebracht.



Das Urbild von Freytags „Soll und Haben"

Das Haus Molinari & Söhne in Breslau

Das Haus Molinari & Söhne, ein sehr angesehenes Kolonialwarenhaus in Breslau, das ein Jahrhundert hindurch an der Spitze der schlesischen Handelshäuser stand, und das Gustav Freytag als Vorwurf für seinen Roman „Soll und Haben" gedient hat, wurde in dieser Zeit der finanziellen Schwierigkeiten mehrfach erwähnt, so daß die Aufmerksamkeit der vielen Tausende, die „Soll und Haben" gelesen haben, auf dieses Haus gelenkt wird. Gustav Freytag ist übrigens jetzt gerade 30 Jahre tot. Seine Werke sind somit frei und werden bald in vielen billigen Ausgaben erscheinen.

Errichtung eines deutschen Hüttenwerkes in Brasilien. Zu der Meldung, nach der die Werke Deutsch Lux, Gelsenkirchener Bergwerksverein, Hösch, Phönix und Rheinstahl in Brasilien (Minas Gereas) die Errichtung eines Hüttenwerkes planen, erfährt der DHD., daß an eine Verwirklichung des Planes vorläufig nicht zu denken ist. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die diesem Projekt in Brasilien gegenüberstehen, vor allem das Fahren einer Eisenbahn nach der Küste, wollen sich die genannten Werke nicht mit so großen Summen, wie sie der Neubau erfordert, festlegen, wenngleich man diesbezügliche Verhandlungen weiterführt.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen. Der Gesamtgewinn des Jahres 1924 beträgt 14 982 607 Rm. Der auf den 6. Juni einberufenen o. HV. wird von dem Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent in Vorschlag gebracht.

---

35 Jahre Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands

Dreieinhalb Jahrzehnte sind vergangen, seitdem der Wunsch der evangelischen Arbeitervereine zum Zusammenschluß Wirklichkeit wurde. Im Anschluß an den zu Pfingsten 1890 tagenden ersten evangelisch-sozialen Kongreß wurde der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands gegründet. Bereits einige Jahre vorher bestanden hie und da einzelne Vereine und seit 1864 auch im Rheinland und Westfalen ein Provinzialverband.

Es galt damals vor allem gegenüber dem nach Aufhebung des Sozialistengesetzes sich hemmungslos ausbreitenden internationalen und antichristlichen Marxismus einen Damm entgegenzusetzen. Darum auch von Anfang an die klare Parole: „Fürchtet Gott. — Ehret den König. — Habt die Brüder lieb." Die Entwickelung ist dann im weiteren Verlauf durch mancherlei Einflüsse äußerer und innerer Art zum Teil stark gehemmt worden. Doch trotz allem (oder gerade deswegen?) ging die Bewegung gut voran und konnte zu Anfang des Krieges auf die stattliche Mitgliederzahl von 200 000 in 20 Landesverbänden mit 30 Berufsarbeitern schauen. Kriegs- und Nachkriegszeit hat hier wie auch in anderen Organisationen einigen Schaden angerichtet. — Doch bereits regt sich wieder neues Leben; Wille zum Auf- und Ausbau ist im stärksten Maße vorhanden. Neben innerer Festigung konnte in der letzten Zeit auch äußerlich guter Fortschritt verzeichnet werden. Seit dem 1. Januar d. J. besteht jetzt in Berlin eine Zentralstelle: das Generalsekretariat.

Bei der Schilderung der Geschichte kann die Erwähnung eines Mannes nicht unterbleiben, der jahrzehntelang die Seele der Bewegung war: D. lic. Weber. Sein Nachfolger als Vorsitzende ist seit dem Tode im Januar 1922 Pfarrer Warbeck, Elberfeld. Ihm zur Seite als stellvertretender Vorsitzender steht der bekannte Arbeiterführer Reichstagsabgeordneter W. Koch.

Es erhebt sich heute oft die Frage: sind die evangelischen Arbeitervereine für die Jetztzeit noch von Bedeutung? Die Frage kann klar und eindeutig mit ja beantwortet werden. Wir brauchen gerade jetzt gegenüber dem Klassenkampfgedanken eine gesunde Standesbewegung.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit? Vorangestellt wird unter allen Umständen das Bekenntnis zum evangelischen Glauben. Hierin kann und darf es keine Kompromisse geben. Alle äußeren Erfolg sehen wir schon hier in vielen Fällen eine regere Teilnahme am kirchlichen und Gemeindeleben. Daß diese Tatsache auch von seiten der Kirche durch Heranziehung zur Mitverantwortung und Mitleitung Rechnung getragen werde, sei nur als Wunsch nebenher erwähnt.

Durch Einrichtung von Unterrichtskursen und Vortragsabenden, neuerdings auch Freizeiten, wird den Mitgliedern, insbesondere auch den Mitarbeitern, das notwendige Rüstzeug für den Geisteskampf der Gegenwart gegeben: Weckung und Stärkung des Nationalbewußtseins und der Heimatliebe.

Ein tiefer Riß geht durch unser Volk, an dem wir als Deutsche und Christen nicht gleichgültig vorübergehen können, das ist die soziale Zerrissenheit. Gewiß, Gegensätze hat es zu allen Zeiten gegeben und wird es auch wahrscheinlich auf dieser Erde immer geben. Es gilt aber, diese gänzlich vergiftete Atmosphäre reinigen zu helfen. Die evangelischen Arbeitervereine wollen an ihrem Teil dazu beitragen, die Kluft zu überbrücken und in den Riß treten; bei den Arbeitnehmern das

Alles in allem genommen darf wohl gesagt werden, daß die evangelische Arbeitervereinsbewegung ihre Zeit nicht hinter, sondern noch voer sich hat. Für die nächste Zukunftsarbeit wird richtunggebend sein der in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Kriege stattfindende **Verbandstag in den Tagen vom 27. bis 29. Juni in Halle a. S.** Am Sonnabend, den 27. Juni, findet die Eröffnung unter Anteilnahme der behördlichen, kirchlichen und sonstigen Vertreter statt. Der 28., Sonntag, gilt der eigentlichen Tagungsarbeit. Sie wird eingeleitet durch den Festgottesdienst in der Domkirche. Festprediger: Generalsuperintendent Schöttler. Der Vertretertagung liegen folgende Punkte als Beratungsstoff zugrunde:

1. Bericht des Vorsitzenden, Pfarrer Werbeck.
2. Die geistigen Grundlagen der Bewegung, Generalsekretär Grunz.
3. Aufbau und Ausbau des Gesamtverbandes, Generalsekretär Rudolph.

Der 29. Juni beschließt die Tagung durch Vorstandssitzung und Beratungen der Berufsarbeiter.

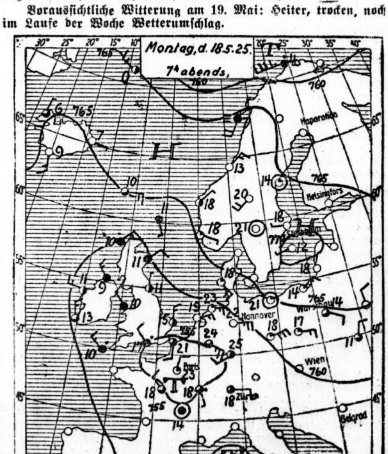
Wir werden über den Verlauf der Verbandstagung später an dieser Stelle berichten und wünschen ihr schon jetzt volles Gelingen, daß ihre Auswirkung zum Besten der deutschen Arbeitnehmerschaft wie des ganzen lieben Vaterlandes zu verspüren sei.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der Luftdruck ist auf dem Kontinent, Frankreich, Deutschland und den Donauländern weiter angestiegen, anscheinend durch Zufluß kühlerer Luftmassen, die die Temperatur heute früh um 2—3 Grad tiefer hielt als vor 24 Stunden. Besonders starken Temperaturrückgang weist der Fichtelberg auf, der heute 3 Grad meldet gegen 10 Grad am gestrigen Tage. In unserem Bezirk wird heute noch das heitere Wetter anhalten.

Voraussichtliche Witterung am 19. Mai: Heiter, trocken, noch im Laufe der Woche Wetterumschlag.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0009

Hallescher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleschen Zeitung

Sturm

Skizze von **Kopernikulus.**

„Wie weit willst du uns denn noch hinausrudern?" fragte sie.

Seine Antwort kam sonderbar brüchig und kalt: „Das Meer ist groß."

Betroffen blickte sie ihm ins Gesicht, aber er hielt ihren Augen nicht stand, sondern sah über die weite Fläche des Meeres hinweg nach dem fernen Horizont, an dem es bedenklich dunkelte.

Auch ihr Blick schweifte unwillkürlich über das unendliche Wasser, das leise zu schwanken begann.

Aengstlich sah sie wieder zu ihm hin: „Die Ebbe hat aufgehört, und ich weiß nicht, ob du den Rückweg schaffen kannst, bevor die Flut kommt. Du weißt doch, ich kann nicht schwimmen."

„Ich weiß es."

Da wuchs Angst in ihr. „Du weißt es und . . .? Siehst du nicht dort das Gewölk? Vielleicht zieht ein Gewitter herauf und dann . . ."

„Ich warte auf das Gewitter."

Aufspringend starrte sie ihn an, entsetzt, nicht glauben könnend. Das Boot schaukelte von der Bewegung, daß sie wankte. Aengstlich suchte sie wieder Platz zu gewinnen. Und als ihr das mit Mühe gelungen, rief sie entgeistert: „Was hast du vor? — Ernst! — Rede!"

Das Wasser begann stärker zu schwanken und trübte sich langsam. Das Boot geriet in wiegende Bewegung und begann leise zu klatschen und zu seufzen.

Die Frau sah ihren Mann wiederum an, und Todesangst stöhnte aus ihr: „Kehr um. Es gibt Sturm. Sonst kommen wir nicht zurück!"

„Nein," sagte er nur.

Da schnellte sie vor, lag im Boot vor ihm, umklammerte seine Knie: „Was hast du vor? Willst du uns morden? Ernst!"

Er lächelte gequält: „Ein Gottesurteil," sagte er. „Noch hundert Meter aufs Meer hinaus, dann fliegen die Ruder ins Wasser, und dann —"

„Du bist wahnsinnig," ächzte sie, „was habe ich dir getan?"

„Mein Leben zertrümmert. Nun mögen wir beide zugrunde gehn!"

„Hab' Erbarmen! Erbarmen!"

Aber seine Züge blieben eisern gestrafft.

„Auch du hast kein Erbarmen mit mir gehabt. Ich habe für dich gearbeitet und geschafft. Du hast mir Liebe gelogen und mich heimlich betrogen."

Die Wasserfläche wurde dunkler und dunkler, hob sich, senkte sich, kämpfte ruhig und schwer, rang sich aus der Tiefe, hartnäckig und mühevoll, lechzte nach Bewegung, nach Leben, nach Wogen. Das Boot schwankte mit, hob sich, senkte sich, begann leise zu tanzen.

„Auch du hast mich einmal betrogen," keuchte die Frau auf den Knien und begann zu weinen.

Er kniff die Lippen zusammen. „Einmal," sagte er, „im Rausch, im Wahn. Ich bereute, fand den Weg zu meiner Familie zurück, machte gut. Aber du . . ."

„Auch ich bereue," sagte sie leise weinend, und schmiegte sich an sein Knie.

Er blieb hart wie Stahl: „Was einmal verpfuscht, ist nicht mehr zu leimen. Ich mag auch nicht. Gehen wir beide zugrunde. Dann ist es aus."

Sie bog den Kopf zurück, sah ihn von unten her fest an und fragte: „Ist das dein letztes Wort?"

„Mein letztes."

„Nein!"

Aufspringend hatte sie ihm das Ruder entrissen und stand ihm mit flammenden Blick im schwankenden Boot gegenüber. Hob das Ruder mit beiden Händen wie ein umgekehrtes Gewehr.

„Gottesurteil!" rief sie. „Du oder ich! — Denn einer muß leben. Für das Kind!"

Da sah er sie an. Fühlte sich im Banne der starken Mutterliebe. Aber hohnvoll zuckte es in seinen Augen auf: „Dein Kind?"

„Und deins!" rief sie mit einer Stimme und einem Blick, die ihm Glauben einzwangen. „Nimm deine Waffe, wie ich die meine genommen. Und dann, wenn du kein Erbarmen hast, mögest du die Mutter deines oder ich den Vater meines Kindes erschlagen. Wer aber leben bleibt, rette sich ans Ufer zurück, um für das Kind zu sorgen. Das sei das Gottesurteil. Nun steh doch auf!"

Aber Ernst Ernemann blieb sitzen.

Er starrte wie gebannt auf die lodernden Blicks vor ihm im tanzenden Boot stehende Frau. Wie der Wille ihr Kraft gab, sich aufrecht zu halten, sie, die sonst so schwindlig war und ohne ihn sich nie in ein Boot getraute. Ja, wie der Wille ihr Kraft gab. Oder war es die Liebe? Mutterliebe?

Von seiner Stirne perlte leise kalter Schweiß. Die Erregung in ihm war fürchterlich.

„Du hast recht," sagte er mühsam. „Es ist Pflicht, zu leben. — Für das Kind. Aber nicht du oder ich. Beide haben wir diese Pflicht. Gib mir das Ruder."

Wortlos reichte sie ihm das Ruder hin, mit letzter Kraft, taumelte auf den Sitz.

Die Woge wuchs.

Stumm, mit fest zusammengepreßten Lippen legte sich der Mann in die Riemen, riß das Boot, das schwere, mit verdoppelter Kraft herum, tauchte die Ruder tief in die immer mehr anschwellenden Wellen. Sah angstvoll nach dem hoch heraufgezogenen Gewölk, das ihnen wie ein dichter Vogelschwarm wie absichtlich zu folgen schien. Das Boot tanzte — sprang beinahe.

Keuchend kämpfte Ernst Ernemann sich vorwärts.

„Wollen wir jeder ein Ruder nehmen?" fragte sie, mußte aber sehr laut sprechen, um verstanden zu werden.

Er schüttelte ernst den Kopf mit abwehrender Geste. Kämpfte wie ein Verzweifelter vorwärts. Haßte in dieser Stunde das sonst so geliebte Meer wie ein feindliches Ungetüm.

Und das Ungetüm fletschte die Zähne und streckte Arme mit langen, greifenden Klauen aus den Wogen. Zackte das Boot, hob es und stieß es wieder hinab, daß es klatschte und krachte, ächzte und schluchzte. Und lachte gell und höhnisch auf und schlug mit geballter Faust zu, daß das Wasser hineinschoß und das Boot auf der Spitze stand und sich ohnmächtig überschlug, die Menschen in die brandenden Wogen stoßend wie wehrlose Kinder.

Aber der Mann ergriff das Kleid seiner Frau und begann zu schwimmen, so gut es ging.

„Halte dich fest an meiner Schulter," schrie er im Toben der Wasser, und Frau Martha klammerte sich in sein Jackett, daß er beide Arme frei bekam, betete lautlos im Brüllen von Sturm und Regen.

Plötzlich fühlte Ernst Ernemann Strom und wußte, daß sie sich dem Strande näherten. Aber noch wagte er nicht, mit den Füßen Grund zu suchen. Krampfhaft strebte er vorwärts, vorwärts und immer vorwärts, bis ihn die Kräfte verließen.

Dann gab er sich auf. Sich und die, wie er mit unsagbarem Glücksschmerz fühlte, unendlich geliebte Last. Er ließ sich sinken und — schrie vor Jubel auf wie ein Kind. Denn er fühlte Grund unter den Füßen, weichen, schwankenden, sandigen Grund. Und obgleich sie in diesem Augenblick von einer gewaltigen Sturzwelle überschüttet wurden, verlor er, gestärkt durch den so jäh geweckten Lebensmut, nicht die Besinnung und ergriff die bewußtlos gewordene Frau und kämpfte sich, immer nur von Minute zu Minute Luft holen könnend, auf dem weichen Grunde vorwärts, bis er am Strande erschöpft zusammenbrach.

Frau Martha kam zu sich. Erkannte langsam die Lage, in der sie sich befand und schrie, als sie den Gatten leblos neben sich liegen sah, vor Schmerz und Entsetzen laut auf. Sie warf sich über ihn und flüsterte irr:

„Ich bin schuld, ich bin schuld. Aber du, das schwöre ich dir hier ins Ohr, man kann auch Toten treu sein — auch Toten, und du bist mir nicht tot. Immer werde ich dein Bild im Herzen tragen, und auch dein Kind soll das tun."

Da schlug er die Augen auf. —

Aus dem Sturme des Meeres brachten zwei Menschen in ein bis dahin so sturmgetrübtes Leben Glücksebbe heim.

Ein deutsches Lied

Skizze von **Dan. Gerdes.**

Fern im Westen brach der Tag zusammen wie eine sinkende Glut. Auf den breiten Gesims der Veranda gelehnt, sah ich hinaus auf das weite Meer. Die Brandung warf sich hoch an die nackten Felsen hinauf, Sprühtropfen flimmerten sekundenlang wie Milliarden Rubinen, dann fielen sie zurück in die purpurgleißende Flut.

„Wie ist das herrlich, o wie herrlich," sagte eine klangvolle Stimme neben mir wie im Selbstgespräch. Erstaunt blickte ich zur Seite: er sprach deutsch. Es war ein Mann so um die dreißig Jahre, im hellen Strandanzug. Er schien meine Bewegung nicht bemerkt zu haben; seine großen Augen fingen die letzten Strahlen der Sonne, sein Blick träumte weit hinten am Horizont, wo die Sonne wie eine leuchtende Scheibe in das Meer versank. Ich redete ihn an, erfreut wie jeder es wohl gewesen ist, den die Unkenntnis der Sprache einsam macht. Inmitten lachender Menschenschwärme schloß er sich mir an und nahm an meinem Tische Platz. Wir sprachen von der Heimat, von all dem, was uns nahe liegt und uns wie ein unsichtbarer Faden verbindet mit dem Lande, wo wir geboren sind, dort, wo das Märchen unserer Kinderzeit lebt, das uns in stillen Stunden lockt und ruft. Und wie wir uns auch wehren, wohin wir auch gehen, der Faden schlingt sich mit uns über die Welt. —

Hell lachten die dunklen Frauen neben uns, ununterbrochen sprang der sonore Klang der Männerstimmen von Tisch zu Tisch, Weingläser klingelten leise aneinander und draußen flüsterte der Wind in den spitzen Blättern der Palmen. Der Mond goß sein Licht wie flüssiges Silber in das Meer, unzählige Sterne flimmerten groß und klar am Himel. Eine vibrierende Musik flog aus dem Salon zu uns herüber, lachend und jauchzend perlten die Töne in endloser Folge. Jetzt brach das Lied ab.

„Bravo!" — „Bueno!" — „Excelento!", lachte es wild durcheinander. Der Dirigent mit den feinen Zügen des Empfindungsnaturells, einer jener Künstler, denen Musik Bedürfnis ist und die sie als Offenbarung eines großen Erlebens der Außenwelt übertragen, dankte lächelnd. Allmählich verebbte die Beifallswoge, an den Tischen wurde das Gespräch wieder aufgenommen.

Mitten im Gespräch brach mein Gegenüber ab und wandte horchend den Kopf zur Seite. Wie ein Tasten weit, weit aus der Ferne schwangen sich die Töne der Geigen herüber, getragen von der schönen Altstimme eines Cellos, hinaus in die sternenübersäte Nacht des Südens. Ein unendliches Weh klammert' sich um mein Herz. Und vor mir, die Welt ringsum vergessend, die blauen Augen in Tränen schwimmend, singt er; sein herrlicher Tenor schwingt sich mächtig über die Melodie und zieht alles in seinen Bann:

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine,
Wir saßen im einsamen Fischerhaus
Wir saßen stumm und alleine . . .

Ein atemkurzer Raum, der Blick des Dirigenten suchte, ein feines Lächeln, die Melodie sank zu einem Pianissimo herab und schmiegte sich an die Stimme in vollendeter Begleitung. Das Lachen der dunkelhaarigen Frauen und Männer erstarb, wie vom Zauberschlag getroffen, verstummte das Gespräch, eine Frage glänzte in ihren dunklen Augen.

„Silencio! Silencio!" flüstert's aus allen Ecken, raunt es aus jedem Winkel. Verträumt knistert es in den Palmen, man hört den Atem des Meeres, hört das ewige monotone Lied der Brandung.

Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,
Die Möwe flog auf und nieder,
Aus deinen Augen liebevoll
Fielen die Tränen hernieder . . .

Ich sitze in den weißen Dünen der H e i m a t . . . Am Horizont sinkt die Sonne, schwer rollen die Wogen über das Watt an den Strand und die weißen Schaumkronen funkeln und glühen im Abendgold. Möwen hetzen sich mit hartem Schrei, ihre Schwingen sind in Purpur getaucht. In der Ferne ziehen die Fischewer, die braunen Segel füllen sich mit der leichten Brise, von ihrem behäbigen Bug tanzen die weißen Gischtflocken, lautlos ziehen sie dahin wie riesige Schatten und wie ein Traum. Ein letztes Aufflackern am Horizont, blutrot wogt die Dünung, dann spinnt die Dämmerung ihre grauen Fäden über den Deich, hinab über die Dünen bis hinaus auf das Meer —

Ich sah sie fallen auf deine Hand
Und bin aufs Knie gesunken
Und hab von deiner schneeweißen Hand
Die Träne fortgetrunken.
Seit jener Stunde verzehrt sich mein Leib,
Die Seele stirbt vor Sehnen —
Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen.

Wie eine unendliche Klage, wie das Suchen einer ewigen Sehnsucht, die ihre Erfüllung in den Sphären geistiger Vollendung sucht, um endlich den Weg zurückzutasten, den einsamen, steinigen Weg der Enttäuschung. Ein Schluchzen, ein stilles Weinen, dann erstarb die Stimme, verhauchend im All.

Der Sänger neigte den Kopf nach vorn, sein Gesicht vergrub sich tief in den Händen. Lautlose Stille, starres Schweigen, dann wogte es heran, um endlich wie ein Sturm heranzubrausen: „Alemana, Alemana, deliciosa, deliciosa, bravo, bravo!"

Bleich erhob er sich und dankte. Dann schlich er hinaus, ein Einsamer, hinaus in die Nacht. Hasta luego, Bruder! Wir sind Meteoren, fremd auf fremder Welt, wie uns das Schicksal treibt, segeln und stranden wir."

Josef Kainz als Statist

Erinnerung von **Leo Walther Stein**

Josef Kainz! Ein Gemüt wie ein Kind, ein Verstand wie ein Weiser, eine Phantasie wie ein Dichter, und ein Genie wie — Josef Kainz. Ein Liebling der Götter und Menschen, der Menschen vor und hinter dem Vorhang. So war Josef Kainz in seiner Jugend Blüte, und so war er geblieben im reifen Mannesalter, bis zu seinem — ach so frühen Tode. Ein warmer Strahl herzlichsten Menschentums, ehrlichsten Künstlerbewußtseins und sonnigster Lebensbejahung ging von diesem seltenen Menschen aus.

Ich lernte Josef Kainz kennen in seiner schlimmsten Zeit, als der große Kirchenbann des deutschen Bühnenvereins über ihn ausgesprochen war. Er drückte ihn nicht allzuschwer. Waren ihm auch die Hof- und großen Stadttheater verschlossen, so spielte er an den mittleren und zweiten Bühnen der Großstädte — an den Sommertheatern, und überallhin zog das Publikum ihm nach und protestierte durch demonstrativen Besuch und Beifall gegen den Richterspruch der unheiligen Vehme.

So kam der sieghafte Verbannte eines Tages auch an das Sommertheater in Nürnberg, das damals von meinem Freunde Franz Gottscheid und mir geleitet wurde. Was waren das für wundervolle Wochen! Freude im Zuschauerraum, Freude auf der Bühne und Freude am Biertisch — bis in die frühen Morgenstunden. Natürlich wohnte Kainz im ersten Hotel der Stadt — das erforderte der Glanz des Namens; aber an der steifen Hoteltafel sitzen — nein, das lag ihm nicht. „Wo gibt's heuer das beste Bier?" Das war nach der ersten Probe seine erste Frage. Einstimmige Antwort: „Bei Weymann in der Karolinenstraße!" — „Da geh'n wir hin, Kinder!" Dort aßen wir mit ihm zu Mittag, am blankgescheuerten, weißen Holztisch — und da wurde auch gleich ausgemacht, was am Abend gegessen werden sollte. Kainz aß gern, und als echter Wiener gern gut, aber er war kein Schlemmer. Seine Leckerbissen — ein Beinfleisch mit Kreen — a Kalbshaxn, möglichst groß, und das liebe Gesicht strahlte vor Vergnügen.

Als er im August zu uns kam, hatte er schon eine ganze Reihe von Gastspielen hinter sich, und das klangschöne Organ war etwas überanstrengt. Wenn er abends in seine Garderobe ging — er mußte an der meinigen vorbei, und das Fenster stand auf, der großen Hitze wegen — da beugte er sich jedesmal über die Brüstung, zeigte auf seinen Hals und krächzte mich an. Damit stieg er lachend die Treppe hinauf, aber wenn er dann auf der Bühne stand, da war der Schleier von seiner Stimme fort — da gehorchte der Mechanismus jedem gewollten Gefühlsausdruck. Es war, als ob die Seele und nicht die Kehle die Töne bildete.

Nicht ganz ohne Schuld an diesem Rachenkatarrh, der chronisch zu werden drohte, waren die Zigaretten und der Alkohol. Man weiß ja — es gab bei Kainz eine Kognakperiode und in Nürnberg trieb die höchsten Blüten. Zum Glück waren wir informiert und konnten helfend eingreifen. Abend für Abend stand eine volle Flasche Kognak auf seinem Garderobentisch! Die zweiköpfige Direktion schlich, während Kainz auf der Bühne stand, abwechselnd in sein Zimmer und tat ihre Pflicht — opferte sich! — Eines Abends am Stammtisch erzählte ich Schauergeschichten von Wilhelm Kunst, Reitzenstein, Wilhelm Kläger und anderen alkoholisierenden Genies, die an ihrer Leidenschaft elend zugrunde gegangen waren. Kainz saß stumm da und sah mich mit zusammengekniffenen Augen an. Dann plötzlich: „Na, nu weiß ich ja auch, wer mir jeden Abend meinen Hennessy aussäuft!" Aber gewirkt hat die Kur doch, wie sich später herausstellte.

Das Gastspiel mußte zweimal verlängert werden, und das Geldverdienen machte unserm Gast ein diebisches Vergnügen. Er sagte immer: „Kinder, das Geld macht's ja gar nicht, nur was man dafür bekommt — und es macht den Menschen frei!"

Wir spielten mit Kainz auch in dem benachbarten Fürth vor bis unter das Dach gefüllten Häusern. Nur einmal, es war ein glühendheißer Tag, und die Uriel-Acosta-Vorstellung war vielleicht nicht genügend bekannt geworden — das Haus war leer, und Kainz bekam als Anteil achtundneunzig Mark. Traurig besah er den Kassenrapport: „Kinder, gebt's mir wenigstens hundert Mark," bat er mit seinem naivsten Augenaufschlag. Natürlich legte ich ihm den Hundertmarkschein hin — nun genierte er sich, steckte ihn aber schließlich doch in die Tasche.

An einem der Kainzfreien Abende spielte mein Freund Gottscheid seine Leib- und Magenrolle, „den langen Israel" in dem guten alten Benedix'schen Schmöker „Das bemooste Haupt". In der Kommersszene des zweiten Aktes wirkten alle Solomitglieder als Sudenten mit — es gab eine solenne Kneiperei und während des Rundgesanges gaben unsere Künstler von der Operette passende Einlagen zum besten. Beim Aufmarsch der Studentenschaft — ich saß im Zuschauerraum — fiel mir ein unbekannter schlanker, junger Student auf. Ich nehme mein Glas, sehe genauer hin — wer war es? Josef Kainz! Kurz vor dem Auftritt war er gekommen, hatte sich heimlich vom Garderobier Band und Mütze geben lassen, hatte sich versteckt gehalten und dann schnell unter die auftretenden Kommilitonen gemischt. Ein echer Jung-Kainz-Streich! „Der lange Israel", Gottscheid blieb vor Schreck in seiner Ansprache stecken — verschmitzt nickte Kainz ihm zu und kam ihm einen Ganzen auf sein „gutes Gedächtnis". Allgemeines Halloh, und in der nun einsetzenden Kommersszene war Seppel der Uebermütigste von allen. Das p. t. Publikum aber hatte keine Ahnung, welche Berühmtheit sich da oben als Statist betätigte. Es sollte aber doch ruchbar werden. Im Rundgesang waren bereis mehrere Nummern gestiegen — da sprang Kainz plötzlich auf und donnerte, vom Platz aus Goethes Zauberlehrling herunter — mit einer unerhörten Wirkung! Jetzt war er freilich erkannt. So konnte nur „Einer" sprechen! Der Jubel war unbeschreiblich — wenig fehlte, so hätte er das ganze Gedicht da capo sprechen müssen. Vergnügt lächelnd setzte Seppel sich nieder und trieb weiter den haarsträubensten Unsinn, hielt aber bis zum Schluß des fünfaktigen Stückes seine Statistenrolle getreulich durch.

Beim Abschied auf dem Bahnsteig vertraute er mir an, daß er jetzt bare dreitausend Mark auf der Nürnberger Bank liegen habe. „So reich bin ich noch nie gewesen. Hat alles Nürnberg gebracht." Noch zum Abteilfenster heraus rief er und hob drei Finger hoch: „Drei Mille! Ich komme wieder!" Und er kam — fast jeden Sommer! Auch wenn er nicht spielte — — bei uns in Nürnberg machte er immer Station, wenn er in die Berge ging. Der liebe, liebe Mensch! Meine Augen werden feucht, an der Wand neben meinem Schreibtisch hängt seine Totenmaske. Ich sehe sie an und höre ihn sprechen.

So einer kommt nicht wieder, aber wir haben ihn gehabt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0010
DFG

Für die heißen Tage leichte

Sommer-Kleidung

(in ca. 40 verschiedenen Größen)

Waschjoppen offen und geschlossen 12,— 9,— 8,50 5.75
Winter-Saccos schwarz, blau, grau 18,— 15,— 12,— 9.80
Alle Toussur-Saccos und Khaki-Saccos 15,— 10,— 7,50 5.00
Waschanzüge Jagdleinen u. Waschcord mit Breeches oder langer Hose . . 35,— 30,— 22,— 18.00
Sommer-Loden-Joppen hübsche Sportformen 22,— 18,— 15,— 11.00
Waschhosen 12,— 9,— 7,50 5.75
Flannell-Tennis-Hosen weiß, gestr. und grau, ohne Wolle . . . . . 26,— 24,— 22.00
Waschsporthosen weiß 14,— 10,— 8.00
Sommer- u. Sport-Hemden 9,— 7,— 6.00
Knaben-Waschanzüge hübsche Macharten 12,— 10,— 7,— 5.80

Auch für die stärksten Herren sind Größen vorrätig!

Otto Knoll Nachf.
Leipziger Straße 36.

Kur- und Bade-Restaurant

Bad Lauchstädt

Eröffnungs-Anzeige!
2—6 Uhr nachm. Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt) 7—10 Uhr abends
2 große Eröffnungs-Konzerte
im Kurpark
ausgeführt von der gesamten Bergkapelle Grube Leonhardt unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeister Krubschütz.
Im renovierten und neu parkettierten Kursaal ab 7 Uhr Réunion.
Wirtschaftsleitung: C. Kurth und Frau, langj. Direktor des Leipziger Palmengartens.
Zugverkehr: Halle ab 1.08, Lauchstädt an 2.04
Rückfahrt: Lauchstädt ab 8.46 Halle an 9.05

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht
Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht
Mattigkeit,
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Hauptniederlage in Halle:
Heimbold & Co.
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 6094

Stadttheater

Mittwoch 7½ Uhr
Rodelinde
mit den Damen Günzel-Dworski, Boehmer, den Herren Andersen, Böhmer, Kerzmann, Timäus.
Donnerstag 7½ Uhr
Erstaufführung in vollständig neuer Ausstattung
Gräfin Mariza
mit den Damen Hein, Ziegler, Rössner, Kunze, den Herren Schroers, Langwitz, Herlt, Tiedemann, Grimm.

Der gute
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Unübertroffen in größter und schönster Auswahl und billigste Preise.
Kinderwarenhaus
Bruno Paris
Brüderstraße 3 1 Minute vom Markt.

Gut es dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr 81

Volksbadewannen
Ch. Brose, Gr. Sandberg 8, Delitzscher Straße 75.

Eismaschinen alle Größen vorrätig.
Hierzu empfehle in bekannter Güte:
Vanille-, Himbeer-, Erdbeer-, Schokolade-Eispulver nebst Anleitung
Otto Franz, Konditorei-Artikel.
Märkerstrasse am Markt.

Gust. Liebermann,
Geiststraße 42,
Ecke Thalia-Säle.
Haus feiner Herren-Ausstattung
eleg. Damenwäsche
aparter Handschuhe
Strumpf-Wollwaren,
Spielwaren.

Der Loge z. d. 5 Türmen, Albrechtstr.
Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr
Liederabend von
Myra Mortimer.
Am Klavier: Michael Raucheisen.
Schubert — Schumann — Brahms — Wolf
Blüthnerflügel von B. Döll.
Karten 3, 2, 1.50 M. bei Heinr. Hothan.

Anfang 8½ Uhr

Modernes Theater.

Der Riesenerfolg!
Nur noch einige Tage
„Das Dreimäderlhaus".
In der Diele ab 11 Uhr Kabarett
bei freiem Eintritt.
In Vorbereitung:
Die Mühle von Sanssouci,
Lustspiel in 3 Akten von S. Philippi.
Ein prächtiges Werk voll lustigstem Humor aus Preußens glänzendster Vergangenheit.

Saalschloß-Brauerei.
Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt) 7 Uhr
Frühkonzert.
Nachmittags und abends
2 große Konzerte
der verstärkten Halleschen Bergkapelle.
Abends 7 Uhr
großer Ball.

Conditorei und Café Dietze
Am Kirchtor — — Ecke Mühlweg.
Idyllisch gelegenes Gartenlokal.
Täglich nachmittags und abends
Konzerte
Vorzügliche Konditoreiwaren,
Gefrorenes u. andere Erfrischungen

Karras Schirm-Stock-Fabrik
Special-Geschäft
Leipzigerstr. 4. Stete Neuheiten.

DEUTSCHE WK MÖBEL

Werkstätten für Wohnungskunst
Albert Martick Nachfolger
Inh. Richard Ziemer
Halle a. S., Alter Markt 2

MUSTERSCHAU

Neuzeitliche Wohnräume und deren verschiedenartige Gestaltung
DAS WIRKUNGSFELD DER FRAU

DIE AUSSTELLUNG
ist geöffnet vom 20. bis 27. Mai 1925
vormittags von 10—12, nachmittags von 2—6 Uhr
ausgenommen Sonntags.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit Restbestände, Einzelmöbel, Vorhänge, Stoffe, Beleuchtungskörper.

Billig! Billig!
Fischkonserven
in größter Auswahl und nur bester Qualität!

Rollmops in Remoulade . .	Dose 70 Pf.
Bratheringe, feinste kleine .	Dose 60 Pf.
Sardinen, saure	95 Pf.
Rollmops	
Bismarckheringe	
Bratheringe	
runde Dose nur	
Heringe in Tomatensauce	Dose 140 u. 80 Pf.
Seelachs in Scheiben . . .	Dose 90 Pf.

Flußlachs in Scheiben in Dosen
Feinste portugiesische Sardinen in Oel
Dose von 33 Pf. bis 2.75 M.
Feinster geräucherter Flußlachs im Stück und in Scheiben frisch geschnitten
Frische Seefische
Räucherwaren
Karl Pfeiffer
Neumarktfischhalle,
Geiststraße 33. Fernruf 6658.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Merken Sie auf, verehrte Hausfrau!
Wie soll ein Bohnerwachs beschaffen sein, damit es Fußböden und Linoleum dauernd sauber und in gutem Zustande erhält? Es muß enthalten: reines amerikanisches Terpentinöl, feinste Edelwachse. Es wird dann
I sich leicht verreiben lassen
sofort dauernden Hochglanz geben
reinigend und konservierend wirken
angenehm mild riechen
naß wischbar, wasserfrei, ergiebig sein.
Ist Ihr Bohnerwachs so beschaffen?
Fehlt ihm auch nur eine dieser Eigenschaften, so verwenden Sie es selbstverständlich nicht mehr, denn die kluge Hausfrau greift immer nur nach dem Besten.
Das Beste für Sie ist „Wibowa"!
Es gibt nichts Besseres!
Wibowa hat alle obenerwähnten Eigenschaften, es ist das allein richtige Bohnerwachs für jede Art Fußboden.
Verlangen Sie aber immer nur
„Wibowa in der ges. gesch. Parketttdose"
Lassen Sie sich nichts anderes als ebensogut aufreden!
Nur erhältlich in Drogerien u. Linoleumgeschäften!

¼	½	1/1 Kilo-Dose
M. 0,85	1,45	2,65

Weinberg

Mittwoch, den 20. Mai, 4 bis 7 Uhr
Künstler-Konzert
bei freiem Eintritt.

Badeanlagen
Be- und Entwässerungsanlagen
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654. Gr. Ulrichstr. 54.

Saale-Dampf- und Motorbootfahrt.
Einsteigestelle oberhalb der Peißnitzbrücke.
Jeden Sonntag früh 8½ und mittags 2½, sowie jeden Mittwoch u. Sonnabend mittags 2½ nach Ragoczy, Wettin.
Zum Himmelfahrtstag früh 8½ u. mittags 2½ Uhr.
J. Strauch.
NB. Vereine, Schulen usw. billigst.
Näheres A. Schräpler, Hardenbergstr. 1.

Plauener Gardinen u. Wäsche
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Gardinen - Etagengeschäft Harz 13 I.
Halle (Saale). Fr. Hansen.

Casino-Butter
immer fein — — stets frisch
Das Beste vom Besten.
In allen Stadtteilen.
Engros: Paul Lindner, Kl. Ulrichstr. 18a.

Möbel
Kompl. Zimmer und Einzelmöbel
in jeder Ausführung und Preislage
Bernhard Schormann,
Leipziger Straße 18 (kein Laden).

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0011

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. med.
Franz Georg Dietel
Assistenzarzt am Krankenstift Zwickau

Charlotte Dietel
geb. Heuber.

Halle, den 19. Mai 1925.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädels
zeigen hocherfreut an

Hans Stahnke u. Frau Gertrud
geb Nietschmann-Kunge.

Halle a. S., den 18. Mai 1925
z. Zt Heilanstalt Weidenplan.

Harmoniums
Mannborg und Hinkel
vom Guten das Beste nur bei
Ritter
Flügel- und Pianofabrik Leipziger Straße 73.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge und Strumpfwaren
in d. ersten Spezialgeschäft
Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1888

Silberweiße
Alpaka-Eßbestecke
nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empfiehlt
einzeln
in Dutzenden
und in
ganzen Ausstattungen
30 verschiedene, vollständ. Ausstattungen sind stets vorrätig
zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital-Anlage
Juwelier Tittel,
größtes
Besteckhaus Mitteldeutschlands.
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
Flüders, Mittelstr. 9/10
Älteste Handlung am Platze.

Bekanntmachung

Wegen unliebsamen Differenzen habe ich nach gütlichem Uebereinkommen den Alleinverkauf der von mir geführten

Chasalla-Schuhwaren

niedergelegt. Die Restbestände werden mit 15% Nachlaß geräumt.

Anschließend gebe ich meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich demzufolge mir als Ersatz den **Alleinverkauf** des rühmlichst bekannten

Dr. Löffler-Gesundheits-Stiefel

gesichert habe. Außerdem ist stets Sorge getragen, daß meiner geschätzten Kundschaft auch mit anderen besonders preiswerten und bequemen Schuhwaren gedient werden kann.

AUGUST PIRL
Das Haus der guten Schuhwaren. Feine Maßanfertigung
Geiststr. Nr. 10 Fernruf 2748

Tiefbewegt steht das evangelische Diakonissenhaus in Halle an der Bahre seines langjährigen treuen und gütigen Krankenhauschefs und Vorstandsmitglieds, des

Herrn Geheimrat
Dr. Graefe.

Dem Berater unseres Hauses, dem Freund unserer Schwestern, dem Helfer unserer Kranken, dem Christen mit dem reinen und feinen Herzen blicken wir bei seinem schnellen Heimgang in heißer Dankbarkeit nach mit der Gewißheit: Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Geheimrat D. Elze, Vorsitzender. **Superintendent Moehr,** Vorsteher.
Agathe Grote, Oberin.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden in ihrem 84. Lebensjahre unsere gute Mutter, liebevolle Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Dr. Helenita Karsten
geb. Blohm.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Professor Dr. **George Karsten**
und Frau **Nothburga Karsten** geb. Lechner.

Rostock, Halle, Bonn, 18. Mai 1925.

Soeben ist erschienen:

Hallescher Turn- und Sport-Almanach 1925

Herausgeber: Stadtrat Franz Joest

Verlag: Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale)
Preis 1,50 Mark, 160 Seiten und 40 Kunstdruckbilder Geschmackvoll gebunden.

Vorrätig in der Goethe-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 65.
Fernruf 4520 und 1630.

Hans Meyer
Gegründet 1900 Fernruf 206
Friseur für Damen und Herren
Spezialgeschäft in Anfertigung moderner Haararbeiten — Manikure — Elektrische Kopfmassage — — Gesichtsdampfbad
Theaterfriseur u. Perücken-Verleihinstitut
Halle (Saale), Rannischestr. 13.

Bin mit dem heutigen Tage unter
Nr. 8162
an das Fernsprechnetz angeschlossen
Wilhelm Loesche
Malermeister, Glaucha eritraße 6
für Krieger-, Sänger-, Turner-, Schützen-, Radfahrer-, Bergleute- u. Feuerwehrfeste empf.

Garten- u. Saal-Dekoration
sowie
Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen Fackeln — Fahnen — Feuerwerk usw.
in Riesenauswahl zu bekannt billigst. Preisen
Albin Hentze, Schmeerstr. 2

Nähmaschinen
Fahrräder neu u. Reparatur
Hohlsaum, Plissee
Knopflöcher, Knöpfe
Gustav Lerch
Kl. Ulrichstraße 33. — Tel. 8

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Rittergutsziegelei Döllnitz (Saalkreis), den 18. Mai 1925.

Frau Louise Schmidt,
Rudolf Schmidt,
Liesbet Schmidt.

Ein gutes Geschäft

machen Sie, wenn Sie Ihre

Pfingst-Angebote

in der, in den bekannt kaufkräftigen Kreisen verbreiteten

Halleschen Zeitung

veröffentlichen ◆ Vertreterbesuch u. Angebot unverbindlich

ZI-DRUK

für Damen u. Herren

mit einer Hand zu öffnen und zu schließen, seit 12 Jahren erprobt und allgemein beliebt.

Verkaufsstelle
Schuhhaus Günther
Große Ulrichstraße 50
(neben C. T.-Lichtspielen)

Tieferschüttert und unfaßbar traf uns die Nachricht von dem tragischen Tode unseres hochverehrten

Herrn Geh. Sanit.-Rat
Dr. Graefe.

Wir alle, denen er Helfer in unserem Leiden war, betrauern aufs tiefste das Hinscheiden des so jäh aus seinem segensreichen Leben Gerissenen und rufen ihm ein „Ruhe sanft" nach.

Die Patientinnen des Diakonissenhauses, Frauen III.

---

3 D.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Geh. Sanitätsrat

Dr. Max Graefe

findet Mittwoch, d. 20. Mai, nachm. 2 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses statt. Von dort Ueberführung nach dem Neumarktfriedhof.

Korpulenz macht alt

Fettleibigkeit wird durch Groessers Reduzierpillen beseitigt. Preisgekrönt m. gold. Medaille Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. — Preis 4 Mark.
Engel-Apotheke. Kleinschmieden

Dr. med. H. Krüger
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Sprechzeit von 8—10, 3—4 Uhr
ist verzogen von Röpziger Straße 1 nach **Torstraße 61,** gegenüber dem Postamt.

Von der Reise zurück!
Dr. Gerecke, Arzt,
Königstr. 7.

Himmelfahrt, den 21. Mai,
nachmittags 2 Uhr
Reit- u. Fahr-Turnier
auf dem Rennplatz
Eselstall bei Quedlinburg.
Loge M. 4,—. Res. Platz M. 2,—. Stehplatz 50 Pfg.
Reiterverein, e. V., Quedlinburg.

Harnröhren-
Blasenleiden. Ausfluß usw.
„Coba verstärkt"
seit Jahr. best. bewährt, Ärztl. glänz. begutachtet, erhältl. in all. gr. Apotheken und Drogerien
Halle (S.) b. **H. Waltgott Nachf.,** Gr. Steinstr., u. **Engel-Apotheke.** Kleinschmieden
Gr. Steinstraße. Versand diskret, auch a. aus

Todesfälle

August Pfeiffer, 76 J., Halle. Frau Anna Krause, 46 Jahre, Petersberg. Henriette Kersten geb. Tümmler, 73 J. Anna Erxleben geb. Kretschmann, 39 Jahre, Halle. August Unger, 62 Jahre, Halle. Sattlermeister Friedrich Müller, 72 Jahre, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192505201-10/fragment/page=0012